

ALTNORDISCHE  
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD  
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 10

GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

---

HALLE A. D. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1903

819.3  
ZLH

# GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

FINNUR JÓNSSON

---

HALLE A. D. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1903

HÁSKÓLI ÍSLANDS

ÓR BÓKUM FINNS JÓNSSONAR



## Inhaltsverzeichnis.

### Einleitung:

	Seite
§ 1. Inhalt, stil und komposition der saga. Charakterisierung der handelnden personen . . . . .	IX
§ 2. Verfasser. Entstehungszeit. Quellen. Historische glaubwürdigkeit. Chronologie. Strophen . . . . .	XVI
§ 3. Handschriften . . . . .	XXII
§ 4. Ausgaben, übersetzungen usw. . . . .	XXVII

### Gísla saga:

cap. 1. Þorkell skerauki und sein geschlecht . . . . .	1
Ari Þorkelsson wird von einem berserker getötet und von seinem bruder Gíslí gerächt. . . . .	2
Gíslí Þorkelsson und der sklave Kolr töten sich gegenseitig . . . . .	3
„ 2. Þorbjörn und seine familie. Kampf um die tochter Þórdís . . . . .	3
„ 3. Feindlicher angriff auf Þorbjörn und seine söhne. Kolbjörns tötung . . . . .	7
„ 4. Þorbjörn fährt nach Island und erwirbt landbesitz im Haukadalr. Andere familien der saga . . . . .	8
„ 5. Die heirat der brüder Þorkell und Gíslí. Þórdís, ihre schwester, wird mit Þorgrímur vermählt . . . . .	11
„ 6. Das thing auf Valseyrr. Die Súrssynir und ihre schwäger verabreden blutsbrüderschaft mit einander zu schliessen . . . . .	12
„ 7. Þorgrímur tötet norwegische kaufleute. Er, Gíslí, Þorkell und Vésteinn reisen nach Norwegen . . . . .	15
„ 8. Handelsreise des Gíslí und Vésteinn nach Dänemark. Vésteinn begibt sich nach England. Gíslí verfertigt die künstliche münze . . . . .	17
„ 9. Heimkehr des Þorgrímur und Þorkell. Verhängnisvolles gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr . . . . .	18
„ 10. Þorkell fordert die teilung des vermögens und zieht nach Sæból. Gíslí veranstaltet ein gastmahl . . . . .	22
„ 11. Der zauberer Þorgrímur nef. Grásiða wird umgeschmiedet. Vésteinn kommt nach Island . . . . .	24



	Seite
cap. 12. Vésteinn reitet nach Hóll zu Gísli. Þorgrímur sendet einen kundschafter nach Hóll. Vésteinn teilt geschenke aus . . . . .	26
„ 13. Vésteinn wird getötet. Gísli sendet Guðriðr nach Sæból um dort auszukundschaften . . . . .	29
„ 14. Vésteinn wird in einem grabhügel beigesetzt . . . . .	31
„ 15. Spiele werden abgehalten. Herbstfest bei Þorgrímur und Gísli	35
„ 16. Þorgrímur wird getötet . . . . .	38
„ 17. Þorgríms bestattung . . . . .	40
„ 18. Das erbelage für Þorgrímur. Zauberei des Þorgrímur nef. Þorkr heiratet Þórdís. Spiele auf dem teiche. Gísli verrät sich durch eine strophe . . . . .	43
„ 19. Auðbjörg und Þorgrímur nef getötet. Þórdís offenbart dem Þorkr, dass Gísli der mörder Þorgríms sei. Þorkr ladet Gísli vor das Þórnessþing. Vergebliche verfolgung Gíslis. Dieser begibt sich nach dem Geirþjófsfjörðr . . . . .	46
„ 20. Gísli wird friedlos. Seine verschiedenen aufenthaltsorte	53
„ 21. Eyjólfur enn grái, von Þorkr durch geld erkauft, verspricht Gísli nachzustellen und ihn umzubringen. Er sendet einen späher aus. Gíslis träume . . . . .	55
„ 22. Der durch Þorkrs nachstellungen bedrohte Gísli bittet Þorkell ihm zu helfen. Abgewiesen, sucht er beistand bei der alten Þorgerðr . . . . .	59
„ 23. Gíslis träume. Gísli zum letzten male bei seinem bruder. Gísli kommt zu Ingjaldr auf Hergilsey . . . . .	61
„ 24. Gísli bei Ingjaldr. Njósna-Helgi zieht wieder auf kundschaft aus . . . . .	64
„ 25. Þorkr begibt sich nach Hergilsey. Gísli entrinnt ihm . . . . .	66
„ 26. Gísli, von Þorkr verfolgt, weiss wiederum zu entweichen . . . . .	69
„ 27. Frühjahrsthing im Þorskafjörðr. Þorkell wird von Bergr Vésteinson getötet . . . . .	73
„ 28. Gestr vereitelt den prozess gegen Bergr. Þorkell wird bestattet. Die söhne Vésteins kommen zu Gísli nach dem Geirþjófsfjörðr . . . . .	76
„ 29. Auðr rettet die knaben. Träume und strophen Gíslis . . . . .	78
„ 30. Helgi und Hávarðr werden auf kundschaft ausgesandt. Eyjólfur erfolglose fahrt nach dem Geirþjófsfjörðr, wo er Auðr vergeblich zu bestechen sucht . . . . .	81
„ 31. Eyjólfur erfährt von Auðr eine schimpfliche abweisung und kehrt nach hause zurück ohne Gísli gefunden zu haben . . . . .	83
„ 32. Gíslis träume und strophen . . . . .	86
„ 33. Gíslis letzter traum. Die feinde überraschen ihn. Erster angriff. Auðr leistet ihrem manne beistand . . . . .	92
„ 34. Fortsetzung des kampfes. Auðr und Guðriðr werden an der teilnahme verhindert . . . . .	95
„ 35. Fortsetzung des kampfes. Gíslis letzte augenblicke und sein heldentod . . . . .	96

Inhaltsverzeichnis.

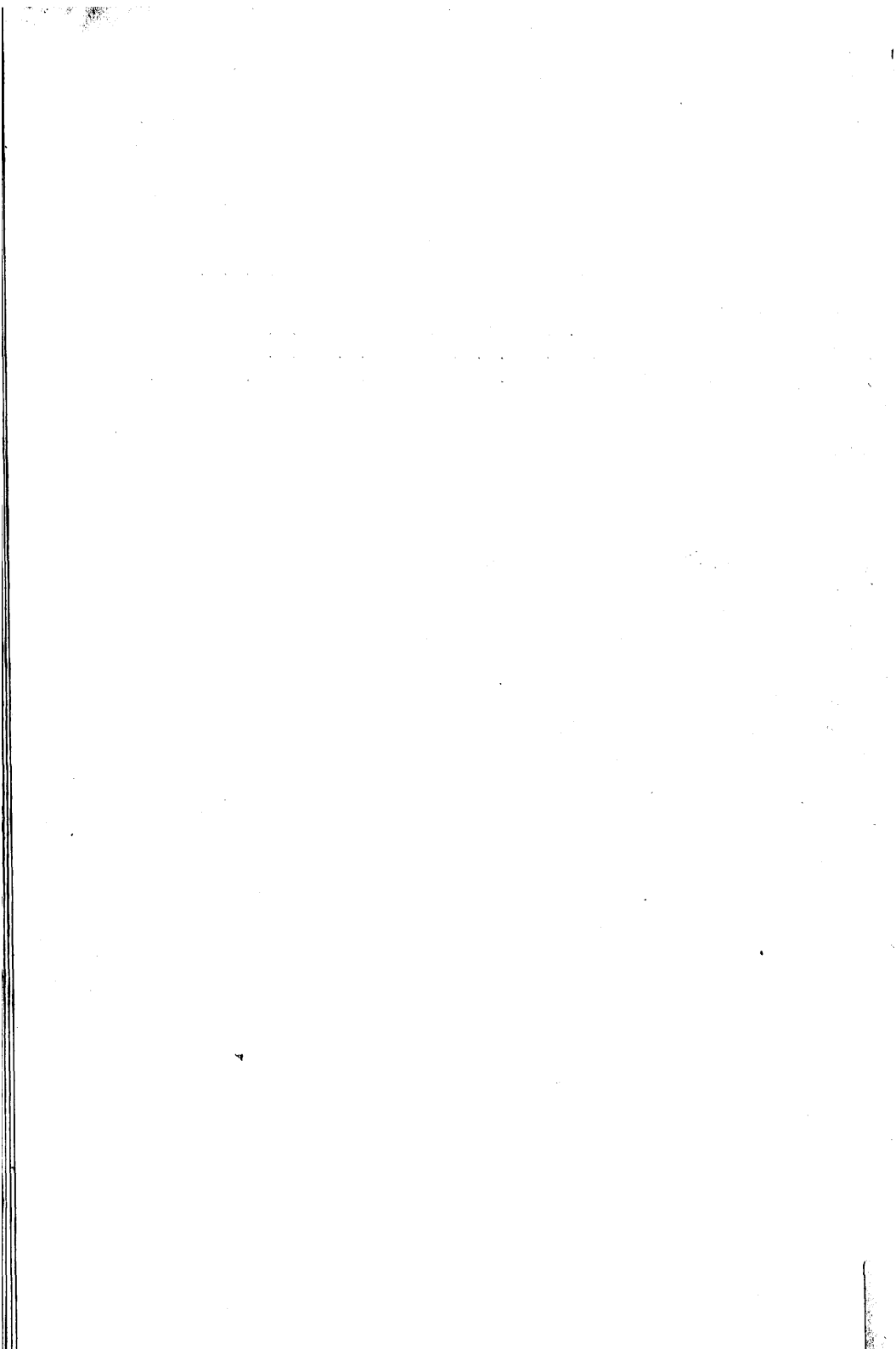
VII

	Seite
cap. 36. Eyjólfur begibt sich zu Þorkr. Þórdís versucht Gísli zu rächen und trennt sich von Þorkr . . . . .	98
„ 37. Das schicksal der söhne Vésteins, von denen der eine durch Ari Súrsson in Norwegen getötet wird. Ari siedelt nach Island über. Letzte nachrichten über Auðr . . . . .	99

Register:

I. Personennamen . . . . .	101
II. Ortsnamen . . . . .	105
III. Andere namen . . . . .	107

80



## Einleitung.

### § 1. Inhalt, stil und komposition der saga. Charakterisierung der handelnden personen.

Der held der saga ist von den männern, die im alten Island der acht verfielen, nach Grettir der berühmteste. Beide sind einander ausserordentlich ungleich, und dasselbe gilt von den sagas, die von ihnen berichten. Während die Grettis saga zweifellos der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts angehört, stammt die Gísla saga, was weiter unten näher begründet werden wird, aus der periode der ältesten familiengeschichten, der zeit vor und um 1200; während die Grettis saga verhältnismässig weitläufig ist und einen etwas buntscheckigen eindruck macht, ist unsere saga kurz und einfach. Die einfachheit ist geradezu die eigenschaft, die die Gísla saga am besten charakterisiert, nicht nur in bezug auf ihren inhalt, sondern auch auf ihren stil.

Nach einer ganz kurzen vorgeschichte, die für die saga notwendig ist, da in jener der bericht über die waffe (zuerst schwert, dann spiess) Grásíða enthalten ist, die später eine so bedeutende rolle spielt — wenn auch nicht eine so grosse wie der Fótþír in der Laxdøla — folgt eine knappe und concise erzählung der umstände, die Gísli zwangen, Norwegen zu verlassen und nach Island auszuwandern. Dies geschah etwa 20 jahre nach der eigentlichen kolonisation der insel: und hierdurch unterscheidet sich die saga von den meisten andern. Ferner reicht sie nur bis zu dem tode der hauptpersonen, umfasst also tatsächlich nur einen sehr kurzen zeitraum, nämlich rund 20 jahre. Von diesen kommen 13—14 jahre auf die zeit von Gíslis friedlosigkeit, und es wird aus ihnen

nur von den nachstellungen berichtet, denen er ausgesetzt war; überdies ist beinahe aus der hälfte dieser zeit (etwa 6 jahren s. c. 20, 7) gar nichts mitgeteilt. So bleiben im ganzen nur verhältnismässig wenige jahre übrig, aus denen wir begebenheiten erfahren. Dazu kommt, dass die saga rein lokal ist, dass sie weniger als irgend eine andere sich mit anderen kreuzt und die allgemeine geschichte des landes berührt. Nichts von dem, was erzählt wird, spielt sich auf dem althing ab, und von den hauptlingen werden — mit ausnahme zweier hauptpersonen: des Eyjólfgrái und des hochinteressanten Gestr Oddleifsson — nur die lokalen hauptlinge aus der äussersten nordecke des westviertels (den Vestfirðir) erwähnt.

Nachdem die heirat des Þorgrímr mit Þórdís zustande gekommen ist (c. 5), erwartet der leser, dass ein gutes und friedliches verhältnis zwischen den angehörigen der beiden familien die folge sein werde. Zwei umstände gewinnen jedoch für die weitere entwicklung der dinge eine besondere, schwerwiegende bedeutung. Fürs erste die weigerung des Þorgrímr, mit Vésteinn die blutsbrüderschaft zu schliessen (c. 6). Einen direkten grund dafür gibt die saga nicht an, aber wir erhalten doch — in dem weiteren verlaufe der erzählung — einen deutlichen wink darüber. Þorkels gattin Ásgerðr hat eine neigung zu Vésteinn gehabt, die vermutlich von seiner seite erwidert wurde (vgl. c. 9); trotzdem hat sie sich mit Þorkell verheiratet. Zwischen Þorkell und Vésteinn ist offenbar eine gewisse spannung entstanden. Wenn der erstere dessen ungeachtet es nicht ablehnt das fóstbrœðralag einzugehen, so geschieht dies aus rücksicht auf seinen bruder Gísli. Dagegen hat Þorkell den Þorgrímr dazu bewogen, seinerseits mit Vésteinn sich nicht zu verbrüdern, wodurch die beabsichtigte wirkung der ganzen ceremonie vereitelt wird. Die rolle, die Þorkell überall spielt, wird schon hierdurch ersichtlich, worauf im folgenden zurückgekommen werden muss. Die zweite folgen schwere begebenheit ist das verhängnisvolle gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr, das Þorkell, dessen gemeiner charakter auch dadurch sich kennzeichnet, belauscht. Das neue, das er jetzt erfährt oder zu erfahren glaubt, ist, dass zwischen Vésteinn und Ásgerðr früher ein unerlaubtes verhältnis bestanden hat: dadurch erklären sich die heftigen ausdrücke, die er jetzt

gebraucht. Vorher hat er nur geahnt, dass bei beiden eine gegenseitige zuneigung vorhanden gewesen sei, jetzt glaubt er volle gewissheit erlangt zu haben, dass tatsächlich ein sträflicher umgang gepflogen wurde, und sein unwillle gegen Vésteinn verwandelt sich in hass. Zwischen diese beiden vorfälle ist der bericht von der reise ins ausland (c. 7—8) eingeschoben, der die erzählung von der als wahrzeichen dienenden münze enthält und die erklärang der später auf Vésteins tod gedichteten strophe liefert (der auftritt bei Sigrhaddr).

Die darauf folgenden begebenheiten entwickeln sich gleichsam nach logischen gesetzen, mit der unbeugsamen unerbittlichkeit einer inneren naturnotwendigkeit. Þorkell trennt sich von Gísli und wählt einen anderen wohnsitz; natürlich ist er es, der den Þorgrímr auffordert, Vésteinn zu töten — er selber mag es nicht tun oder wagt es nicht: die blutsbrüderschaft spielt wieder eine hauptrolle. Vésteinn wird bei nacht während eines heftigen unwetters getötet. Dieses unwetter, das durchaus nichts unnatürliches an sich hatte (vgl. die anm. zu c. 13, 2) kam dem Þorgrímr so bequem und gelegen, dass man glauben musste, es sei durch zauberei hervorgerufen worden (c. 10—13); Vésteinn wird beigesetzt und hierbei spielt Þorgrímr eine charakteristische rolle (c. 14).

Gísli kam nun hierdurch in eine sehr schwierige stellung. Er hatte Vésteinn ausserordentlich lieb gehabt, wovon u. a. die schöne strophe in c. 14 (*Betr* usw.) zeugnis ablegt, und er fühlte sich verpflichtet, ihn, den bruder seiner frau, zu rächen. Aber diese rache musste ja an seinem eigenen zweiten schwager ausgeübt werden! Das verhältnis zwischen Gísli und Þorgrímr war sicherlich niemals besonders herzlich gewesen, ebenso wenig das zu seiner schwester Þórdís. Gísli überwand die aufsteigenden bedenken: die stimme der blutrache war ihm zu stark. So tötete er den Þorgrímr (c. 16); darauf folgen die beisetzung und die leichenfeier, dann spiele im winter, ganz wie nach der tötung des Vésteinn (c. 17—18).

Nicht lange darauf wird der mörder entdeckt, infolge der von Gísli selber gesprochenen strophe, die seine eigene schwester deutet — und so verrät sie ihn. Welche tiefe tragik in diesem ganzen verlauf! Þorkr, der bruder des getöteten, der jetzt Þórdís heiratet, sieht sich selbstverständlich

als denjenigen an, der zur rache verpflichtet ist. Zuerst setzt er die ächtung des Gísli auf dem Þórsnessþing durch (c. 20). Alles folgende handelt dann von den nachstellungen, denen Gísli ausgesetzt ist, den gefahren und anschlügen, die ihm drohen, seinem einsamen leben im Geirþjófsfjörðr, wo er beständig von schreckenden träumen geängstigt wird und die treue, mit der seine treffliche frau ihm beisteht, fast sein einziger trost ist. Denn nur selten ward ihm unterstützung von fremden zuteil, wie von Þorgerðr in Vaðill und Ingjaldr in Hergilsey. Alles dies wird einfach und ruhig und ohne unterbrechungen erzählt. Nur die episode wird eingeschoben, die von der tötung des Þorkell berichtet (c. 27—29), aber es gehörte auch unbedingt mit zu der geschichte, etwas von dem ende des mannes zu erfahren, der in solchem grade in den gang der begebenheiten eingegriffen hatte, um so mehr, als seine tötung nur eine wolverdiente strafe war: denn war Þorgrímr Vésteins *banamaðr* gewesen, so war Þorkell ohne zweifel sein *ráðbani*. Nicht minder war es notwendig, von dem schicksale der Auðr und dem der geschwister Geirmundr und Geirfjör zu erzählen, sowie von der rache für Þorkell, die dem dritten bruder zufiel, der aus guten gründen bis jetzt gar nichts mit der saga zu tun hatte. Jetzt, am schlusse taucht er natürlich wieder auf; so wendet sich das ende wieder zu dem anfang zurück, und dies ist gewissermassen ein symbolisches zeichen für die vollständige einheit der saga vom ersten bis zum letzten capitel: es findet sich tatsächlich in ihr nicht éine überflüssige episode, nicht éin überflüssiger satz.

Der inhalt der saga ist somit die einfache und schlichte erzählung von einem tiefen tragischen konflikt in dem leben eines menschen, einem konflikt, der nur für ein paar familien folgenschwer wird, dagegen in das staatsleben nicht eingreift und keine allgemeine bedeutung erhält; aber es knüpft sich das interesse daran, das allezeit erweckt wird, wenn es sich um den kampf eines kräftigen und begabten menschen mit der tragik des lebens und das grausame spiel mit menschengeschick handelt. Trotz der individualität, welche die personen und begebenheiten der saga kennzeichnet, ist dennoch ein allgemein menschlicher kampf in ihr geschildert, und dies ist es, was die saga so überaus anziehend macht.

Was die einfache, logische und natürliche entwicklung der begebenheiten, mit anderen worten die einheitliche und fest gebaute komposition anbetrifft, so steht die saga in gleicher höhe mit den besten erzählungen aus der klassischen zeit, was keiner eingehenderen beweisführung bedarf.

Ebenso einfach und durchsichtig, ja vielleicht noch einfacher, ist die sprachliche darstellung. Es ist ein so direkt historisch erzählender stil mit kurzen, niemals verwickelten sätzen, wie er sich nur denken lässt, durchsetzt mit den gewöhnlichen unterbrechenden dialogen, die ebenso knapp und concis, einfach und natürlich sind. Weniger gilt dies allerdings von der rezension S, wo die darstellung, sowol die direkte erzählung wie die gespräche, breiter und wortreicher sind — aber dies beruht ganz sicher auf der wirksamkeit eines bearbeiters. Die satzverbindung ist überaus einfach: daher wird man in den anmerkungen nur höchst selten eine syntaktische bemerkung finden. Der verfasser scheint mehr geneigt zu sein, begründende *þviat*-sätze zu gebrauchen als andere; aber alle *þviat* des textes sind sicherlich nicht ursprünglich. Man wird auch bemerken, dass alliterierende formeln und rhetorische figuren sehr selten angewendet sind. In dieser beziehung müssen wir besonders die rezension M der beurteilung zu grunde legen, da dieser text, obwol er nicht in allen einzelheiten das echte und ursprüngliche bewahrt hat, doch ohne zweifel dem original am nächsten steht. Ein paarmal finden sich in M subjektive äusserungen, z. b. unmittelbar vor str. 9 im 20. cap.: *er æva skyldi*, „was besser nimmer geschehen wäre“, aber dieser satz — und andere von ähnlicher art — fehlt in S und er ist daher, da er überhaupt mit dem sagastil durchaus nicht im einklang steht, sicherlich nur das einschiebsel eines abschreibers; daher ist er in unserer ausgabe gestrichen. Der ursprüngliche text ist ohne zweifel hier ebenso streng objektiv gewesen wie sonst.

Sprichwörter und sprichwörtliche redensarten sind sehr sparsam verwendet. Es finden sich die folgenden: *ómæt ómaga orð* (c. 2, 8); *opt stendr ilt af kvenna hjali* (c. 9, 11); *mæla verðr einnhverr skapanna málum* (c. 9, 22); *saman er bræðra eign best at lita* (c. 10, 2); *ekki er undir hvat um er talat* (c. 10, 4); *verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara* (c. 14, 12); *alt kann*



*sá er hófit kann* (c. 15, 15); *sér æ gjöf til gjalda* (c. 15, 21); *opt eru köld kvenna ráð* (c. 19, 10); *bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz* (c. 25, 12 — nur im frgm. und mit geringer abweichung in S; fehlt in M); *fé er best eptir feigan* (c. 30, 19); *án er ills gengis, nema heiman hafi* (c. 31, 7) — manche davon waren allgemein gebräuchlich und sind auch aus anderen quellen wolbekannt.

Die schilderung der personen ist ohne ausnahme ganz vorzüglich und psychologisch richtig. Vor allem gilt dies von den beiden hauptpersonen, Gísli selbst und seiner frau Auðr. Von natur ist Gísli ein friedlicher charakter, ein vortrefflicher landwirt, fleissiger arbeiter und geschickter handwerker; zugleich zuverlässig, ehrlich und treu gegen freunde und verwandte, aber auch von empfindlichem gefühl für die ehre seiner familie. Gerade diese letzten eigenschaften sind es, die ihn aus seinem friedlichen leben und seiner ruhigen arbeit herausreissen. Alles was er tut, sowol vor als nach der auswanderung, steht in vollständiger übereinstimmung mit seinem charakter. Wo er es für seine pflicht hält, schlägt er zu, und er ist sehr bereit, die konsequenzen mit festigkeit und gemütsruhe auf sich zu nehmen. Es könnte scheinen, dass er gegen die söhne des Vésteinn, nachdem diese ihren vater gerächt hatten, eine befremdende härte an den tag legte, aber offenbar ist es nicht Gíslis ernstliche absicht gewesen, seinen bruder an den söhnen des freundes zu rächen. Besonders sind Gíslis ruhe und standhaftigkeit zu bewundern, zumal da ohne zweifel die beängstigenden einflüsse der einsamkeit sehr stark auf ihn eingewirkt haben. Das gefühl der unsicherheit und todesgefahr kommt in seinen zahlreichen träumen zum ausdruck. Auch diese sind durchweg von psychologischer wahrheit. In ähnlicher weise ist Auðr geschildert als die allezeit treue und aufopfernde gattin, die sogar den mut besitzt den feind auf das schmäglichste zu beleidigen und sich selber zu gefährden. Daneben ist auch sie verständig und bedachtsam, wie u. a. ihre besonnene handlungsweise bezeugt, als die söhne Vésteins nach der tötung des Þorkell zu ihr kommen. Ihre empfindungen für Þorgrím sind sicherlich nur ganz vorübergehend gewesen und haben für ihr gefühlsleben keine bedeutung gehabt. Ihr gespräch mit der weit weniger hervorragenden Asgerðr — die übrigens

auch standhaft genug ist — ist wirklich allerliebste; der verf. hat die für frauen so bezeichnende kohlerei dem leben selber abgelauscht.

Die dritte hauptperson ist Þorkell, der sich immer zu Gíslis gegnert und zu den minder noblen leuten hält. Er selber ist unedel und beschränkt, träge und feig. Mit seinem willen oder gegen ihn ist er beständig derjenige, der zum unheil eingreift. Er bekümmert sich recht wenig um seinen bruder — wie edel handelt dagegen Gísli gegen ihn: vgl. z. b. die schöne bestätigung des sprichwortes „*saman er bræðra eign best at líta*“ — und will ihm niemals irgend welchen beistand leisten, für den man ihn rechtlich verantwortlich machen könnte. Immerhin aber hat er noch so viel schamgefühl, dass er es ablehnt, sich zu beteiligen, als es geplant wird, Gísli zu überfallen und festzunehmen. Eine so sympathische persönlichkeits-eigenschaft Gíslis ist, so abstossend ist Þorkell.

Die vierte hauptperson ist in wirklichkeit Þórdís, Gíslis schwester. Sie hat aber viel von den charakterzügen der beiden brüder. Erotisch leicht beweglich wie sie ist, kümmert sie sich wenig um die verdriesslichkeiten, die sie ihren angehörigen bereitet. Dass sie Gísli verrät, ist selbstverständlich durch ihre herzliche liebe zu Þorgrímr, den zorn über seine tötung und den wunsch nach rache veranlasst. Man kann ihr seine sympathie nicht verweigern. Gíslis festigkeit und sein familiengefühl zeigen sich auch bei ihr, als sie trotz allem seinen tod an Eyjólfur grái rächen will und ihre scheidung von Þorkr ausspricht. Es fehlt ihr also weder an stärke noch an charakter.

Ferner mussten auch die beiden geschwister Geirmundur und Guðröfur besonders hervorgehoben werden. Etwas liebenswürdigeres und natürlicheres als diese beiden jungen personen gibt es kaum. Wer fühlt nicht die wahrhaftigkeit in dem charakter des knaben, wenn dieser sich Gísli gegenüber ausbedingte, dass Þorkell kein leid geschehen soll; das schicksal des Þorgrímr, der ihn geschlagen hat, ist ihm gleichgiltig. Oder was kann rührender und natürlicher sein, als die trauer des jungen mädchens, als sie meint, „dass ihre pflegemutter den verstand verloren habe, da sie Gísli verraten wolle“ (c. 31, 1).

Mit den übrigen personen wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Aber alle sind mit derselben naturtreue und inneren wahrheit geschildert, wie z. b. Þorkr, Njósna-Helgi u. s. w., und nicht am wenigsten das treffliche Ehepaar Refr und Alfdís (c. 26).

Auch in dieser beziehung steht unsere erzählung mit der besten Íslendinga sögur auf gleicher höhe.

## § 2. Verfasser. Entstehungszeit. Quellen. Historische glaubwürdigkeit. Chronologie. Strophen.

Der verfasser ist, wie gewöhnlich, unbekannt, und da die saga so objektiv ist, hält es schwer, etwas bestimmtes über ihn zu erschliessen. Soviel ist es jedoch sicher, dass er im isländischen westviertel zu hause war und dort lebte: das beweisen seine genauen lokalschilderungen und die landschaftlichen überlieferungen, die er offenbar wiedergibt. Ausserdem darf man wol annehmen, dass er dem geistlichen stande angehörte — was man mit grösster wahrscheinlichkeit von den verfassern der meisten altisländischen familiengeschichten behaupten kann —; die saga ist von einem edlen, milden geiste durchtränkt, und es wird augenscheinlich gewicht darauf gelegt, dass Gísli in Dänemark sich mit dem kreuze bezeichnen liess, wie auch das mitgeteilt wird, dass Auðr und Guðríðr in Heiðabœr die taufe empfiengen und eine pilgerreise nach Rom unternahmen. Das edle und milde in Gíslis charakter, das besonders in seinen versen zum ausdruck kommt, hat den verfasser angesprochen. Aber wie objektiv und gleichsam ausserhalb des ganzen steht trotzdem der verfasser da!

Für das altertum und die alten sitten und gebräuche hegt der verfasser ein lebhaftes interesse und erweist sich in diesen dingen wolbewandert. Wir können ihm in dieser beziehung keine ungenauigkeit nachweisen, auch hat er niemals auf die älteren zeiten übertragen, was späterhin brauch gewesen ist. Anachronismen finden sich nicht. Was er von den bestattungen im hügel erzählt, macht den eindruck grösster glaubwürdigkeit; auch die anwendung der runen, die er andeutet, ist möglicher-

weise richtig: es ist abweichend von dem, was die Egilssaga von ihrem helden berichtet, aber wahrscheinlicher (dort soll ein ganzes gedicht in runen auf einen stock geritzt worden sein, während es in unserer saga sich nur um wenige worte handelt). Der verfasser glaubt natürlich an die bestimmung des schicksals (c. 9 am schlusse); er glaubt auch an zauberei und hexenkünste, was ja seine zeitgenossen sämtlich taten. Was besonders bewunderung verdient, ist seine einfache und ungezierte darstellung und sein stil, sowie, und nicht am wenigsten, seine niemals irrende schilderung der charaktere und die richtige erkenntnis und auswahl desjenigen, was in eine saga aufzunehmen war; mit bezug auf dieses letzte erweist er sich als ein wirklicher meister.

Im hinblick auf das eben angeführte, kann kein zweifel darüber bestehen, wann die saga geschrieben ist. Sie gehört zu der ältesten und besten gruppe isländischer familien-geschichten, die aus äusseren und inneren gründen in die letzte hälfte des 12. jahrhunderts und die zeit um 1200 gesetzt werden muss. Äussere anhaltspunkte gibt er für die Gísla saga freilich nicht; aber der stil, die komposition und die genauigkeit der überlieferung verbieten es, sie erheblich später als das jahr 1200 zu datieren.

Die quelle der saga ist, wie gewöhnlich, die historische lebende mündliche überlieferung von Gíslí, und deren heimat waren natürlich die Vestfirðir, speziell die landschaften am Dýrafjörðr. Da die begebenheiten der saga in das dritte viertel des 10. jahrhunderts fallen, hat diese tradition sich in ihren einzelheiten mündlich fortpflanzen müssen, bis die zerstreuten episoden — vermutlich von einem der gelehrten männer um 1100 — gesammelt wurden; auf dieser darstellung hat der eigentliche verfasser die saga aufgebaut. Vortreffliche stützpunkte fand die tradition an den zahlreichen strophen Gíslis. An verschiedenen stellen wird auf die zu grunde liegende überlieferung hingedeutet, so c. 35, 12, 16 und besonders c. 21, 5, wo der autor auf das übereinstimmende zeugnis aller sachkundigen leute über Gíslí und Grettir sich beruft. Die in der saga fixierte tradition trägt im grossen und ganzen das volle gepräge innerer wahrscheinlichkeit, und es ist schwierig, irgend einen hauptpunkt zu entdecken, der nicht historisch sein

könnte<sup>1)</sup> — von den erwähnten zaubergeschichten abgesehen. Die lokalen untersuchungen, besonders im Geirþjófsfjörðr, haben (vorausgesetzt, dass sie mit der nötigen umsicht ausgeführt sind, und dies scheint wirklich der fall zu sein), was Gíslis verstecke und die beschreibung seines letzten kampfes betrifft, die schönste bestätigung des in der saga erzählten geliefert. Dass die tradition, wie die saga sie wiedergibt, nicht in allen einzelheiten unverfälscht ist, versteht sich von selbst, und es war auch nichts anderes zu erwarten. So finden sich kleine abweichungen zwischen einzelnen strophen (20, 22, 30, 37) und der prosa: es ergibt sich daraus, dass die begebenheiten, die zu diesen strophen den anlass gaben, dem verfasser unbekannt geblieben sind. Ein anderes moment, das einen ähnlichen schluss erlaubt, ist die abweichende darstellung, die ein paar-mal in der rezension S sich findet und offenbar daraus sich erklärt, dass der bearbeiter einer anderen tradition, als der in M vorliegenden, gefolgt ist. So gibt z. b. S im c. 19 einen mit M nicht übereinstimmenden bericht von der ersten reise Gíslis nach dem Geirþjófsfjörðr, aber dass diese variante unhistorisch ist, erkennt man leicht. Dass es traditionen gab, die der verfasser nicht kannte oder die er aus irgend einem grunde auf-zunehmen unterliess, scheint auch daraus hervorzugehen, dass S eine strophe mehr enthält als M — Gíslis erste strophe, s. die anmerkung zu c. 3, 5 —; weiteres über die strophen und ihrer echtheit s. weiter unten.

Andere quellen als die historische tradition nebst den strophen hat der verfasser nicht gehabt. Gíslis und die begebenheiten der saga werden überhaupt in anderen quellen nicht genannt, die Eyrbyggja und Landnáma ausgenommen. In der Eyrbyggja (Sagabibl. nr. 6), c. 12, 2—5 findet sich eine kurze mitteilung über Þorgrímr, die ganz mit der Gísla saga übereinstimmt: es wird dort erzählt, dass er Þórdís heiratete und nach dem Haukadals zog, dass er den Vésteinn während eines erntefestes tötete und ein jahr darauf von Gíslis ebenfalls während eines erntefestes ermordet ward; die Eyrb. berichtet

---

<sup>1)</sup> Ich muss bemerken, dass bei den sagas überhaupt die erste hauptfrage sein und bleiben muss, in wieweit von ihnen angenommen werden kann, dass sie wirkliche geschichte sind.

ferner, dass Þórdís wenige tage darauf ihren sohn gebar und etwas später sich mit Þorkr vermählte. Nach dem wortlaute der Gísla saga (c. 18, 5) könnte es scheinen, als wenn Þórdís ihrem kinde erst nach der verheiratung mit Þorkr das leben gegeben habe, aber die worte brauchen nicht notwendig so verstanden zu werden. Auch die bemerkung, dass des knaben name Þorgrímr in Snorri verändert ward, findet sich in beiden quellen. Aber von einer benutzung auf der einen oder anderen seite kann nicht die rede sein: wir bekommen also auch hierdurch eine wichtige bestätigung des in der Gísla saga erzählten. Eine weitere parallele zu unserer saga gewährt die Eyrbyggja in c. 13, 7—12 in ihrem bericht über Gíslis ermordung und den besuch Eyjólf's bei Þorkr, während dessen Þórdís es versucht, ihren bruder zu rächen. Auch hier herrscht vollkommene übereinstimmung (vgl. die anm. zu c. 36, 2—3), von der geringen abweichung abgesehen, die in der note zu c. 36, 8 besprochen ist.

In der Landnámabók c. 114 (Hauksbók c. 86; s. 123 der alten ausgabe) findet sich eine mitteilung über das feindliche verhältnis des Þorkr zu Ingjaldr í Hergilsey, das durch den aufenthalt des Gíslis bei dem letzteren veranlasst war. Es heisst hier, Ingjaldr sei ein sohn des Hergils und der Þórarna gewesen und habe auf Hergilsey gewohnt; weil er den Gíslis Súrsson unterstützt habe, sei er von Þorkr enn digri von den inseln vertrieben worden. Das letzte steht beinahe wörtlich auch in der Gull-Þórissaga c. 10. Die Gísla saga meldet jedoch nichts davon. Sie nennt den Ingjaldr einen „landseti“ des Þorkr, was sicherlich unrichtig ist. Mit hilfe der Landnáma können wir auch noch einen anderen und grösseren fehler konstatieren. Wie in der note zu c. 23, 16 bemerkt ist, kann es nicht richtig sein, dass Gíslis dort als „systrungr“ des Ingjaldr bezeichnet wird. Wir haben es hier mit einem fehlschluss des verfassers zu tun. Wir erfahren nämlich, dass der vater der beiden kinder, die bei Gíslis und Þorkell aufgezogen wurden, ein gewisser Ingjaldr war; und da Ingjaldr í Hergilsey sich so bereitwillig erwies Gíslis zu helfen, hat der verfasser einfach ihn mit dem vater der beiden kinder identifiziert — doch dieser war, da die kinder in der pflege von fremden sich befanden, ohne zweifel bereits gestorben.

Nach der Landnáma c. 138 (110) nahm Vésteinn austmaðr im Dýrafjörðr land und wohnte im Haukadals; von diesem tale schenkt er dem Þorbjörn sírr die hälfte. Vgl. hiermit Gísla saga c. 4, 5, wo berichtet wird, dass Þorbjörn sich land kaufte. In der Hauksbók heisst ferner die frau des Þorkell Sigríðr Sléttubjarnardóttir, nicht Ásgerðr Þorbjarnar dóttir selagnúps (Gísla saga c. 5, 1); dagegen ist es kaum als ein widerspruch zu betrachten, wenn in der Landnáma Vésteins frau Þórhildr Bjartmarsdóttir genannt wird, während sie in unserer saga Hildr heisst: denn dies kann eine verkürzung jenes namens sein. Nach der Landnáma c. 135 (107) war Bjartmarr (dessen frau die quelle nicht nennt) vater von drei söhnen, von den zwei den namen Végestr führten, der dritte den namen Helgi; unsere saga nennt sie Sigurðr, Vestgeirr und Helgi. Die Landn. c. 139 (111) lässt Vésteinn Vésteinsson mit Duríðr Hrafnadóttir vermählt sein, die in der Gísla saga als frau des Bjartmarr erscheint; die söhne des Vésteinn führen dagegen in den beiden quellen denselben namen. In allen diesen fällen wird man wol annehmen müssen, dass die angaben der Landnáma die richtigen sind.

Hieraus sieht man, dass der verfasser mit den alten verwandtschaften und verschwägerungen aus der ersten hälfte des 10. jahrhunderts nicht mehr genau bekannt war. Die widersprüche mit den berichten der Landnáma, die sich übrigens auch in anderen sagas finden, sind meiner auffassung nach ein beweis dafür, dass diese älter sind als die Landnáma, dass ihre verfasser jedoch nicht genealogen von fach waren und dass ihnen die aufzeichnungen der früheren genealogen, wenn solche existiert haben, nicht zugänglich gewesen sind. — In der Njála (c. 114, 15) wird Gísli nur als bruder der Þórdís erwähnt.

Die erwähnten widersprüche zwischen den genealogischen angaben der Landnáma und der Gísla saga können die glaubwürdigkeit dieser letzteren, die sie im übrigen, wie wir oben ausführten, zu verdienen scheint, nicht verringern.

Die chronologie der saga, soweit von einer solchen überhaupt die rede sein kann, ist recht gut. So ist es ohne zweifel ganz richtig, wenn es am anfang heisst, dass die auswanderung Gíslis nach Island in den späteren jahren des königs Hákon Aðalsteinsfóstri stattfand. Die begebenheiten können mit hilfe

der Eyrbyggja, in der die geburt und die lebensdauer des goden Snorri genau festgelegt sind, ziemlich sicher berechnet werden. Da es als tatsache gelten kann, dass Snorri im jahre 963 geboren wurde (vgl. die isländischen annalen), so fällt es nicht schwer, besonders unter berücksichtigung des 20. capitels, einigermassen sichere daten zu gewinnen. Der verfasser geht davon aus, dass Gísli dreizehn jahre als geächteter lebte. Von den ersten sechs jahren weiss er wenig zu erzählen. Die letzten sieben jahre sind allerdings, wie es scheint, aus den sieben feuern, die in einer dem Gísli zugeschriebenen stropfen (str. 14) erwähnt werden, gefolgert; dann aber müsste man wol annehmen, dass die strophe später, nachdem jene sieben jahre verflossen waren, gedichtet sei. Wir müssen also die stropfen im allgemeinen etwas näher betrachten. Von den vier kleinen versen in c. 2 und 15 abgesehen, enthält die saga im ganzen 34 stropfen; dazu kommt noch eine strophe, die sich nur in S findet (s. die anm. zu c. 3, 5). Dass diese stropfen nicht im 12. jahrh. verfasst sind, liegt auf der hand. Erstens könnte, wenn dies der fall wäre, nicht von widersprüchen zwischen den stropfen und der prosaerzählung die rede sein. Und ausserdem sind jene auch aus sprachlichen gründen als weit älter anzusehen: überall stösst man auf unkontrahierte formen (*bráa* str. 4, *áar* str. 9, *gróum* str. 23, *sæving* str. 24, *fée* str. 25, *Gnáar* str. 34), auf formen wie *míþli* str. 3, *þinn* str. 30, *rinna* str. 33, *Þorketill* str. 22, *þvísa* str. 25 — alle charakteristisch für die älteste periode der skaldensprache. Dazu kommt das häufige fehlen der hendingar in den ungraden zeilen, das zu demselben schlusse nötigt. Erwägt man endlich, dass die vergleiche nicht nur an die besten zeiten der dichtung erinnern, sondern auch von einer ausgeprägten dichterischen individualität zeugnis ablegen, so wird man zugeben müssen, dass gegen die echtheit der verse nicht der geringste grund angeführt werden kann, während alles, form und inhalt, dafür spricht, dass sie echt sind. Wer hätte wol so lebhaft die ewige angst des geächteten nachempfinden können, um solche ergreifenden verse, wie die Gíslis, zu dichten? Ich nehme daher an, dass die stropfen, einschliesslich der in S überlieferten plus-strophe, echt sind, da auch für diese nichts vorliegt, was eine spätere entstehung beweisen könnte.



Nun ist es ja freilich nicht sicher, dass die strophe von den sieben feuern, die die sieben jahre bezeichnen sollen, welche Gísli noch zu leben hatte, genau sieben jahre vor seinem tode gedichtet ist. Die tradition könnte es ja sehr leicht so aufgefasst haben, als wäre dies tatsächlich der fall. Ich kann daher auf grund der prosadarstellung es nicht für erwiesen ansehen, dass Gísli nach dem traume, den die strophe erzählt, wirklich noch genau sieben jahre gelebt hat, obgleich die möglichkeit eines so merkwürdigen zusammentreffens natürlich nicht geleugnet werden kann.

Ob die friedlosigkeit Gíslis in der tat dreizehn jahre gedauert hat, lässt sich also aus unserer saga nicht mit sicherheit feststellen. Eine vergleichung mit der Eyrbyggja lehrt jedoch, dass die zeitangabe nicht allzuweit von der wahrheit abweicht. Nach der Eyrbyggja nämlich (c. 13) war Snorri, als Gísli getötet ward, 15 jahre alt: mithin fand dieses ereignis, da Snorri sicher im jahre 963 geboren wurde (s. o.), im jahre 978 statt. Nun wurde aber Gísli nach unserer saga (c. 20, 30) ein jahr nach der tötung des Þorgrímr (und Snorris geburt) mit der acht belegt, also im jahre 964, und es hat seine friedlosigkeit tatsächlich vierzehn jahre gedauert.

---

### § 3. Handschriften.

Von den handschriften der Gísla saga kommen nur zwei, die zugleich zwei verschiedene bearbeitungen repräsentieren, und ein kleines bruchstück einer dritten in betracht; fast alle übrigen sind wertlos.

Die beiden haupthandschriften sind AM 556a, 4<sup>o</sup>, eine junge membrane aus dem 15. jahrh. — von mir mit M bezeichnet — und eine jetzt verlorene pergamenthandschrift des 14. jahrh. (S), die der kgl. bibliothek in Kopenhagen angehörte. Von ihr existieren zwei abschriften von Ásgeir Jónsson: AM. 149 fol. und 482, 4<sup>o</sup>. M und S sind vollständig von K. Gíslason mit musterhafter sorgfalt herausgegeben (Tvær sögur af Gísla Súrssyni, Kjöv. 1849). Das bruchstück, das sich ebenfalls in der Arnam. bibliothek befindet (AM. 445c, 4<sup>o</sup>) besteht aus vier

stark beschädigten und defekten blättern. Das erhaltene entspricht ungefähr cap. XII, 11—XIII, 6 anfang, cap. XV, 4—XVI, 14 und cap. XVIII, 17—XXVI, 22 anfang der vorliegenden ausgabe, doch fehlen hier und da einige zeilen, da der obere teil der blätter abgeschnitten ist.

In meiner litteraturgeschichte (Den oldnorske og oldislandske litteraturhistorie, II, 458 ff.) habe ich mich über das verhältnis zwischen den beiden haupthandschriften ausgesprochen. Aus einer vergleihung derselben ergeben sich recht eigentümliche tatsachen. Der anfang, d. h. die drei ersten kapitel, ist in den beiden handschriften vollständig verschieden, nicht nur, was den umfang, sondern auch was den inhalt betrifft. In S beginnt die saga mit Haraldr hárfagri und der aufzählung verschiedener landnámamenn aus allen teilen Islands, was die saga als solche durchaus nichts angeht. Dann wird von Þorkell gullhjálmr (in M: skerauki) erzählt, dass er im Súrнадalr á Sunnhörðalandi (!) gewohnt habe; Ísi herrscht über Firðafylki (!). Es folgt die episode von Björn berserkr mit weitläufigen gesprächen. Þorbjörn heiratet die Ísgerðr von Freysey auf der andern seite des Kjölengebirges (!), d. h. Frösö in Jämtland, und Ari wird dorthin zur erziehung gesendet. Hieran schliesst sich eine ähnliche darstellung von Þorbjörns familie und deren beziehungen zu Bárðr und Kolbeinn (so S); aber dann wird eine mitteilung über Hákon Aðalsteinsfóstri und seine ankunft in Norwegen eingeschoben, was mit der saga durchaus nichts zu schaffen hat. Darauf muss in der membrane ein grösseres stück gefehlt haben: wo der text wieder beginnt, befinden wir uns mitten in einer erzählung von einem kampf zwischen Gísli und wikingern; wir haben es also mit einem einschub, mit einem der obligaten nachklassischen wikingertzüge zu tun, durch die der junge held sich gold und kriegsruhm erwerben musste. Hieran schliesst sich endlich die erzählung von den letzten norwegischen begebenheiten mit der ersten strophe, die nur in S sich findet. — Von cap. 4 ab ist dagegen der text in beiden handschriften ein und derselbe, allerdings mit gewissen abweichungen, von denen gleich nachher die rede sein wird. — Wie ist nun dieser grosse unterschied in der einleitung gegenüber der späteren übereinstimmung zu erklären? Es scheint nur eine möglichkeit sich zu bieten: in dem original,

das der schreiber von S (oder einer ältern handschrift, von der S abstammt) vor sich hatte, fehlte der anfang. Der abschreiber wollte jedoch eine vollständige saga haben, und er ergänzte seine vorlage dadurch, dass er die noch lebendigen traditionen über Gíslis vorfahren und seine frühesten erlebnisse sammelte; diese waren jedoch damals bereits stark korrumpiert und halb vergessen. Dies kann jedoch erst in der zweiten hälfte oder im letzten viertel des 13. jahrh. geschehen sein. Eigenes machwerk des abschreibers ist dagegen die erzählung von dem wikingerzug des helden, die nach bekannter schablone angefertigt ist. Diese annahme scheint mir wahrscheinlicher als die, dass ein abschreiber absichtlich ein vor ihm liegendes original umgedichtet haben sollte. Die unwissenheit des autors von S in der geographie Norwegens ist besonders bezeichnend: diese mangelhafte kenntnis hätte er nicht zu verraten brauchen, wenn ihm M vollständig vorgelegen hätte. Der anfang von S ist also ganz wertlos (abgesehen von der nur dort überlieferten strophe, wofür die ersten beiden kleinen verse fehlen) und verdient es nicht, in diese ausgabe aufgenommen zu werden.

Von cap. 4 ab haben wir dagegen in den beiden handschriften im wesentlichen denselben text. Jedoch liebt S es, einzelne sätze und wörter umzugestalten, sowie einzelne antworten zu erweitern oder neue einzuschieben, sodass infolge dessen die gespräche oft erheblich länger werden, ohne dadurch an inhalt oder prägnanz zu gewinnen — im gegenteil. Auch erklärungen und andere kleine zusätze finden sich hier und da. Überdies leidet S an verschiedenen redaktionellen fehlern und unbeholfenheiten, wie z. b. mehrmals dieselbe sache zweimal erzählt wird. Ubrigens war der bearbeiter von S offenbar ein mann, der alle lokalitäten am Dýrafjörðr und Arnarfjörðr genau kannte und die lokalen traditionen, die sich an sie knüpften, sorgfältig gesammelt hatte. Daher ersetzt er zuweilen unbestimmte angaben in M durch bestimmte namen (vgl. z. b. die note zu c. 19, 20) oder ändert etwas, um seine genaue kenntnis der örtlichkeiten zu zeigen. Ein paarmal hat er auch auf grund der jüngeren verderbten überlieferungen über Gíslir radikalere änderungen vorgenommen; besonders ist dies am schlusse von c. 19 geschehen (vgl. die note zu § 39).

Somit muss S als eine überarbeitung, die sich von dem ursprünglichen texte recht weit entfernt hat, angesehen werden. Dieser ist unbedingt in M am besten erhalten. Aber da diese handschrift so jung ist, war es von vornherein anzunehmen, dass auch sie den grundtext nicht völlig unverändert bewahrt hat. Von den entstellungen der ortsnamen, welche sich in der hs. häufig finden (während S meist das richtige bietet), sehe ich hierbei ganz ab: diese fehler beweisen nur, dass der schreiber von M weniger gut mit den örtlichen verhältnissen vertraut war. Aber auch er gestattet sich erweiterungen und zusätze, besonders im dialog, wenn auch lange nicht in dem umfange wie der bearbeiter von S. Einige von diesen zusätzen habe ich gestrichen, falls die interpolation klar erkennbar war; andere sind in den noten als zweifelhaft bezeichnet oder als verdächtig in eckige klammern eingeschlossen. Auch subjektive bemerkungen, wie die oben besprochene, finden sich hier und da; sie sind ebenfalls höchst wahrscheinlich spätere zusätze. Daneben stösst man auch auf sätze, die das gepräge der minder edlen sprache und ausdrucksweise einer spätern zeit an sich tragen; vgl. z. b. die mitteilung über Auðbjörg (c. 18, 18): *svá var henni bimbult* (dagegen S: *ok gengr út ok var henni lungt í skapi*); oder gleich darauf den satz (hinter *húsin*): *ok víðrar í allar ættir ok setr upp nasirnar* (fehlt in S) u. s. w. In solchen fällen ist der text mit der nötigen vorsicht nach S berichtet. Andere fehler in M sind ebenfalls gebessert: so ist z. b. ein satz in c. 19, 39 (*Hann setr — handar*) hier eingesetzt — eine entsprechende mitteilung findet sich in M nach § 22 (am anfang von c. 20; s. Tvær sögur s. 36), aber es ist klar, dass sie an dieser stelle unmöglich ist. Endlich sind auch in M einzelne sätze, die sich in S finden und dem ursprünglichen texte angehört haben müssen, ausgelassen (so z. b. der satz *þessi — þeira* c. 10, 6).

Nicht ohne bedeutung für die konstituierung des textes ist das fragment, das über das gegenseitige verhältnis der handschriften ein willkommenes licht verbreitet. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als wenn das fragment den besten und vollkommensten text darböte; vielmehr ist es augenfällig, dass S und das fragment auf eine gemeinsame quelle zurückzuführen sind, da beide im wortlaut öfter übereinstimmen; jedoch hat

das fragment, und dies ist besonders wichtig, auch mit M zahlreiche lesarten gemein. Ferner ist es unbestreitbar, dass das fragment den ursprünglichen text verkürzt und auf seine weise umgestaltet hat, wobei es dem bearbeiter öfter begegnet ist, dass er, nachdem er einen satz hat auslassen wollen, ihn später doch wieder aufgenommen hat, weil er bemerkte, dass der satz oder dessen inhalt nicht entbehrt werden konnte. In den strophen hat das fragment verschiedene male gegen S und M das richtige bewahrt, was Guðbr. Vigfússon bereits 1858 erkannt hatte.

Der sachverhalt ist also folgender: M hat den text im ganzen am wenigsten verändert; doch fehlen einige sätze, die aus S (und dem fragment) aufgenommen werden müssen, während andererseits auch einzelne zusätze gemacht worden sind, die, weil sie in S (und dem fragment) fehlen, zu streichen waren. S hat ferner eine besondere selbständige einleitung und erweitert den text durchgehends, ohne jedoch im allgemeinen wesentlich neues hinzuzufügen; auch überarbeitet die hs. den text an einigen stellen nach einer späteren tradition. Das fragment beruht auf einem texte, der sich im wortlaut von dem original etwas (doch nicht in dem masse wie S) entfernt hat, während zugleich überall erheblich gekürzt worden ist.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass Árni Magnússon eine abschrift der strophen (mit ausnahme der ersten) nach der königl. membrane angefertigt hat (AM 761 b, 4<sup>o</sup>). In dieser abschrift finden sich bedeutende und wichtige abweichungen, die z. t. offenbar einen bessern text bieten als die kopien Ásgeirs. Diese lesarten sind in den noten mit AM bezeichnet.

Die papierhandschriften sind (von den kopien der verlorenen membrane abgesehen), wie bereits erwähnt worden ist, zum grössten theile wertlos, da sie nämlich von 556 oder den abschriften Ásgeirs abstammen. So AM 147, 148, 160 fol.; 481, 552a, 738 (nur die strophen nach 556), 928 4<sup>o</sup>; Rask 52; Ny kgl. saml. 1714, 4<sup>o</sup>; Thott 977, 984 I fol.; ebenso auch die Stockholmer handschriften 59 fol., 4, 6, 12 4<sup>o</sup>, sämtlich auf papier. Einen selbständigen wert hat nur Ny kgl. saml. 1181 fol., da auch diese hs. direkt von der membrane abgeschrieben ist, die also erst spät (am schlusse des 18. jahrh.) zu grunde gegangen ist. Eine kritische ausgabe musste diese

handschrift sorgfältig berücksichtigen. Es findet sich z. b. gleich im anfang ein satz in ihr, den Ásgeir übersprungen hat. Dagegen ist die hs., was die strophen anbetrifft, so gut wie wertlos, da der schreiber, der einen apparatus edendi liefern wollte, die verse sehr willkürlich redigiert und zahlreiche lesarten aus 556 aufgenommen hat. Zuweilen jedoch werden die lesungen Árnis in 761b durch diesen codex bestätigt.

#### § 4. Ausgaben, übersetzungen u. s. w.

Die erste ausgabe der Gísla saga veranstaltete Björn Markússon in seinen Agiætar fornmannanna sögur, Hólum 1756 (Catal. p. 33); ihr liegt eine minder gute handschrift, die von 556 abstammt, zu grunde. Die zweite, von Konráð Gíslason besorgte ausgabe erschien 1849 zu Kopenhagen unter dem titel: Tvær sögur af Gísla Súrssyni. Wie bereits bemerkt, sind hier die beiden haupthandschriften sehr sorgfältig herausgegeben. Zuerst ist der text nach cod. 556 mit gewissen vom herausgeber in der vorrede näher besprochenen änderungen und berichtigungen von schreibfehlern abgedruckt. Die strophen, welche im texte nach der kritischen redaktion von Svbj. Egilsson gegeben werden, sind im anhang noch einmal buchstabengetreu abgedruckt; ebendasselbst findet sich auch eine wolgelungene dänische übersetzung von demselben gelehrten. Unglücklicherweise kannte jedoch Svbj. Egilsson nicht die andere rezension mit den besseren lesarten, sodass seine erklärung, obgleich er zuweilen durch konjektur das richtige traf, mangelhaft bleiben musste. Hinter dem texte von 556 folgt die zweite bearbeitung, die nach den beiden abschriften von Ásgeir Jónsson mit ausserordentlicher sorgfalt widergegeben ist; jedoch ist die rechsreibung — von den strophen abgesehen — normalisiert. Den schluss bildet ein verzeichnis der weniger bekannten wörter und ausdrücke mit dänischen erklärungen. Aber weder das fragment noch die Ny kgl. saml. 1181 fol. noch Árnis abschrift der verse in AM 761b sind benutzt; sie sind also erst in der vorliegenden ausgabe zum ersten male herau-

gezogen worden. — Eine dritte ausgabe (besorgt von Vald. Ásmundarson) erschien als nr. 25 in der von Sig. Kristjánsson herausgegebenen sammlung isländischer sagas (Reykj. 1899). Beide texte sind hier nach der ausgabe von 1849 wieder abgedruckt; angehängt ist eine erklärung der strophen, die zum grössten teile auf den Skýringar Jón Þorkelssons beruht. Ein auszug aus der saga findet sich ferner im zweiten bande von Grönlands historiske mindesmærker. Guðbr. Vigfússon's behandlung einzelner strophen im zweiten bande seines Corpus poeticum ist ohne jeden wert.

Ins dänische übersetzt wurde die saga zuerst von P. A. Munch in seinen Sagaer eller fortællinger om Nordmænds og Islænderes bedrifter i oldtiden I (Christ. 1845), sodann von Fred. Winkel Horn in seinen Billeder af livet paa Island I (Kopenh. 1871) und endlich im 4. bd. der 3. ausgabe von N. M. Petersens Historiske fortællinger om Islændernes færd hjemme og ude (Kopenh. 1901). Eine englische übersetzung lieferte G. W. Dasent unter dem titel: The story of Gísli the outlaw (Edinb. 1866), eine (verkürzte) deutsche F. Knull: Gísli der geächtete (im juliheft der zeitschrift: Der Kyffhäuser, 1893).

Aus der litteratur über die Gísla saga sind erwähnenswert die Skýringar á vísun í Gísla sögu Súrssonar von Jón Þorkelsson (beilage zum schulprogr. von Reykjavík 1873), in der verschiedene gute erklärungen, aber auch manche allzu kühne und unnötige konjekturen sich finden. Ferner hat Guðbr. Vigfússon in einer abhandlung in den Ný félagsrit von 1858 das frgm. kurz besprochen und seine bedeutung verdienter weise hervorgehoben sowie verschiedene berichtigungen vorgenommen. Über lokale und archaeologische untersuchungen des schauplatzes der saga berichten Sigurðr Vigfússon (Rannsókn um Vestfirði in: Árbók hins íslenzka fornleifafjelags 1883, s. 1—70), B. M. Ólsen (über Valseyrr und die dortige thingstätte: ebd. 1884—85, s. 7—23) und nochmals Sig. Vigfússon (ebd. 1888—92, s. 124—41, 1893, s. 2—5, 8—9, 15—18). Im übrigen, besonders was das litterar-historische betrifft, sei auf das handbuch des unterzeichneten verwiesen (Den oldnorske og oldislandske litteratur's historie II, Kopenh. 1898, s. 458 bis 465).

In der vorliegenden ausgabe habe ich mich bestrebt, einen

Thule  
VII

text zu liefern, der das original, so gut es bei der minder guten überlieferung möglich ist, widerspiegelt (vgl. das oben über die handschriften gesagte). Bei der restituierung und erklärung der strophen war es mein bemühen, möglichst konservativ zu verfahren und nur wo der sinn es verlangte zu ändern. Unter benutzung aller zu gebote stehenden mittel ist es hoffentlich gelungen, zufriedenstellende resultate zu erreichen, ein paar stellen ausgenommen, an denen der text, wie es scheint, rettungslos verderbt ist.

Herrn dr. phil. V. Gudel in Stockholm spreche ich hiermit meinen besten dank für die auskunft über die Stockholmer handschriften aus. Schliesslich ist es mir lieb, meinen herzlichsten dank meinem freunde, herrn prof. dr. H. Gering, für seine unentbehrliche hilfe bei dieser ausgabe auszusprechen: er hat meinen ausdruck vielfach verbessert, den kommentar bereichert und endlich meiner einleitung eine würdige fassung gegeben.

Kopenhagen, im frühjahr 1902.

**Finnur Jonsson.**



problemi kerangka ~ Inggris

Ari. Gisl. / part, con sure  
~ Inggris ~ part Revised.

problemi, problem Gisl.  
Ari ~ sure

# Gísla saga Súrssonar.

Þorkell skerauki und sein geschlecht.

GS. I.

I, 1. Þat er upphaf á sögu þessi, at Hákon konungur Aðalsteinsfóstri réð fyrir Nóregi; ok var þetta á ofanverðum hans dögum. 2. Þorkell hét maðr; hann var kallaðr skerauki; hann bjó í Súrнадal ok var hersir at nafnbót. 3. Hann átti sér konu, er Ísgerðr hét, ok sonu þrjá barna; hét einn Ari, 5 annarr Gísli, þriðri Þorbjörn; hann var þeira yngstr; ok óxu allir upp heima þar. 4. Maðr er nefndr Ísi; hann bjó í frði þeim er Fibuli heitir, á Norðmæri; kona hans hét Ingigerðr, en Ingibjörg dóttir. Ari, sonr Þorkels súrdæls, biðr hennar, ok var hón honum gefin með miklu fé. 5. Kolr hét þræll, er 10 í brott fór með henni.

Cap. I. 1. *Hákon konungr*, könig von Norwegen 935—61. Seine letzten tage (*ofanverðir dagar*) sind also etwa die jahre 950—61. Nach der berechnung G. Vigfússons (*Safn til sögu Ísl.* I, 362) kam Gísli um das jahr 955 nach Island; dieses jahr passt auch sehr gut, wenn man die worte *ok var þetta* nicht auf die im folgenden erzählten norwegischen begebenheiten, sondern auf die übersiedelung bezieht, was am wahrscheinlichsten ist.

3. *Þorkell*, ist aus keiner anderen quelle bekannt. In S (der zweiten bearbeitung der GS.) führt er den beinamen *gullhjálmr*.

*skerauki*, dieser beiname scheint

Sagabibl. X.

aus *sker* (meeresfels) und *auki* (augmentum) zusammengesetzt zu sein.

4. *Súrнадal*, heute Surendalen, am *Súrнадalsfjörðr*, einem nebenfjord des Halsfjord in Nordmøre.

*nafnbót*, „verbesserung des namens“, d. i. titel.

5. *barna*, gen. pl., „als kinder“.

*einn*, in aufzählungen ist *einn*, nicht *fyrstr*, das üblichste.

8. *Fibuli*, ein fjord in Nordmøre, etwas nördlicher als der Halsfjord; der name ist im namen des hofes Fevelen bewahrt, s. Sproglig-hist. stud. tilegnede prof. Unger (1896) s. 44.

11. *í brott—henni*, „der ihr als eigentum mitgegeben wurde“.

1  
M. Olsen. Dec 28. 1918.  
i 9. Ss. saga utarb. 1918.

68. I. Ari Dorkelsson wird von einem berserker getötet und von seinem bruder Gísli gerächt.

6. Maðr hét Björn enn blakki, ok var berserkr; hann fór um land ok skoraði á menn til hólmgöngu, ef eigi vildu hans vilja gera. 7. Hann kom um vetrinn til Dorkels súrðoels; Ari, sonr hans, réð þá fyrir þúi. 8. Björn gerir Ara tvá kosti, 5 hvárt hann vill heldr berjaz við hann í hólmi þeim, er þar liggir í Súrnadal ok heitir Stokkahólmr, eða vill hann selja hánum í hendr konu sína. 9. Hann kaus skjótt, at hann vill heldr berjaz, en hvártveggja yrði at skömm, hann ok kona hans; skyldi þessi fundr véra á þriggja náttu fresti. 10. Nú 10 líðr til hólmostefnu framan; þá berjaz þeir, ok lýkr svá, at Ari fellr ok lætr líf sitt. 11. Dykkiz Björn hafa vegit til landa ok konu; Gísli segir, at hann vill heldr láta líf sitt, en þetta gangi fram, vill hann ganga á hólmi við Björn.

12. Þá tók Ingibjörg til orða: „Eigi var ek af því Ara 15 gipt, at ek vilda þik eigi heldr átt hafa. Kolr þræll minn á sverð, er Grásíða heitir, ok skaltu biðja, at hann ljái þér; því at þat fylgir því sverði, at sá skal sigr hafa, er þat hefir til orrostu.“

1. *enn blakki*, „der fahle“, von der gesichtsfarbe.

Ueber berserker und berserkerkämpfe s. z. b. Egilss. c. 64, Grettiss. c. 19 u. 40.

4. *réd*, da er bereits verheiratet und der älteste der brüder war; der vater war vermutlich wegen seines alters nicht mehr im stande selbständig den hof zu bewirtschaften.

6. *Stokkahólmr*, wol eine von den kleinen inseln, die auf der karte im innersten theile des Surendalsfjords angegeben sind.

7. 8. *at hann vill heldr*, ist eigentlich pleonastisch; und der verfasser schreibt, als hätte er *segir* statt *kaus* gebraucht.

8. *hvartveggja* ist ntr. *yrði at skömm*, er durch seine

feigheit, sie als beute des berserkers.

10. *framan*, ungefähr dasselbe wie *fram*; mit *framan* ist als ausgangspunkt die zeit der forderung bezeichnet.

11. *fellr*, meist bedeutet *falla* dasselbe wie *láta líf*; in verbindung mit diesem ausdruck bedeutet es nur „zu boden fallen, niedergestreckt werden“.

13. *gangi fram*, „vor sich gehe, zur wirklichkeit werde“.

16. *sverð*, später wird ein speer daraus gefertigt, s. c. 11, 3; vgl. Sturlunga I, 247, 376, wo derselbe speer im 13. jh. als noch existierend erwähnt wird.

*Grásíða*, „die graue klinge“, oder „die waffe mit der grauen klinge“, von der farbe des eisens.

Hann biðr þrælinn sverðsins, ok þótti þrælum mikit fyrir **GS. I. II.**  
 at ljá. 13. Gísli bjóz til hólmgöngu, ok berjaz þeir, ok lýkr  
 svá, at Björn fellr. 14. Gísli þóttiz nú hafa unnit mikinn sigr;  
 ok þat er sagt, at hann biðr Ingibjargar, ok vildi eigi láta  
 góða konu ór ætt ganga ok fær hennar; nú tekr hann allan 5  
 fjárhlut ok geriz mikill maðr fyrir sér. 15. Því næst andaz  
 faðir hans, ok tekr Gísli allan fjárhlut eptir hann. 16. Hann  
 lét drepa þá alla, sem með Birni höfðu fylgt.

Gísli Þorkelsson und der sklave Kolr töten sich gegenseitig.

17. Þrælinn heimti sverð sitt, ok vill Gísli eigi laust láta  
 ok býðr hann fé fyrir, en þrælinn vill ekki annat en sverð 10  
 sitt, ok fær ekki at heldr. 18. Þetta líkar þrælum illa, ok  
 veitir Gísli tilræði; var þat mikit sár. Gísli hæggr í móti  
 með Grásíðu í höfuð þrælum, svá fast, at sverðit brotnaði,  
 en haussinn lamðiz, ok fær hvártveggi bana.

Dorbjörn und seine familie. Kampf um die tochter Þórdis.

II, 1. Hér eptir tekr Dorbjörn við fé öllu, því er átt hafði 15  
 faðir hans ok bræðr tveir. Hann býr í Súrnadal at Stokkum. *tu mykt*  
 2. Hann biðr konu þeirar, er Þóra hét ok var Rauðsdóttir ór  
 Friðarey, ok fekk hennar. Þeira samfarir váru góðar ok

1. þótti—mikit fyrir, „es ward dem sklaven schwer“, „er wollte sehr ungern“ (das schwert ausleihen).

4. 5. eigi láta—ganga, dass einer die witwe seines bruders heiratet, kommt öfters vor, z. b. in Egilss., wo Egill die witwe Þórólfs zur frau nimmt, Þorkr in unserer saga die Þórdis (c. 18) usw.

8. þá alla—fylgt, diese leute sind vorher nicht erwähnt; das war auch nicht notwendig, da berserker meist eine gefolgschaft hatten, in der rezension S werden ausdrücklich zwölfe genannt.

12. tilræði, „angriff“; eig. „versuch jemand zu töten“, von *ræða til (manns)* „jemand anfallen“.

var þat, „es wurde zu“ (e-r wunde),

„die wunde, die er ihm schlug, war schwer“.

14. hvártveggi, nämlich Gísli und der sklave; Weinhold (Altn. leben s. 197) hat die stelle völlig missverstanden.

Cap. II. 16. bræðr tveir, „seine zwei brüder“.

Stokkum, der hof hiess Stokkar, nicht Stakkar, s. § 15; der name steht wohl in irgend einer beziehung zu Stokkahólmr c. 1, 8.

18. Friðarey, eine insel dieses namens ist in Norwegen nicht bekannt (und von der schottischen insel Friðarey = Fair Hill kann nicht die rede sein). Nach Munch (Det norske folks hist. I, 1, 777) liegt ein schreibfehler vor; er nimmt an,

GS. II. eigi langar, áðr en þau gátu börn at eiga. 3. Dóttir þeira er nefnd Þórdís, ok var hún ellzt barna þeira. Þorkell hét sonr þeira, enn ellzti, annarr Gísli, Ari enn yngsti; ok vaxa allir upp heima þar; funduz eigi fremri menn þar í nánd þeira jafnaldrar. 4. Ara var fóstr fengit með Styrkári, móðurbróður sínum; en þeir Þorkell ok Gísli váru heima báðir. 5. Bárðr hét maðr; hann bjó þar í Súrnadal; hann var ungr maðr, ok hafði nýtekit við fõðurarfi sínum. 6. Kolbjörn hét maðr, er bjó á Hellu í Súrnadali; hann var ungr maðr ok hafði nýtekit við fõðurarfi sínum. 7. Þat tóluðu sumir menn, at Bárðr fíflði Þórdísi Þorbjarnardóttur; hún var bæði væn ok vitr. 8. Þorbirni hugnaði þat illa, ok kveðz ætla, ef Ari væri heima, at þá myndi eigi vel gefaz.

Bárðr kvað ómæt ómaga orð — „ok mun ek fara sem áðr.“  
 15 9. Með þeim Þorkeli var vingott, ok var hann í bragði með hánum, en Gísla var ópokkat um tal þeira sem fõður hans. 10. Þat er sagt einn tíma, at Gísli ræz í ferð með þeim Bárði ok Þorkeli; hann fór á miðja vega til Granaskeiðs; svá heitir þar, er Bárðr bjó; ok þá er minst ván var, høggr  
 20 Gísli Bárð banahogg. 11. Þorkell reiddiz ok kvað Gísla illa gort hafa, en Gísli bað bróður sinn sefaz — „ok skiptu vit

dass die wolbekannte insel *Fræði* oder *Freidarey* in Nordmøre gemeint sei, und das ist sicher richtig; die insel liegt ganz in der nähe von Surendalen.

9. *Hellu*, ein hof, der jetzt unbekannt ist.

9. 10. *hann—sinum*, ist vielleicht nur eine dittographie oder eine abschreiberzutat. In der S-rez. heisst es: *þeir váru báðir á ungun aldri ok vel fjäreigandi*.

11. *fíflði*; *fífla* ist der eigentliche ausdruck für „eine frau verführen“.

11. 12. *væn ok vitr*, allit. formel (vgl. Fms. VI, 119 u. ö.).

13. *myndi—gefaz*, „es würde nicht ein gutes ende nehmen“, Ari würde sicher die schände rächen.

14. *ómæt ómaga orð*, ein alliterierendes sprichwort, „des unmündigen worte sind wertlos, ohne bedeutung“; vgl. Laxd. 85, 6: *ómæt eru afglapa orð*.

15. *þeim Þorkeli*, d. h. zwischen Bárðr und Þ.

*var—í bragði*, „war mitwisser und begünstiger des vorhabens“.

16. *Gísla var ópokkat*, „Gísli war missvergnügt“.

18. *á miðja vega*, „die hälfte des weges“.

*Granaskeið*, so, und nicht *Granna*, wie die M-rez. schreibt, muss der name gelautet haben, und so schreibt auch die S-rez.; der name ist aus *Grani* (ein pferd) und *skeið*, „bahn, lauf“, zusammengesetzt; der hof ist jetzt unbekannt. — *Þat Danneberg*

sverðum, ok haf þú þat, sem betr bítr;“ hann brá á glens við **GS. II.**  
 hann. 12. Nú sefaz Þorkell ok sez niðr hjá Bárði, en Gísli  
 ferr heim ok segir fǫður sínum ok líkaði hánnum vel. 13. Aldri  
 varð síðan jafnblítt með þeim bræðrum, ok ekki þá Þorkell  
 vápnaskiptit, ok eigi vildi hann heima þar vera, ok fór til 5  
 Hólmǫngu-Skeggja í eyrna Sǫxu; hann var mjök skyldr  
 Bárði, ok var hann þar. 14. Hann eggjar mjök Skeggja at  
 hefna Bárðar, frænda síns, en ganga at eiga Þórdísi systur  
 sína. 15. Nú fara þeir til Stokka, tuttugu saman; ok er þeir  
 kómu á bæinn, mælir Skeggi til mægða við Þorbjörn, „en til 10  
 samfara við Þórdísi dóttur þína.“

16. En Þorbjörn vildi eigi gipta hánnum konuna; þat var  
 talat, at Kolbjörn væri í þingum við Þórdísi; þótti Skeggja  
 sem hann ylli, er hann gat eigi fengit ráðit, ok ferr til fundar  
 við Kolbjörn ok býðr hánnum hólmgöngu í eyinni Sǫxu. 17. Hann 15'  
 kvez koma mundu, ok sagðiz eigi verðr at eiga Þórdísi, ef  
 hann þyrði eigi at berjaz við Skeggja; þeir Þorkell ok Skeggi  
 fóru heim í Sǫxu, ok biðu þar hólmostefnunnar við annan mann  
 ok tuttugta. 18. Ok er liðnar váru þrjár nætr, fór Gísli ok  
 hittir Kolbjörn ok spyr, hvárt hann er búinn til hólmostefn- 20  
 unnar; Kolbjörn svarar ok spyr, hvárt hann skal þat til ráðsús  
 vinna.

19. „Þat skaltu eigi segja“ segir Gísli.

1. 2. *hann brá á glens við hann*, „er zog die sache ihm gegenüber ins scherzhafte“; die worte Gislis sind scherzhaft gesprochen, aber ernstlich gemeint: indem er nämlich den bruder auffordert, das schwert mit ihm zu tauschen, gibt er ihm zu verstehen, dass es die pflicht des älteren gewesen wäre, den verführer der schwester zu töten.

4. 5. *ekki — vápnaskiptit*, „er ging auf den waffentausch nicht ein“.

6. *Hólmǫngu-Skeggi*, dieser, wahrscheinlich einmal wegen seiner zweikämpfe berühmte mann, ist sonst unbekannt.

*Sǫxu*, welche insel gemeint ist, lässt sich nicht nachweisen.

— *Ljona in östern*

7. *hann*, d. i. Þorkell.

13. *væri í þingum við*, eigentlich „liebeshändeln mit (Þórdísi) nachginge“, ein „liebesverhältnis mit Þ. habe“; *þing* ist hier gleich *manþing*, „stelllichein mit einem mädchen“.

14. *ráðit*, „die eheliche verbindung“.

21. 22. *hvárt — vinna*, „ob er dies ausführen müsse, um Þórdísi zur ehe zu bekommen“.

23. *þat — segja*, ist nicht ganz klar; man erwartete dem zusammenhange nach *spyrja* statt *segja*: „es ziemt sich für dich nicht so zu fragen“. Da diese unbestimmte antwort den K. nicht befriedigt, erklärt er, dass er nicht kämpfen werde.

GS. II. Kolbjörn segir: „Svá byggz mér, at ek mun eigi þat til vinna at berjaz við Skeggja.“

Gísli biðr hann mæla allra manna armastan — „ok þóttu verðir allr at skömm, þá skal ek nú þó fara.“

5 20. Nú ferr Gísli við tólfta mann í eyna Söxu. Skeggi kom til hólmsins ok segir upp hólmgöngulög ok haslar völl Kolbirni, ok sér eigi hann þar kominn né þann, er gangi á hólminn fyrir hann. 21. Refr hét maðr, er var smiðr Skeggja. Hann bað, at Refr skyldi gera mannlíkan eptir Gísla ok Kol-  
10 birni — „ok skal annarr standa aptar en annarr; ok skal nð þat standa ávallt þeim til háðungar.“

22. Nú heyrði Gísli í skóginn ok svarar: „Annat munu húskarlar þfnir vinna þarfara; ok máttu hér þann sjá, er þorir at berjaz við þik.“

15 23. Ok ganga þeir á hól m ok berjaz, ok heldr skildi hvárr fyrir sik. Skeggi hefir sverð þat, er Gunnlogi hét, ok hæggr með því til Gísla ok gall við hátt; þá mælti Skeggi:

1. Gall Gunnloge,  
gaman vas Söxo.

20 24. Gísli hjó í móti með hoggspjóti, ok af sporðinn skildinum ok af honum fótinn, ok mælti:

3. *biðr* — *armastan*, eine verwünschung, die in direkter rede lauten würde: *mæl þú allra manna armastr*, „heisse du der elendeste unter den menschen wegen deines ausspruches“; vgl. z. b. Heimskr. II, 406, 19: *hogg þú allra manna armastr*, „sei verwünscht wegen deines hiebes“.

6. *hólmgöngulög*, vgl. Egilss. c. 64, 39—40.

*haslar völl*, hier einfach „bestimmt die grenzen des kampflplatzes“, vielleicht durch aufrichtung von steinen im kreis, wie in Egilss. c. 64, 37, wo von einem *hólmingr* und *marksteinar* die rede ist.

10. *skal annarr* — *annarr*, „es soll einer hinter dem anderen stehen“;

hierdurch ist eine obscöne situation angedeutet, ganz wie in der Bjarnar saga Hitdælakappa c. 17 (Boer), und dadurch die schlimmste beschimpfung (*níð*) ausgesprochen.

12. *í skóginn*, der *acc.* steht um die richtung des schalles anzuzeigen; vgl. z. b. Eyrb. c. 51, 21: *heyrðu þeir hark mikit í búrit*.

15. 16. *heldr* — *sik*, es war sonst sitte, dass der schild von einem anderen gehalten wurde (vgl. z. b. Gunnl. saga c. 11).

16. *Gunnlogi*, „kampfes-flamme“; dies ist eig. eine skaldische umschreibung (*kenning*) des schwertes.

17. *gall*, das schwert.

Str. 1. „Gunnlogi tönte laut; es war lustiges spiel für Saxa“.

2. Hrökk hræfrakke,  
hjók til Skeggja.

GS. II. III.

25. Skeggi leysti sik af hólmi, ok gekk ávallt við tréfót sfðan. En Þorkell fór nú heim með Gísli bróður sínum, ok var nú mjök vel í frændsemi þeira, ok þykkir Gísli mikit hafa 5 vaxit af þessum málum.

Feindlicher angriff auf Þorbjörn und seine söhne. Kolbjörns tötung.

III, 1. Bræðr tveir eru nefndir; hét annarr Einarr, en annarr Árni, synir Skeggja ór Söxu; þeir bjoggu á Flyðrunesi norðr frá Drándheimi. 2. Þeir eflaz at liði um haustit ok eptir um várit ok fara í Súrнадal til Kolbjarnar ok bjóða 10 hánnum tvá kosti, hvárt hann vill heldr fara með þeim ok brenna inni Þorbjörn ok sonu hans eða láta þar líf. Hann keri heldr at fara. 3. Fara þeir nú þaðan sex tigur manna, ok koma á Stokka um nótt ok bera eld at húsum; en þau váru oll í svefni í skemmu einni, Þorbjörn ok synir hans ok Þórdís. 15 4. Þar váru inni sýruker tvau í því húsi. Nú taka þeir Gísli hafrstökkur tvær ok drepa þeim í sýrukerin, ok verjaz svá eldinum, ok slökkva svá þryskar þar fyrir þeim eldinn. 5. Ok þá eptir fengu þeir Gísli brotit vegginn, ok komaz svá á brott, tíu saman, ok fylgðu reykr til fjalls, ok kómuz svá brott ór 20 hundahljóðum; en tólf menn brunnu þar inni. En þeir þykkjaz

Str. 2. „Die waffe bewegte sich schnell; ich richtete einen hieb gegen Skegge“. — *hræfrakke* ist eine umschreibung einer hiebwappe; *hræ* = „leiche“; *frakke* (daneben auch *frakka*, f.) bezeichnete wol urspr. eine waffe von fränkischer herkunft; das kompos. findet sich unter den namen des schwertes in Sn. Edda II, 619.

3. *tréfót*, s. zu Eyrb. c. 45, 27.

5. *þykkir*, *mönnum* (nicht *Þorkeli*) ist zu ergänzen.

Cap. III. 8. *Flyðrunes*, in S *Flúðunes*; die richtige form ist unsicher wie auch die lage dieses hofes.

Dass der hof nördlich von Surendalen und auch nördlich vom einlaufe des Drontheimfjords gelegen war, darf als sicher betrachtet werden; auch in S heisst es: *norðan af Flúðunesi*.

16. *sýruker*, „fässer mit sauren molken“.

20. *fylgðu reykr*, s. zur Eyrb. c. 43, 6.

21. *hundahljóðum*, „hundegebell“; sie kamen so weit weg vom hofe, dass die dort befindlichen hunde keine witterung mehr von ihnen hatten, also auch nicht sie anbellten und verraten konnten.

*inni*; hier findet sich in S eine (Gíslis erste) strophe, die jedoch der



- GS. qll þau inni hafa brent, er til kvámu. 6. En þau Gísli fara,  
 III. IV. unz þau koma í Friðarey til Styrkårs, ok eflaz þaðan at liði,  
 ok fá fjóra tög manna, ok koma á óvart til Kolbjarnar, ok  
 brenna hann inni við tólfta mann; selja nú lund sín ok kaupa  
 5 sér skip, ok váru á sex tigur manna, ok fara á brott með allt  
 sitt, ok koma við eyjar þær, er Æsundir heita, ok liggja þar  
 til hafs. 7. Nú fara þeir þaðan á tveim bátum, fjórir tigur  
 manna, ok koma norðr til Flyðruness. 8. Þeir bræðr, Skeggja-  
 synir, váru þá á leið komnir við nífunda mann, at heimta land-  
 10 skyldir sínar. 9. Þeir Gísli snúa til móts við þá ok drepa þá  
 alla; Gísli vá þrjá menn, en Þorkell tvá. 10. Eptir þat ganga  
 þeir til bæjar ok taka þaðan á brott mikit fé. Gísli hjó þá  
 höfuð af Hólmgöngu-Skeggja; því at hann var þá þar hjá  
 sonum sínum.

Dorbjörn fährt nach Island und erwirbt landbesitz in Haukadahl.

Andere familien der saga.

- 15 IV, 1. Síðan fara þeir til skips ok láta í haf ok eru úti  
 [955] aukit hundrað dæggra, ok koma af hafi vestr í Dýrafjörð á

urspr. fassung der saga kaum an-  
 gehört hat; sie ist höchst wahr-  
 scheinlich echt und lautet:

Hár leikr eldr of órom  
 (es bál miket) skála;  
 gaukr mon Gauts af slíko  
 gláðr, en vargar sadder;  
 reyndak fyrr á fjöndom,  
 faþer minn af þraut þinne  
 stofnask styrjar efne,  
 stinn jörn of sök minne.

D. i. Eldr leikr hárf of órom skála;  
 miket bál es; gaukr Gauts mon  
 gláðr af slíko en vargar sadder;  
 reyndak fyrr stinn jörn á fjöndom  
 of minne sök; styrjar efne stofnask  
 af þraut þinne, faþer minn.

„Die flammen spielen hoch über  
 unserm haus; es ist ein grosser brand;  
 infolge dessen wird der rabe („der  
 kuckuck des Odín“) froh werden,  
 und die wölfe gesättigt; früher habe

ich die starren schwertklingen an  
 den körpern meiner feinde aus  
 geringerem anlass erprobt; mein  
 vater, deiner leiden wegen wird ein  
 kampf entbrennen“.

1. *er — kvámu*, „die dorthin ge-  
 kommen waren“.

6. *Æsundir*, unbekannte insel-  
 gruppe, wenn der name richtig über-  
 liefert ist (S hat nur *eyjar nokkurar*);  
 vielleicht identisch mit Asenöen  
 etwas nördlicher als der einlauf des  
 Dronheimfjords.

8. *norðr* ist eine notwendige ver-  
 besserung des *sudr* in M, vgl. § 1  
 und die lesart von S: *þeir Gísli  
 róa norðr fyrir land ok stefna til  
 Flúðuness*.

Cap. IV. 16. *aukit*, „vermehrt“,  
 d. h. mehr als (120 tage).

*Dýrafjörð*, einer von den west-

syðri strönd, í ós þann, er Haukadalsóss heitir. 2. Tveir menn **GS. IV.** eru nefndir, ok bjó á sinni ströndinni hvárr, Þorkatlar tveir. 3. Annarr bjó á Saurum í Keldudal á enni syðri strönd; þat var Þorkell Eireksson; en annarr bjó á nyrðri strönd í Alviðru; kann var kallaðr Þorkell auðgi. 4. Þorkell fór fyrstr virðingamanna til skips, ok hitti Dorbjörn súr; því at hann var svá kallaðr, síðan hann varðiz með sýrunni. 5. Öll lönd váru þá ónumin á hvárritveggju strönd. Nú keypti Dorbjörn súrr land á enni syðri strönd, á Sæbóli í Haukadal. Þar gerði Gísli bæ, ok búa þar síðan. 6. Bjartmarr hét maðr, er bjó í Arnarfirði 10

fjorden in der Isafjarðarsýsla (vgl. Eyrb. c. 12, 2); der fjord ist benannt nach Dýri dem ersten ansiedler in dieser gegend (Landn. II c. 27 und unten § 6).

1. *Haukadalsóss*, verkürzt für *-dals-áróss* (9, 1), „die mündung des flusses im Haukadalur“; der Haukadalur ist ein kleines tal an der südküste des genannten fjords.

3. *Saurum í Keldudal*, der *Keldudalur* ist das äusserste (erste) tal an der südseite des Dýrafjords; der hof *Saurar* (so genannt wegen der moräste) existiert heute noch (Kålund I, 569).

4. *Alviðru*, der hof besteht noch heute (Kålund I, 578); sein name deutet an, dass hier alle winde abwechselnd und gleichsam unablässig wehen konnten.

5. *Þorkell*, d. i. *Þ. Eiríksson* im Keldudalur.

8. *ónumin*, at *nema land* hat zwei bedeutungen: „ein herrenloses stück land in besitz nehmen“ und „ein stück land, das zwar in besitz genommen aber noch unbebaut und menschenleer, [kaufen u.] bebauen“; vgl. K. Gíslason in *Safn til sögu Íslands* I, 702; hier bedeutet das wort das letztere. Aber wenn es gesagt

ist, dass „alle“ ländereien unbebaut waren, so ist das eine übertreibung und ungenauigkeit. In der Landn. II, 27 heisst es, dass das land ganz bebaut war, und das Dorbjörn das land als geschenk bekam.

9. á *Sæbóli*, der name ist antecipiert. Ueber den Haukadalur und die übrigen in der saga erwähnten lokalitäten s. die untersuchungen S. Vigfússons in der *Árbók hins ísl. fornleifafjelags* für 1883, wo auch ein plan beigelegt ist. Der hof *Sæból* existiert als solcher nicht mehr, aber die ruinen davon sind noch deutlich zu sehen. Ueber den skáli des hofes s. *Árbók* 1888—92, s. 135.

10. *Bjartmarr*, *marr* ist gleich *mærr* (urnord. *-māriR*) „berühmt“; vgl. Noreen<sup>2</sup> § 121, 1.

*Arnarfirði* (nach dem landnámsmaðr *Qrn* so genannt) südlich vom Dýrafjord. Der Arnarfjörðr wird durch eine vorspringende halbinsel in zwei arme geteilt, von denen der nördliche als die fortsetzung des eigentlichen fjords betrachtet wird. Im innersten teile — dem *botn* — (dies ist nicht ein eigennamen: siehe Kålund I, 565) lag der hof, der in *S Ey* genannt wird; wahrscheinlich ist er identisch mit dem heutigen Borg; vgl. *Árbók* 1883, s. 40—41.

- GS. IV. inn í botni; en kona hans hét Þuríðr, ok var Hrafnsdóttir af Ketilseyri ór Dýrafirði; en Hrafn var sonr Dýra, er fjörðinn nam; þau áttu sér börn; hét dóttir þeira Hildr, hón var ellzt barna þeira; Helgi hét sonr þeira, Sigurðr ok Vestgeirr.
- 5 7. Vésteinn hét austmaðr einn, er út kom um landnám ok vistaðiz með Bjartmari. Hann gengr at eiga Hildi dóttur hans; ok er þau höfðu eigi lengi ásamt verit, gátu þau tvau börn at eiga, Auðr hét dóttir þeira, en Vésteinn sonr. Vésteinn austmaðr var Végeirsson, bróðir Vébjarnar Sygnakappa. 8. Bjart-
- 10 marr var sonr Áns rauðfelds Grímssonar loðinkinna, bróður Orvar-Odds, Ketilssonar hœings, sonar Hallbjarnar hálftrölls; móðir Áns rauðfelds var Helga, dóttir Áns bogsveigis. 9. Vésteinn Vésteinsson gerðiz fardrengr góðr; þó átti hann bú í Önundarfirði undir Hesti, þá er hér var komit sögunni; kona hans hét
- 15 Gunnhildr; Bergr hét sonr hans, ok Helgi. 10. Nú eptir þetta andaz Þorbjörn súrr, ok svá Þóra kona hans. Nú tekr Gísli ok Þorkell, bróðir hans, við búinu; en þau Þorbjörn ok Þóra váru í haug lögð.

1. *Þuríðr—Hrafnsdóttir*, nach Landn. II, 27 (c. 139/111 der ausg. 1900) war Þuríðr gerade mit Vésteinn Vésteinsson verheiratet. Wahrscheinlich hiess die frau Bjartmars auch Þuríðr, denn die tochter seines sohnes Helgi hiess so (nach der grossmutter); s. Landn. II, 26 (c. 135 u. 107 der ausg. 1900). In S wird die frau nicht genannt.

2. *Ketilseyri*, an der südseite des fjords.

2. 3. *Dýra—nam*, vgl. § 1. *nam* = „hatte (in besitz) genommen“.

3. *Hildr*, in S *Gunnhildr*, in Landn. *Þórhildr*.

4. *Sigurðr ok Vestgeirr* entsprechen den *tveir Végestar* der Landn. *Vestgeirr* wird in S nicht genannt.

8. 9. *Vésteinn—Sygnakappa*, dieser satz, der mit Landn. II, 27 wörtlich übereinstimmt, sieht wie eine interpolation aus.

9. 12. *Bjartmarr—bogsveigis*; von diesem satze gilt dasselbe, wie auch von mehreren andern genealogischen bemerkungen im folgenden.

10. *bróður*, so muss gelesen werden (nicht *bróðir*), und dies gehört zu *Áns*; dass ganze beruht, wie es scheint, auf einer kombination der angaben der Landn. mit denen der Orvar-Odds saga.

11. *Ketilssonar*, apposition zu *Grímss. loðinkinna*.

*Ketilssonar—hálftrölls*, vgl. Egils-saga I, 1.

13. 14. *Önundarfirði—Hesti*; *Önundarfjörðr*, nördlich von Dýrafjord; der hof *Hestr* (eig. wie hier *undir Hesti* „der hof unterm berge Hestr); jetzt *Hafsrhestr*, liegt am ende des fjords.

15. *Gunnhildr*, im Landn. *Þuríðr*, vgl. § 6; dieselben söhne nennt auch Landn.

Die heirat der brüder Þorkell und Gísli. Þórdís, ihre schwester, wird mit **GS. V.** Þorgrímr vermählt.

V, 1. Þorbjörn hét maðr ok var kallaðr selagnúpr; hann bjó í Tálknafirði at Kvígandafelli; Þórdís hét kona hans, en Asgerðr dóttir. 2. Þessarrar konu biðr Þorkell Súrsson ok getr hana at eiga; en Gísli Súrsson bað systur Vésteins, Auðar Vésteinsdóttur, ok fekk hana; búa nú báðir saman í Haukadál. 5  
 3. Eitthvert vár átti Þorkell enn auðgi Þórðarson for suðr til Þórnessþings, ok fylgðu hánum Súrssynir. 4. Í Þórnesi bjó þá Þorsteinn þorskabitr Þórólfsson Mostrarskeggs; hann átti Þóru Óláfsdóttur, Þorsteinssonar; börn þeira váru þau Þórdís ok Þorgrímr ok Þorkr enn digri. 5. Þorkell lauk málum sínum 10 á þinginu. En eptir þingit bauð Þorsteinn heim Þorkeli auðga ok Súrssonum, ok gaf þeim góðar gjafir at skilnaði; en þeir buðu heim Þorsteinssonum vestr þangat, annat vár til þings. Ok nú fara þeir heim. 6. En at öðru vári fara þeir vestr þangat, Þorsteinssynir, tólf saman, til Valseyrarþings, ok hittuz 15 þeir þar ok Súrssynir; bjóða þeir þá Þorsteinssonum heim af þinginu; en áðr skyldu þeir vera at heimboði hjá Þorkeli auðga. 7. Eptir þat fara þeir til Súrssona ok þiggja þar veizlu góða. Þorgrími líz systir þeira brœðra væn, ok biðr

Cap. V. 1. *selagnúpr*, vielleicht „seehundsfels“; der mann ist sonst unbekannt, vielleicht war er ein enkel des Þorbjörn tálkni, s. das folgende.

2. *Tálknafirði*, der fjord (nach dem landnámsmaðr Þorbjörn tálkni benannt) lag südlich von Arnarfjörðr; der hof *Kvígandafell* (jetzt *Kvígindisfell*) liegt an der nordseite des fjords.

5. *hana*, gewöhnlicher ist in dieser verbindung der gen. (*hennar*).

6. *Þórðarson*, ist vielleicht, wie auch das in M folgende *Víkingssonar* (wie in Landn.), eine zutat; diese bezeichnung hätte bereits früher stehen sollen.

8. *Þorsteinn þorskabitr*, eine der

hauptpersonen im ersten teil der Eyrb. (c. 7—11). Der beiname bedeutet einfach „fischfresser“.

9. *Þórdís*, wird nicht in der Eyrb. genannt; die Landn. kennt eine Þórdís als tochter des Þorsteinn surtr; vielleicht liegt hier eine verschmelzung mit dieser vor.

15. *Valseyrarþings*, „das thing auf Valseyrr“; eine thingstätte für die bewohner des Dýrafjords und anderer benachbarter bezirke befand sich unzweifelhaft auf der Valseyrr (im innern des fjords auf der nordseite). Ueber diese lokalität, wo einige von den thingbuden noch zu sehen sind, s. Kálund I, 576—77; Árbók hins isl. fornleifafjelags 1883, s. 10—15 u. 1884—85, s. 7—20.

GS. hennar, ok því næst er hón hánum fóstnuð, ok er þá þegar  
 V. VI. gort brúðkaupit, ok fylgir henni heiman Sæból ok réz Þor-  
 grímur vestr þangat; en Þorkr er eptir í Þórsnesi, ok hjá hánum  
 systursynir hans Saka-Steinn ok Þóroddr. 8. Nú býr Þorgrímur á  
 5 Sæbóli, en þeir Súrssynir fara á Hól ok reisa þar góðan bæ;  
 ok liggja þar saman garðar á Hóli ok Sæbóli. 9. Nú búa  
 þeir þar hvárir ok er vinfengi þeira gott. Þorgrímur hefir goðorð,  
 ok er þeim bræðrum at hánum styrkr mikill. 10. Þeir fara  
 10 í litklæðum; þar var í fqr Vésteinn, mágr Gísla, ok allir  
 Súrðcelir.

Das thing auf Valseyrr. Die Súrssynir und ihre schwäger verabreden  
 blutsbrüderschaft mit einander zu schliessen.

VI, 1. Gestr hét maðr ok var Oddleifsson; hann var  
 kominn til þings ok var í búð hjá Þorkeli auðga. 2. Nú sitja  
 þeir við drykkju, Haukdælir, en aðrir menn váru at dómum,  
 15 því at sóknarþing var. 3. Þá kemr maðr inn í búð þeira  
 Haukdæla, gassi mikill, er Arnórr hét, ok mælti: „Allmikít  
 er um yðr Haukdæla, er þér gáið einskis annars en at drekka

1. *fóstnuð*, d. i. die gewöhnliche  
 gesetzmässige verlobung ging vor  
 sich. Die hochzeit konnte darauf  
 ziemlich unmittelbar folgen.

2. *fyggir* — *Sæból*, d. h. Sæból  
 machte ihre heimanfylgja aus.

2. 3. *réz* — *þangat*, „beschloss  
 dorthin überzusiedeln“.

4. *systursynir*, dieses brüderpaar,  
 das hier ohne weiteres zuerst ein-  
 geführt wird, kommt weder in der  
 Eyrb. noch sonst irgendwo vor.  
 „Die schwester“ war also die früher  
 genannte zweifelhafte Dórdís. Es  
 liegt jedoch kein grund vor, die  
 existenz dieser brüder zu bezweifeln.

5. *Hól*, ein hof, der wohl jetzt  
 erst aufgeführt wurde; später Gísla-  
 höll genannt. Ueber dort vor-  
 genommene ausgrabungen s. Árbók  
 fornleifafjelags 1888—92, s. 135.

6. *liggja* — *saman*, „stossen zu-  
 sammen“, „grenzen mit einander“.

*garðar*, „die das tún umgebenden  
 zäune“.

10. *í litklæðum*, s. zur Eyrb. c. 20, 14.

Cap. VI. 12. *Gestr* — *Oddleifsson*,  
 der berühmte weise und traumdeuter,  
 s. z. b. Laxd. c. 33, 35—36, 66.

15. *sóknarþing*, das *várþing*, das  
 nach der Grágás (Konungsbók I, 96)  
 zwischen der vierten und sechsten  
 sommerwoche abgehalten werden  
 musste, bestand aus zwei abteilungen;  
 die erste war das *sóknarþing*, auf  
 welchem prozesse (*sóknir*) geführt  
 wurden; die zweite war das *skulda-  
 þing*, ein termins-thing zur regelung  
 von geldgeschäften (bezahlung von  
 schulden usw.).

16. *gassi*, eine leichtsinnige un-  
 besonnene person, die alles aus-  
 plappert.

16. 17. *Allmikít* — *yðr*, „Ihr seid  
 doch wunderliche leute“.

en vilið eigi koma til dóma, þar sem þingmenn yðrir eigu **GS. VI.**  
málum við at skiptaz; ok þykkir svá öllum, þótt ek kveða upp.“

4. Þá mælti Gísli: „Göngum þá til dóma; kann vera, at þetta mæli fleiri.“

5. Ganga þeir nú til dóma; ok spyr Þorgrímr, ef nokkurir 5  
væri þeir menn, er þyrfti þeira liðveizlu, — „ok skal ekki eptir liggja þat sem vér megum þeim veita, meðan vér erum uppi, sem vér heitum váru liði.“

6. Þá svarar Þorkell enn auðgi: „Lítills eru mál þessi verð, er menn eigu hér við at skiptaz; en vér munum yðr til segja, 10 ef vér þurfum yðvarrar liðveizlu.“

7. Ok nú finnz mönnum orð um, hvé skrautligir flokkur þeira var, eða um málsenda þeira, hversu sköfuligir váru.

8. Þorkell mælti þá til Gestis: „Hvé lengi ætlar þú, at kapp þeira Haukdæla ok yfirgangr myni vera svá mikill?“ 15

Gestr svarar: „Eigi munu þeir allir samþykkir et þriðja sumar, er þar eru nú í þeim flokki.“

9. En Arnórr var hjá þessu þeira tali, ok hleypr inn í búð þeira Haukdæla ok segir þeim þessi orð.

Gísli svarar: „Hér mun hann mælt mál talat hafa; en 20 vörumz vér, at eigi verði hann sannspár; enda sé ek gott ráð til þessa, at vér bindum vart vinfengi með meirum fastmælum en áðr, ok sverjumz í fóstbræðralag fjórir.“

2. *málum við at skiptaz*; „rechts-sachen zu verhandeln“.

ek, „ich“ mit nachdruck, „kein anderer als ich“.

*kveða upp*, „es laut sage“.

6. 7. *ok skal—megum*, eigentlich „das, was wir vermögen, soll nicht zurück bleiben“ (soll angewandt werden), d. h. wir wollen unsere thingleute nach kräften unterstützen.

8. *sem*, gehört zu *þeim*.

9. 10. *lítills—skiptaz*, „nur unbedeutende sachen stehen zur verhandlung“.

12. *finnz mönnum orð um*, „die leute fingen an aus diesem anlasse darüber zu sprechen“.

13. *eða*, „und auch“.

*málsenda*, acc. pl. v. *málsendir*, das scheinbar mit *endir* zusammengesetzt ist, das wort kommt häufig vor; nichts destoweniger darf es als eine volkstümliche umbildung des nicht minder oft gebrauchten *málsend*, im pl. *málsendir* betrachtet werden; vgl. Fritzner<sup>3</sup> s. v. — Die hs. S liest auch an unserer stelle *málsend*. Die bedeutung ist „redeform“, „ausdrucksweise“.

15. *svá*, d. h. wie jetzt.

20. *mælt mál*, „etwas was — nicht er allein, sondern — alle sagen, oder meinen“.

22. 23. *með meirum fastmælum*, „mit stärkeren (feierlicheren) versicherungen“.

GS. VI. 10. En þeim sýniz þetta ráðligt. Ganga nú út í eyrarodda, ok rísta þar upp ór jörðu jarðarmen, svá at báðir endar váru fastir í jörðu, ok settu þar undir málaspjót, þat er maðr mátti taka hendi sinni til geirnagla. 11. Þeir skyldu þar 5 fjórir undir ganga, Þorgrímr, Gísli, Þorkell ok Vésteinn; ok nú vekja þeir sér blóð ok láta renna saman dreyra sinn í þeiri moldu, er upp var skorin undan jarðarmeninu, ok hrœra saman allt, moldina ok blóðit. 12. En síðan fellu þeir allir á kné, ok sverja þann eið, at hverr skal annars hefna sem bróður 10 síns, ok nefna öll goðin í vitni. 13. Ok er þeir tókuz í hendr allir, þá mælti Þorgrímr: „Ærinn vanda hefi ek, þótt ek gera þetta við þá báða, Þorkel ok Gísla, mága mína; en mik skyldir ekki til við Véstein“ — ok hnykkir hendi sinni.

14. „Svá munu vér þá fleiri gera,“ segir Gísli ok hnykkir 15 ok sinni hendi, „ok skal ek eigi binda mér vanda við þann mann, er eigi vill við Véstein mág minn.“

15. Nú þykkir monnum um þetta mikils vert; Gísli mælti þá til Þorkels, bróður síns: „Nú fór sem mik grunaði; ok mun

s. 13. 23. *fóstbræðralag*, über die blutsbrüderschaft s. Grundr.<sup>2</sup> III, 417 und die dort angeführte litteratur; vgl. ferner K. Maurer, Bekehrung II, 170 ff.; M. Pappenheim, Zs. f. d. phil. 24, 157 f. Die folgende stelle ist geradezu als locus classicus für diesen eigentümlichen brauch zu betrachten.

1. 2. *eyrarodda*, den vordersten teil (spitze) der Valseyr.

2. *jarðarmen*; *men* bedeutet eig. einen halsring, und dann etwas kreisförmiges, rundes; hier also halbkreisförmiges; das ganze sah so aus



(a ist das málaspjót).

3. 4. *málaspjót* — *geirnagla*, ein mit magischen zeichen versehener

speer, der so lang war, dass ein mann, wenn er auf der erde stand, mit ausgestreckter hand noch den nagel erreichen konnte, durch den das speereisen an dem schaft befestigt war.

6. *láta renna saman dreyra*, dies war eine hauptsache; die blutmischung sollte andeuten, dass die fóstbræðr von jetzt ab als leibliche, demselben blute entsprossene brüder sich betrachteten.

11. *Ærinn vanda hefi ek*, „genügende verpflichtungen gehe ich ein“.

*þótt*, „wenn“.

12. *við* „gegenüber“.

13. *ekki*, „nichts“.

*hnykkir*, „zieht schnell zurück“.

18. — s. 15, 1. *mun* — *koma*, „wird nutzlos sein, keinen erfolg haben“.

þetta fyrir ekki koma, sem nú er at gort; get ek ok, at auðna GS.  
ráði nú um þetta.“

VI. VII.

Fara nú menn heim af þinginu.

Dorgrímur tötet norwegische kaufleute. Er, Gísli, Þorkell und Vésteinn reisen nach Norwegen.

VII, 1. Þat bar til tíðenda um sumarit, af skip kom út í Dýrafirði, ok áttu bræðr tveir, norrœnir menn; hét annarr 5  
Þórir, en annarr Þórarinn, ok váru víkverskir menn at kyni.  
2. Dorgrímur reið til skips ok keypti fjogur hundruð víðar, ok gaf sumt verðit þegar í hönd en sumt á frest. 3. Nú setja kaupmenn upp skip sitt í Sandaósi ok taka sér síðan vistir. Oddr er maðr nefndr, ok var Örlygsson; hann bjó á Eyri í 10  
Skutilsfirði; hann tók við stýrimönnum. 4. Nú sendir Dorgrímur Þórodd, son sinn, at bera saman við sinn ok telja, því at hann ætlaði heim at flytja bráðliga, ok kœmr hann til ok tekr viðinn ok berr saman, ok þykkir þó nokkut annan veg um kaup þeira, en Dorgrímur hafði frá sagt. 5. Mælti hann þá illa 15  
við austmennina; en þeir stóðuz þat eigi, ok vinna at hánum ok vega hann. 6. Síðan fara austmenn frá skipi eptir verk

[960]

Cap. VII. 6. *víkverskir*, aus Vik in Norwegen (den landschaften um den Christianiafjord).

7. *fjogur hundruð víðar*, „400 (480?) baumstämme“. Bauholz musste aus Norwegen importiert werden, da die isländischen wälder kein brauchbares material lieferten.

8. *en sumt á frest*, „ein teil (war) auf kredit“.

9. *Sandaósi*, etwas weiter östlich als der Haukadall liegt der Brekkudall, der von der Sanda durchströmt wird; die mündung dieses flusses heisst Sandaóss und die sandige strecke am südufer des fjordes *Sandar* (Kälund I, 573).

*taka sér — vistir*, „verschaffen sich quartier“ (mieten sich bei den in der nachbarschaft ansässigen bauern ein).

10. 11. *Eyri í Skutilsfirði*, der Skutilsfjörðr ist einer von den vielen

fjorden an der südküste des Ísa-fjarðardjúp. Eyrr liegt an der westseite des Skutilsfjörðr und ist jetzt ein pfarrhof; ganz in der nähe liegt der jetzige handelsplatz Ísafjörður.

11. *stýrimönnum*, die beiden besitzer des schiffes (§ 1). *stýrimaðr* bedeutet nicht „steuer mann“, sondern „kapitän“.

12. *Þórodd, son sinn*, dies kann unmöglich richtig sein, denn Dorgrímur konnte noch nicht einen erwachsenen sohn haben; er selbst war ja erst etwa 25 jahre alt; *son* — so beide rezensionen — muss verderbt sein; war der sonst unbekante Þóroddr sein bruder, oder ein sklave?

14. *þykkir — veg*, d. h. die hölzer schienen ihm schlechter zu sein als er erwartet hatte.

16. *vinna at = vinna á*, „verwunden“.



GS. VII. Þetta; þeir fara um Dýrafjörð ok fá sér hesta ok vilja nú til  
 vistar sinnar; þeir fara dag þann ok um nóttina, unz þeir koma  
 í dal þann, er gengr upp af Skutilsfirði, ok eta þar dögurð  
 ok fara at sofa síðan. 7. Nú eru Þorgrími sögð tíðendi þessi,  
 5 ok býz hann þegar heiman, ok lætr flytja sik yfir fjörð ok  
 ferr eptir þeim einn saman. 8. Hann kómr at þeim, þar sem  
 þeir lágu, ok vegr Þórarin, stingr á honum spjótskapti sínu,  
 en hann hleypr upp við ok vill taka til sverðs síns; því at  
 hann kendi Þorgrím, en Þorgrímr leggr á hánum með spjóti  
 10 ok vegr hann. 9. Nú vaknar Þórir ok vill hefna féлага síns, en  
 Þorgrímr leggr hann spjóti í gegnum. Þar heitir nú Dögurðar-  
 dalr ok Austmannafall. 10. Eptir þetta ferr Þorgrímr heim  
 ok verðr nú frægr af ferð þessi; sitr hann nú í búi sínu um  
 [960—61] vetrinn. 11. En um várit búa þeir mágar, Þorgrímr ok Þorkell,  
 15 skip þat, er austmenninir höfðu átt. Austmenn þessir váru  
 óeirðarmenn miklir í Nóregi, ok höfðu átt þar óvært. Nú búa  
 þeir skip þetta ok fara útan. 12. Þat sumar fara ok útan  
 Vésteinn ok Gísli í Skeljavík í Steingrímsfirði, ok láta hvárir-  
 tveggju í haf. 13. Önundr ór Meðaldal ræðr fyrir búi þeira  
 [961] 20 Þorkels ok Gísla, en Saka-Steinn fyrir með Þórdísi á Sæbóli.  
 14. Ok er nú þetta er tíðenda, réð Haraldr gráfeldr fyrir  
 Nóregi. Þeir Þorgrímr ok Þorkell koma norðarlíga at við

1. *um*, „über“, nach dem nördlichen ufer.

3. *dal þann*, eins von den fünf tälern am Skutilsfjörðr, jetzt *Dögurðardalr*, s. unten § 9.

7. *stingr á honum*, „stösst ihn“, um ihn zu wecken.

12. *Austmannafall*, diesen namen führen gegenwärtig zwei langgestreckte hügel im Dögurðardalr, das obere und untere Austmannafall (Kälund I, 586).

15. *skip þat, er austmenninir höfðu átt*, diese waren natürlich infolge des begangenen totschlages in Island rechtlos geworden und hatten leben und eigentum verwirkt.

*váru*, „waren gewesen“.

18. *Skeljavík í Steingrímsfirði*,

der Steingrímsfjörðr liegt in der Strandasýsla an der westseite des Húnaflói; Skeljavík ist eine kleine bucht an der südseite des fjörds, die öfter als landungsplatz genannt wird.

19. *Meðaldal*, „das mittlere tal“, liegt zwischen dem Haukadall und Brekkudalr, s. zu § 3. Der haupthof heisst ebenfalls Meðaldalr.

20. *fyrir*, scil. *búi*.

21. *Haraldr gráfeldr*, enkel von Haraldr hárfagri, regierte 961—69; s. zu Laxd. c. 19, 2. Wie der könig zu seinem beinamen („graupelz“) kam, erzählt die Haralds saga gráf. c. 7 (Heimskr. I, 239 f.).

22. *koma at*, (scil. *landi*), „landeten“. *norðarlíga*, d. h. in der landschaft

Nóreg skipi sínu ok hitta konung brátt ok ganga fyrir hann <sup>GS.</sup> ok kveðja hann vel. 15. Konungr tók þeim vel, ok gerðuz <sup>VII. VIII.</sup> þeir hánum handgengnir, ok verðr þeim gott til fjár ok virðingar. 16. Þeir Gísli ok Vésteinn váru úti meir en hundrað dæggra ok sigla um vetrnáttu-skeið at Hørðalandi í miklu fjúki <sup>5</sup> ok ofviðri um nótt, brjóta skipit í spán, en halda fé sínu ok mǫnnum.

Handelsreise des Gísli und Vésteinn nach Dänemark. Vésteinn begibt sich nach England. Gísli verfertigt die künstliche münze.

VIII, 1. Maðr hét Skegg-Bjálfi ok átti skip í fǫrum; hann ætlaði til Danmerkr suðr. Þeir fala at hánum skipit <sup>10</sup> hálf, en hann kvez spurt hafa, at þeir váru góðir drengir, ok gaf þeim hálf skipit, ok launa þeir þegar meir en fullu. 2. Nú fara þeir suðr til Danmerkr, ok í þann kaupstað, er í Vébjørgum heitir, ok eru þeir þar um vetrinn með þeim manni, er Sigraddr <sup>[961—62]</sup> hét. 3. Þeir váru þar þrír, Vésteinn, Gísli ok Bjálfi, ok var gott vinfengi með þeim ǫllum ok gjafaskipti. En snemma um <sup>15</sup> várit bjó Bjálfi skip sitt til Íslands. 4. Maðr hét Sigurðr, félagi Vésteins, norroenn at ætt, ok var pá á Englandi vestr; hann sendi Vésteini orð ok kvez vilja slíta félag við hann ok þóttiz eigi þurfa hans fjár lengr. 5. Ok nú biðr Vésteinn leyfis, at hann fœri at hitta hann. <sup>20</sup>

„Því skaltu heita mér, at þú farir aldri brott af Íslandi, ef þú kœmr heill út, nema ek leyfa þér.“

Nú játar Vésteinn því. 6. Ok einn morgin ríss Gísli upp ok gengr til smiðju; hann var allra manna hagrastr ok gorr at sér um alla hluti; hann gerði penning þann, er eigi stóð <sup>25</sup>

Drontheim; vgl. *norrðr í þrándheimi* in S.

5. *Hørðaland*, landschaft im westlichen Norwegen (nördlich und südlich vom Hardangerfjord).

Cap. VIII. 12. *í Vébjørgum*, Viborg in Jütland.

13. *Sigraddr*, d. i. *Sigrhaddr* v. *haddr* (got. *hazds*), haar.

Sagabibl. X.

15. *gjafaskipti*, n. „gegenseitige beschenkung“.

17. *félagi*, m. hier s. v. a. „teilhaber am geschäft“ (compagnon).

18. *slíta félag*, „eine handels-gesellschaft auflösen“.

21. *Því skaltu heita mér* u. s. w., worte des Gísli.

24. 25. *gorr at sér, vel* ist wol zu ergänzen; „in allem war er tüchtig“.

25. *penning*, „münze“, aus dem

68. minna en eyri, ok hnitir saman penninginn ok eru tuttugu  
 VIII. IX. naddar á, tíu á hvárum hlutum, ok þykkir sem heill sé, ef  
 saman er lagðr, ok má þó taka í sundr í tvá hluti. 7. En frá  
 því er sagt, at hann tekr í sundr penninginn ok selr annan  
 5 hlut í hendr Vésteini, ok biðr þá þetta hafa til jartegna, —  
 „ok skulu vit þetta því at eins sendaz á milli, at líf annars-  
 hvárs okkars liggi við. 8. En mér segir svá hugr um, at vit  
 munum þurfa at sendaz á milli, þó at vit hittumz eigi sjálfir.“  
 [962] 9. Nú ferr Vésteinn vestr til Englands, en þeir Gísli ok Bjálfi  
 10 til Nóregis ok út um sumarit til Íslands, ok varð gott til fjár  
 ok góðrar sœmðar, ok skildu vel sitt félag, ok kaupir nú  
 Bjálfi skip hálfat at Gísla. 10. Nú ferr Gísli vestr í Dýrafjörð  
 á byrðingi einum við tólfta mann.

Heimkehr des Þorgrímr und Þorkell. Verhängnisvolles gespräch zwischen  
 Ásgerðr und Auðr.

- [962] IX, 1. Nú búa þeir skip sitt í öðrum stað, Þorgrímr ok  
 15 Þorkell, ok koma út hingat í Haukadalsárós í Dýrafjörð þann  
 sama dag, sem Gísli hafði áðr inn siglt byrðinginum. 2. Nú  
 hittaz þeir brátt, ok verðr þar fagnafundur, ok fara nú hvárir-  
 tveggju til eigna sinna. Hefir þeim ok gott til fjár orðit  
 Þorgrími ok Þorkeli. 3. Þorkell var ofláti mikill ok vann  
 20 ekki fyrir búi þeira, en Gísli vann nótt með degi. 4. Þat var  
 [962] einn góðan veðrdag, at Gísli lét alla menn vinna heyverk,  
 nema Þorkell, hann var einn heima karla á böenum ok hafði  
 lagiz niðr í eldhúsi eptir dögurð sinn. 5. Eldhúsit var tíroett

folgenden ergibt sich, dass es eig.  
 zwei ganz kongruente münzen-ähn-  
 liche metallscheiben waren, die ver-  
 mittelst der *naddar* fest zusammen-  
 gefügt werden konnten, so dass das  
 ganze wie ein stück aussah.

2. *naddar*, v. *naddr*, m. „stift“; zu  
 jedem *naddr* gehörte ein genau ab-  
 gepasstes loch in der anderen schein-  
 e. Wenn das ganze zusammengelegt  
 wurde, konnte man weder ein loch  
 noch einen *naddr* sehen.

7. *liggi við*, „in todesgefahr  
 schwebe“.

Cap. IX. 15. *Haukadalsárós*, s.  
 IV, 1.

19. *ofláti*, vgl. *láta mikinn*, „sich  
 übermütig und dabei etwas herab-  
 lassend benehmen“; eine solche  
 person kann auch die tägliche harte  
 arbeit verachten, wie es hier augen-  
 scheinlich der fall ist.

20. *nótt með degi* (auch *nótt ok  
 dag, nótt ok nýtan dag*), eine phrasen-  
 hafte übertreibung.

22. *nema Þorkell*, man beachte den  
 nom. (nicht acc.), „nur Þorkell war  
 untätig“.

23. *eldhús*, hier natürlich nicht

at lengð, en tíu faðma breitt; en útan ok sunnan undir eld- **GS. IX.**  
húsinu stóð dyngja þeira Auðar ok Ásgerðar, ok sátu þær  
þar ok saumuðu. 6. En er Þorkell vaknar, gengr hann til  
dyngjunnar, því at hann heyrði þangat mannamál, ok leggz  
þar niðr hjá dyngjunni. 5

7. Nú tekr Ásgerðr til orða: „Veittu mér þat, at þú sker  
mér skyrtu, Auðr, Þorkeli bónda mínum.“

„Þat kann ek eigi betr en þú,“ sagði Auðr, „ok myndir  
þú eigi mik til biðja, ef þú skyldir skera Vésteini bróður  
mínum skyrtuna.“ 10

8. „Eitt er þat sér,“ segir Ásgerðr, „ok svá mun mér  
þykkja nokkura stund.“

„Löngu vissa ek þat,“ segir Auðr, „hvat við sik var, ok  
ræðum ekki um fleira.“

9. „Þat þykki mér eigi brigzl,“ sagði Ásgerðr, „þótt mér 15  
þykki Vésteinn góðr; hitt var mér sagt, at þit Þorgrímr hittiz  
mjök opt, áðr en þú værir Gísla gefin.“

„Því fylgðu engir mannlestir,“ segir Auðr; „því at ek tók  
engan mann undir Gísla, at því fylgði neinn mannlöstr, ok  
munu vit nú hætta þessi ræðu.“ 20

„küche“, sondern das hauptgebäude  
des hofes, der gewöhnliche aufent-  
haltsort für die bewohner. S hat  
hier *eldaskali*, dass.

s. 18. 23. *tírætt*, „100 klafter“  
(lang).

1. *faðmr*, m. „klafter“.

1. 2. *útan ok sunnan undir eldhús-  
inu*, „an der südlichen aussenwand  
des *eldhús* und zwar etwas tiefer  
als dieses“. Vgl. Valt. Guðmunds-  
son, Privatbol. s. 244.

2. *dyngja*, s. zu Egilss. c. 32, 11;  
hier ein freistehendes frauenhaus im  
allgemeinen.

4. *þangat*, „dorthin, in dieser  
richtung“, d. h. „von dorthier“.

6. *sker*, imper. nach *at*, wie häufig,  
um der bitte oder dem befehl  
grösseren nachdruck zu verleihen.

7. *mér*, „mir“, dativ. ethicus.

9. *tí*, scil. *þessa*.

9. 10. *skera — skyrtuna*, wenn eine  
frauensperson für einen jungen mann  
kleider, namentlich die *skyrta*, ver-  
fertigte, so war dies ein sicheres  
zeichen, dass zwischen beiden ein  
liebesverhältnis bestand; s. z. b.  
Vatsdœlasaga c. 38 (Fornsögur s. 61).

11. *Eitt — sér*, „das ist für sich“,  
„das ist doch etwas anderes“.

11. 12. *svá — stund*, „so wird es  
mir noch eine weile gefallen“, d. h.  
vorläufig werde ich meine neigung  
nicht aufgeben.

13. *hvat — var*, „wie sich die sache  
verhielt“.

18. *mannlestir*, „was einen menschen  
herabsetzen kann“, eine schande;  
*því fylgðu engir mannlestir*, „das  
ganze war unschuldig“.

18. 19. *ek tók engan mann undir  
Gísla*, „ich habe nicht hinter Gíslis

- GS. IX. 10. En Dorkell heyrir hvert orð, þat er þær mæltu, ok tekr nú til orða, er þær hættu: „Heyr undr mikit!, heyr orlygi!, heyr mál mikit!, heyr manns bana eins eða fleiri“ ok gengr inn eptir þat.
- 5 11. Þá tekr Auðr til orða: „Opt stendr illt af kvenna hjali, ok má þat vera, at hér hljótiz af í verra lagi, ok leitum okkr ráðs.“
- „Hugat hefi ek mér ráð,“ segir Ásgerðr, „þat er hlýða mun.“
- 10 12. „Hvert er þat?“ kvað Auðr.
- „Leggja upp hendr um háls Þorkeli, er vit komum í rekkju, ok mun hann þetta fyrirgefa mér, ok segja þá lygi.“
13. „Eigi mun því einu mega fyrir hlíta,“ segir Auðr.
- „Hvert órræði muntú taka?“ segir Ásgerðr.
- 15 14. „Segja Gísli bónda mínum allt þat, er ek á vant at ræða eða af at ráða.“
14. Um aptaninn kœmr Gísli heim af verkinu. Þat var vant, at Þorkell þakkaði bróður sínum verkit; en nú er hann hljóðr ok mælti ekki orð. 15. Nú spyrr Gísli, hvárt hánun sé þungt.
- 20

rücken mit einem anderen manne (sträflichen) verkehr unterhalten“. Vgl. *Ældre Borgarth. christenret* I, 17 (NgL I, 351): *ef kona tekr mann undir bónda sinn, hon er sek þrim morkum við biskup.*

s. 19. 19. at, „so dass“.

2. *Heyr undr mikit!* „hier hört man seltsame dinge“.

*orlygi*, dies wort kann in diesem zusammenhange unmöglich „ungeheure lüge“ bedeuten, sondern es ist sicher dasselbe wie *orlygi* ntr. bei Bragi dem alten (Sn. E. I, 436) = „kampf, streit, totschiag“; vgl. auch Sn. E. I, 563; ahd. *urliugi*, mhd. *urliuge*. Þorkell spricht also aus, dass das gespräch der frauen mord und totschiag veranlassen wird (s. das folgende).

3. *mikit*, „bedeutungsvoll“.

5. *Þá tekr* usw., man muss also annehmen, dass Auðr den ausruf Þorkels gehört habe.

6. *at hér—lagi*, „dass hieraus etwas sehr schlimmes entsteht“.

12. *ok segja þá lygi*, „und es (das was du mir vorgeworfen hast) dann für eine lüge zu erklären“.

13. *Eigi—hlíta*, „dies allein wird hierfür nicht genügen“; ähnl. Frissbók 295, 18: *eigi muntu því einu fyrir hlíta*.

14. *órræði*, n. „ausweg“.

15. *er—vant*, „was mir schwierigkeiten macht“; *vant* v. *vandr*.

15. 16. *ræða eða af at ráða*, „zu erörtern und zu entscheiden“.

17. 18. *Þat—vant*, „es war sitte gewesen“.

19. 20. *hvárt hánun sé þungt*, „ob er sich unwohl fühle“.

„Engar eru sóttir á mér,“ segir Þorkell, „en sóttum verra **GS. IX.**  
er þó.“

„Hefi ek nökkut þess gort,“ segir Gísli, „at þér þykki  
við mik at?“

„Sá er engi hlutr,“ segir Þorkell, „ok muntu þess viss 5  
verða, þó at síðar sé.“

16. Ok gengr nú sinn veg hvárr þeira, ok varð ekki talat  
fleira at sinni. Þorkell neytir lítt matar um kveldit ok gengr  
fyrstr manna at sofa. Ok er hann var kominn í rekkju, þá  
kómr þar Ásgerðr ok lyptir klæðum ok ætlar niðr at leggjaz. 10  
17. Þá tók Þorkell til orða: „Ekki ætla ek þér hér at liggja  
nátlangt né lengra banni.“

Ásgerðr mælti: „Hví hefir svá skjótt skipaz eða hvat berr  
til þess?“ segir Ásgerðr.

Þorkell mælti: „Bæði vitu vit nú sökina, þótt ek hafa 15  
lengi leyndr verit; ok mun þinn hróðr ekki at meiri, þó at  
ek mæla berara.“

18. Hón svarar: „Þú munt ráða verða hugleiðing þinni  
um þetta; en ekki mun ek lengi þæfaz til hvíluunar við þik;  
ok um tvá kosti áttu at velja. Sá er annarr, at þú tak við 20  
mér, ok lát sem ekki sé í orðit; ella mun ek nefna mér vátta  
nú þegar, ok segja skilit við þik, ok mun ek láta fōður minn  
heimta mund minn ok heimanfylgju, ok mun sá kostr, at þú  
hafir aldri hvíluþrōng af mér síðan.“

5. þess, den grund meiner ver-  
stimmung.

7. varð, scil. = þeim — „sie sprachen  
dies mal (diesen abend) nicht mehr  
mit einander“.

10. klæðum, die bettdecke.

12. né lengra banni, bann (ntr.)  
in dieser verbindung kommt nur  
hier vor; die bedeutung, wenn das  
wort überhaupt richtig ist (es findet  
sich nur in M), muss, wie G. Vigfús-  
son gesehen hat (Dict.) „zeit, zeit-  
raum“ sein; das ganze: „und über-  
haupt nicht länger“.

13. skipaz, „eine solche ver-  
änderung (in deiner stimmung) ein-  
getreten“.

16. þó at, „wenn“.

18. 19. Þú munt — þetta, „denke  
darüber wie du willst“.

19. þæfaz, „streiten“ (besonders  
von einem langwierigen streite).

20. tak, s. zu § 7.

21. sem ekki sé í orðit, „als wenn  
nichts vorgefallen wäre“.

22. ok — þik, dies konnte man ohne  
weiteres erklären, wenn ein triftiger  
grund, wie in dem vorliegenden  
falle, vorhanden war.

23. 24. ok mun — síðan, dieser satz  
ist vielleicht ein zusatz; er fehlt  
in S.

24. hvíluþrōng, f. „mangel an ge-  
nügendem platz im bette“.

68. IX. X. 19. Þorkell þagnaði ok mælti um síðir: „Þat ræð ek, at þú ger hvárt þér líkar; en eigi mun ek banna rekkjuna nátt-langt.“

Hón lýsti brátt yfir því, hvárr henni þótti betri, ok ferr 5 þegar í rekkju sína. 20. Eigi hafa þau lengi bæði saman legit, áðr en þau semja þetta með sér, svá sem ekki hefði í orðit.

21. Auðr kom nú í rekkju hjá Gísla ok segir hánnum røður þeira Ásgerðar, ok biðr af sér reiði ok bað hann taka nokkurt gott ráð, ef hann sæi.

10 22. „Eigi sé ek hér ráð til,“ sagði hann, „þat sem duga mun, en þó mun ek ekki kunna þik um þetta, því at mæla verðr einnhverr skapanna málum, ok þat mun fram koma, sem auðit verðr.“

Þorkell fordert die teilung des vermögens und zieht nach Sæból. Gíslí veranstaltet ein gastmahl.

[962-63]

X, 1. Nú líða missarin af hendi, ok kœmr at fardögum. 15 Þá heimtír Þorkell Gísla bróður sinn á tal við sik ok mælti: „Svá er háttat, frændil!“ segir hann, „at mér er ráðabreytni nokkur í hug ok í skapi; en því víkr svá við, at ek vil, at vit skiptum fé okru, ok vil ek ráðaz til búlags með Þorgrími, mági mínum.“

20 2. Gíslí svarar: „Saman er brøðra eign bezt at líta; at vísu er mér þokk á, at kyrt sé, ok skiptum engu.“

3. „Ekki má svá lengr fram fara,“ segir Þorkell, „at vit eignum búlag saman; því at á því verðr stórmikill skaði, þar

1. Þat ræð ek, „ich bestimme, ich erlaube das“.

4. hvárr, scil. *kostr*.

6. þau semja þetta með sér, „sie schlichten dies (diesen streit) unter einander“, „sie versöhnen sich“.

8. biðr af sér reiði, wörtlich „sie bittet (Gíslis) zorn von sich fort“; d. h. sie bittet ihn, ihr nicht zu zürnen.

12. skapanna málum, „die worte des schicksals“, die vom schicksal eingegebenen gedanken.

Cap. X. 14. missarin, „der winter“.

17. því víkr svá við, „es steht nun so“.

18. búlag, „n. „gemeinsame wirtschaft und haushaltung“; vgl. *félag*.

20. Saman—líta, ein sprichwort; man beachte die alliteration (*brøðra . . . bezt*).

21. er mér þokk á, at kyrt sé, „ich bin zufrieden, wenn alles beim alten bleibt“.

23. skaði, „nachteil“, für Gíslí nämlich.

sem þú hefir jafnan einn haft qnn ok erfði fyrir búinu, en **GS. X.** ek tek til einskis hqndum, þess sem þrifnaðr sé í.“

4. „Tel þú nú ekki at því“ segir Gísli, „meðan ek geri ekki orð á; hqfum vit nú hvártveggja reynt, at mart hefir verit um með okkr ok fátt.“

Dorkell mælti: „Ekki er undir, hvat um er talat; skipta skal fénu at vísu; ok fyrir því, at ek beiði skiptis, þá skaltú hafa bólstað ok fqðurleifð okra, en ek skal hafa lausafé.“

5. „Ef ekki skal qðru'við koma, en vit skiptum, þá ger þú annat hvárt — því at ek hirði eigi, hvárt ek geri — at skipta eða kjósa.“

6. Svá lauk, at Gísli skipti, en Dorkell kaus lausafé, en Gísli hefir land. Þeir skiptu ok ómegð, þat váru þorn tvau; hét sveinninn Geirmundr, en Guðríðr mærin, þessi váru þorn Ingjalds, frænda þeira; ok var hqn með Gísla, en Geirmundr með Dorkeli. Ferr Dorkell til Þorgríms mágs síns, ok býr við hann; en Gísli hafði bú eptir ok saknar engis í, at nú sé búit verra en áðr. 7. Ok líðr nú svá sumarit, ok kqm at vetrnáttum. Þat var þá margra manna siðr at fagna vetri í þann tíma, ok hafa þá veizlur ok vetrnáttablót; en Gísli lét af blótum síðan hann var í Vébjörgum í Danmqrku, en hann helt

[963]

1. *qnn ok erfði*, allit. formel.

2. *þess — í*, „was zum gedeihen, zum nutzen ausschlägt“.

3. *Tel — at því*, „erhebe du nur keinen tadel darüber“. Dieselbe bedeutung wie *telja at ehu*, hat auch *gera orð á ehu*.

4. 5. *mart — fátt*, „dass bald eine freundliche, bald eine kühlere stimmung uns beherrscht hat“.

6. *Ekki — talat*, „es ist ohne bedeutung, was darüber gesprochen wird“, d. h. was du darüber sprichst.

7. *skaltú, — ú* ziemlich stark betont.

9. *ef — við koma*, „wenn nichts anderes eintreten soll“ (wenn es einmal unabänderlich ist).

10. *ek hirði ekki*, „es ist mir gleichgiltig“.

15. *Ingjalds*, sonst unbekannt.

17. *við hann*, „zusammen mit ihm“ (nicht „bei ihm“).

17. 18. *ok saknar — áðr*, „er konnte gar nicht merken (eig. er vermisst nichts), dass die wirtschafft schlechter geworden wäre als früher“.

18. *búit*, das subst. *bú* mit artikel (nicht part. von *búa*).

20. *vetrnáttablót*, vgl. Hák. s. góð. c. 17, Heimskr. I, 191 f. und namentlich Ól. s. helg. c. 117 (II, 242—43): *hann var því vanr, meðan heidni var, at hafa þrjú blót hvern vetr, eitt at vetrnóttum . . . hafði hann þá um haustit vinaboð mikit* usw.

21. *siðan hann var*, vgl. c. VIII. Sigraddr, der Däne, war, wie S ausdrücklich angiebt, ein christ, und Gísli soll die primsigning empfangen



GS. X. XI. Þó sem áðr veizlum ok allri stórmensku. 8. Ok nú aflar hann til veizlu mikillar, þá er svá líðr stundum, sem áðr var getit; hann býðr til veizlu þeim báðum nofnum Þorkeli Eirfkssyni ok Þorkeli auðga ok mágum sínum, Bjartmarssonum, ok mörgum  
5 9ðrum vinum ok félogum. 9. Ok þann dag, er menn koma þar, tekr Auðr til orða: „Þat er satt at segja, at nú þykki mér eins manns vant, þess er ek vilda, at hér væri.“

„Hverr er sá?“ kvað Gísli.

„Þat er Vésteinn bróðir minn; hann munda ek kjósa til  
10 at njóta hér fagnaðar með oss.“

10. Gísli mælti: „Annan veg er mér þetta gefit; því at ek vilda gjarna gefa til, at hann kæmi hér nú eigi.“

Ok fellr þetta þeira tal þar niðr.

Der zauberer Þorgrímr nef. Grásiða wird umgeschmiedet.  
Vésteinn kommt nach Island.

XI, 1. Maðr hét Þorgrímr ok var kallaðr nef. Hann bjó  
15 á Nefstöðum fyrir innan Haukadalsá. Hann var fullr af gorn-  
ingum ok fjolkyngi, ok var seiðskratti sem mestr mátti verða.  
[963] Hánnum bjóða þeir Þorgrímr ok Þorkell til sín, því at þeir  
höfðu þar ok boð inni. 2. Þorgrímr var hagr á járn; ok er  
þess við getit, at þeir ganga til smiðju báðir Þorgrímarnir ok  
20 Þorkell, ok síðan byrgja þeir smiðjuna. 3. Nú eru tekin  
Grásiðu-brot, er Þorkell hafði hlotit ór skiptinu þeira brœðra,  
ok gerir Þorgrímr þar af spjót, ok var þat algort at kveldi;  
mál váru í, ok fœrt í hepti spannar-langt. 4. Frá því er sagt,

haben. Diese bemerkung in S ist jedoch sicher ein späterer zusatz.

2. líðr stundum, „die zeit so weit vorgertickt war“.

áðr, § 7.

3. nofnum v. nafni.

11. annan veg—gefit, „darüber denke ich ganz anders“.

12. gefa, scil. fé.

Cap. XI. 15. Nefstöðum, dieser hof an der ostseite des flusses im Haukadalsr liegt seit langer zeit öde. S. Kálund I, 572, Árbók 1883, s. 31.

16. seiðskratti, m. „hexenmeister“; in derselben bedeutung findet sich auch das simplex skratti (vgl. ahd. scrato, mhd. schrate „kobold“).

20. byrgja, „zusperren, fest verschliessen“ (so dass kein anderer hereinkommen konnte).

21. Grásiðu-brot, s. zu c. I, 12.

22. algort, „fertig gemacht, vollendet“.

23. mál, es war also ein málaspjót, ein speer mit magischen zeichen, s. zu c. VI, 10.

fært í, (scil. spjót) hepti spannar-

at Önundr ór Meðaldal kom til boðs at Gísli, ok bregðr hánum **GS. XI.** á einmæli ok sagði, at Vésteinn væri út kominn — „ok er hans hingat ván.“

5. Gísli bregðr við skjótt ok kallar til sín húskarla sína, Hallvarð ok Hávarð, ok bað þá fara norðr í Önundarfjörð 5 ok hitta Véstein ok bera hánum „kveðju mína, ok þat með, at hann sé heima, þar til er ek søeki hann heim, ok komi eigi til boðsins í Haukadál“ — ok selr í hendr þeim knýti-skauta, ok var þar í penningr hálfur til jartegna, ef hann trýði eigi sögu þeira ella. 6. Síðan fara þeir ok hafa skip ór 10 Haukadál ok róa til Lækjaróss ok ganga þar á land ok til bónda þess, er þar bjó, á Bessastöðum, hann hét ok Bessi; þeira bera hánum orð Gísli, at hann léði þeim hesta tvá, er hann átti, ok hétu Bandvettir, er skjótastir váru í Fjörðum. 7. Hann lér þeim hestana; ok ríða þeir, unz þeir kómu á 15 Mosvöllu, ok þaðan inn undir Hest. 8. Nú ríðr Vésteinn heiman; ok berr svá til, at þá ríðr hann undir melinn hjá Mosvöllum, er þeir bræðr ríða et öfra, ok faraz þeir hjá á mis.

*langt*, eine spanne tief steckte der griff in der tillle des speereisens“.

1. *Gísli* ist gen.

4. *bregðr við skjótt*, „setzt sich schnell in bewegung“ (zaudert keinen augenblick).

6. *kveðju mína*, von hier ab geht die indirekte rede in die direkte über.

7. *heima*, d. h. auf dem hofe Hestr, s. oben c. IV, 9.

8. 9. *knýtiskauti*, m. „ein zusammengeknüpftes tuch“.

11. *Lækjaróss*, eigentl. „mündung des baches“; gemeint ist ein kleiner bach, Þingeyrr gegenüber, zwischen dem hofe Gemlufall und dem hofe Lækjaróss (Kålund I, 578).

12. *á Bessastöðum*, dieser hof, etwas westlich von Lækjaróss, existiert nicht mehr.

14. *Bandvettir*, v. -vottr; eigentl. „fausthandschuh aus garn“ (jetzt

*bandvetlingar*); wie die pferde zu diesem namen kamen, ist unerfindlich.

*Fjörðum*, verkürzt für *Vestfjörðum*, so wurde der grosse nordwestliche teil Islands (eine halbinsel) genannt.

15. *ríða þeir* usw., die folgende terrainschilderung ist in allen einzelheiten korrekt, s. Árbók 1883, s. 7 bis 10.

16. *Mosvöllu*; die sklaven haben den weg über die Gemlufallsheiðr zurückgelegt und kommen dann, auf der anderen seite, zum noch existierenden hofe Mosvellir am Önundarfjörðr.

17. *melinn*, eine sandige ebene, die so hoch und steil abfällt, dass man vom hofe Mosvellir aus einen reiter auf der anderen seite der ebene nicht sehen kann (Árbók 1883, s. 8). Die sklaven hatten nach dem hofe einen kürzeren weg (oberhalb der ebene) eingeschlagen; da-

68. XII. Vésteinn reitet nach Hóll zu Gíslí. Þorgrímur sendet einen kundschafter nach Hóll. Vésteinn teilt geschenke aus.

- XII, 1. Þorvarðr hét maðr, er bjó í Holti; húskarlar hans deildu um verk, ok hjogguz með ljám, ok varð hvár-  
tveggi sárr; kómur Vésteinn til ok sættir þá ok gerir svá, at  
hvarumtveggjum hugnar vel; ríðr nú út til Dýrafjarðar, ok  
5 austmenn, þrír samt. 2. En þeir koma undir Hest, Hallvarðr  
ok Hávarðr, ok fregna nú et sanna um ferð Vésteins, ríða nú  
aptr sem þeir mega. 3. Ok er þeir koma til Mosvalla, þá sá  
þeir manna reið í miðjum dal, ok var þá leiti í millum þeira;  
ríða nú í Bjarnardal ok koma til Arnkelsbrekku; þar springa  
10 báðir hestarnir; þeir renna þá af hestunum ok kalla. 4. Heyra  
þeir Vésteinn nú, ok váru þá komnir á Gemlufallsheiði, ok  
bíða nú, ok hittaz þeir, ok bera upp ørendi sín, bera nú fram  
penninginn, þann er Gíslí sendi hánum. 5. Hann tekr nú  
annan penning ór fégyrðli sínum, ok roðnar mjök á at sjá:  
15 „Satt eitt segi þit“, segir hann, „ok munda ek aptr hafa horfit,  
ef þit hefðuð hitt mik fyrr; en nú falla vötn öll til Dýra-  
fjarðar, ok mun ek þangat ríða, enda em ek þess fúss. 6. Aust-  
menn skulu hverfa aptr, en þit stígið á skip“, segir Vésteinn,  
„ok segið Gísla ok systur minni þangatkvámu mína.“  
20 Þeir fara heim ok segja Gísla.  
Hann svarar: „Svá verðr nú at vera.“

her verfehlten sie Véstein, der unterhalb des *melr* ritt.

Cap. XII. 1. *Holt*, jetzt ein pfarrhof, liegt ebenfalls am Önundarfjord, nzw. von Mosvellir.

5. *þrír samt*, „im ganzen drei“ (Vésteinn und zwei Norweger).

8. *dal*, nämlich der nachher genannte Bjarnardalr, durch welchen der weg nach dem Dýrafjörðr über das gebirge Gemlufallsheiðr führt.

*leiti*, „ein hügel“, in der nähe des hofes Kirkjuból (Árbók 1883, s. 8).

9. *Arnkelsbrekka*, so heisst noch die eine halde des berges, über

welche der weg hinauf auf Gemlufallsheiðr führt (Árbók a. a. o.).

*springa*, „infolge von überanstrengung den dienst versagen“.

12. *þeir*, Vésteinn und die sklaven.

*bera*, subj. ist die sklaven.

14. *fégyrðill*, m. „geldgürtel“.

16. 17. *falla* — *Dýrafjarðar*, soweit war also Vésteinn gekommen; die Gemlufallsheiðr ist oben schmal, so dass der weg sehr bald abwärts führt (Árbók 1883, s. 8—9). Die worte haben auch eine symbolische bedeutung; wie die bäche alle nach dem Dýrafjörðr strömen, so zieht es auch den Vésteinn dorthin.

7. Vésteinn ferr til Lambadals til Lútu frændkonu sinnar, **GS. XII.** ok lætr hún flytja hann yfir fjörðinn, ok mælti við hann. „Vésteinn! sagði hún, vertu varr um þik; þurfa muntu þess.“

8. Hann er fluttr til Þingeyrar; þar bjó þá maðr, er Þorvaldr gneisti hét; Vésteinn gengr þar til húsa, ok lét Þorvaldr hánnum heimilan hest sinn; ríðr hann nú við hrynjandi ok hefir sitt sǫðulreiði; hann fylgir hánnum til Sandaóss ok bauð at fylgja hánnum allt til Gísla. 9. Hann kvað eigi þess þurfa.

„Mart hefir skipaz í Haukadall,“ sagði hann, „ok vertu 10 varr um þik.“

Deir skiljaz nú. Ríðr Vésteinn nú til þess er hann kœmr í Haukadall, ok var á heiðviðri ok tunglskin. 10. En at þeira Þorgríms, þá láta þau inn naut, Geirmundr ok kona sú, er Rannveig hét; bæsir hún nautin, en hann rekr inn at henni. 15 11. Þá ríðr Vésteinn þar um vǫll, ok hittir Geirmundr hann. Geirmundr mælti: „Kom þú ekki hér á Sæból ok far til Gísla, ok ver varr um þik.“

12. Rannveig hafði gengit út ór fjósinu, hyggir at mannum ok þykkiz kenna, ok er nautin váru inn látin, þræta 20 þau um manninn, hverr verit hafði, ok ganga við þat heim.

1. *Lambadals*; dieses kleine tal, das sich nach dem Dýrafjörðr öffnet, liegt zwischen Gemlufall und Valseyrr (s. zu V, 6).

*Lútu*, (S hat *Luku*) ist ein ganz ungewöhnlicher name; vielleicht fem. zu dem adj. *lútr*, „vorn überbeugt“; also würde *Lúta* ursprünglich ein beiname sein. *Lúka* (oder *Luka*) ist noch minder nordisch.

4. *Þingeyrr*, ungefähr mitten am fjord etwas östlicher als Haukadall und Meðaldal, jetzt als handelsplatz bekannt; in einer nicht näher zu bestimmenden periode ist das thing der Dýrfirðingar hier — statt auf Valseyrr — abgehalten worden, man sieht noch die budenruinen, s. Árbók 1883, s. 34 ff.

6. *við hrynjandi* (fem. *m-st.*),

„mit klingendem zaume“; an dem zaume des pferdes müssen kleine schellen o. ä. befestigt gewesen sein; es ist offenbar das „*ringland-begslí*“ in einem norwegischen volksliede (s. Landstad: Norske Folkeviser, s. 417) gemeint.

13. *heiðviðri*, n. „klares wetter“; *tunglskin*, n. „mondschein“.

14. *láta—inn*, „treiben hinein“ (in den stall).

15. *bæsir hún nautin*, „sie bindet die kühe an“ (eine jede an ihrem platze); *báss* ist der für jedes tier abgegrenzte raum im stalle.

16. *um vǫll*, „durch das tün“; s. die abbildung in Árbók 1883; Sæból lag näher am fjord, Hóll ein wenig höher.

GS. XII. 13. Þeir Þorgrímur sitja við eld, ok spyr Þorgrímur, ef þau hefði nokkut manna sét eða hitt, eða um hvat þau þrættiz.

14. „Ek þóttumz kenna, at Vésteinn var hér kominn,“ sagði Rannveig, „ok var í blári kápu ok spjót í hendi ok reið við  
5 hrynjandi.“

„En hvat segir þú, Geirmundur?“

„Ógörla sá ek til; en húskarl ætla ek Qnundar ór Meðaldal, ok var í kápu Gísla, en sǫðulreiði Qnundar, ok í hendi fiskistöng ok veðrar af upp.“

10 15. „Nú mun ljúga annathvært ykkat“, sagði Þorgrímur, „ok far þú, Rannveig! á Hól ok vit, hvat þar er títt.“

16. Nú fór hún ok kom til dura, er menn váru komnir til drykkju. Gísli var í durum úti ok heilsaði henni ok bauð henni þar at vera. Hón kvez heim skyldu — „ok vilda ek  
15 hitta Guðríði mey.“

17. Gísli kallar á hana, ok varð ekki at ørendum.

„Hvar er Auðr, kona þín?“ segir hún.

„Hér er hún,“ segir Gísli.

Hón gengr út, ok spurði, hvat hún vildi. Hón kvað smá  
20 ørendi ein vera, ok kómuz engi upp. 18. Gísli bað hana gera annathvært, vera þar eða fara heim. Hón fór heim, ok var þá nokkuru heimskari en áðr, ef á mátti gæða, en kunnir engi tíðendi at segja. 19. En eptir um morgininn lét Vésteinn bera at sér tǫskur tvær, er varningr var í, ok þeir brœðr hófðu  
25 með farit, Hallvarðr ok Hávarðr. 20. Hann tók þar ór refil sextogan at lengð ok hófuðdúk tuttugu álna langan ok ofit

1. Þeir Þorgrímur, „D. und die übrigen festgenossen“.

4. blári, „schwarz“.

6. En — Geirmundur sind worte Þorgríms.

9. fiskistöng, f. „angelrute“.

veðrar, m. pl. (?), ein wort von unbekannter bedeutung; es muss eine einrichtung am ende der stange bezeichnen, die eine ähnlichkeit mit der speerspitze darbot. Oder ist veðrar einfach ein fehler für fjáðrar (fjǫðr = speerblatt); also

eine stange um fische damit zu stechen?

15. Guðríði mey, „die junge G.“.

20. kómuz engi (scil. ørendi) upp, „es kam nichts zu tage“ (es wurde keine bestellung ausgerichtet).

22. ef — gæða, „wenn das (ihre dummheit) überhaupt noch grösser hätte werden können“; der satz ist wol ein späterer zusatz, er fehlt in S.

26. sextogan at lengð, „60 klafter lang“.

í glit af gulli í þrim stöðum ok munnlaugar þrjár fáðar með **GS.**  
gulli. Þetta bar hann fram ok gaf systur sinni, Gísla ok **XII. XIII.**  
Þorkeli svarabróður, sínum, ef hann vildi þiggja. 21. Gísli  
gengr ok Þorkatlar tveir á Sæból til Þorkels, bróður síns.  
Segir Gísli, at Vésteinn var þar kominn, ok hann hefir gefit 5  
þeim báðum saman gripina, ok sýnir hánum ok biðr hann af  
hafa slíkt, er hann vill.

22. Þorkell svarar: „þó værir þú makligr, þó at þú eign-  
aðiz alla, ok vil ek eigi þiggja gripina; eigi eru launin sýnni  
en svá.“ 10

Ok vill hann víst eigi þiggja. Nú ferr Gísli heim ok  
þykkir hánum um allt einn veg á horfaz.

Vésteinn wird getötet. Gísli sendet Guðriðr nach Sæból  
um dort auszukundschaften.

**XIII, 1.** Nú bar þat til nýlundu á Hóli, at Gísli lætr  
illa í svefni tvær nætr í samt, ok spyrja menn, hvat hann  
dreymsði. Hann vill eigi segja drauma sína. 2. Nú kómr en 15  
þriðja nóttin, ok fara menn til rekkna sinna; ok er menn  
höfðu sofit svefn, kómr bylr á húsit svá mikill, at af tekr  
þekjuna alla öðru megin af húsínu. 3. Þat fylgði þessu, at  
vatn fell ór himni svá mikit, at þat var með ódæmum, ok tóku  
húsín at drjúpa, sem líkligt var, er þakit tók at rofna. 4. Gísli 20  
spratt upp skjótt ok heitr á menn sína, at skýli. En þræll

[963]

1. í, adv.

glit, n. „brokat“.

í þrim stöðum, wol als 3 parallele  
streifen der länge nach.

fáðar (part. prt. von fá), „aus-  
gelegt“.

9. 10. eigi—svá, „der lohn (für  
die gabe) wird nicht so sicher sein;  
meine gegengabe dafür wird wahr-  
scheinlich ausbleiben“.

12. þykkir—horfaz, „es schien  
ihm, als wenn alles dieselbe richtung  
habe“ (als wenn alles zu demselben  
resultat führen würde).

Cap. XIII. 14. í samt, „hinter  
einander“.

15. Hann—segja, man glaubte  
nämlich, dass das verschweigen eines  
traumes ein mittel gegen die ver-  
wirklichung desselben sei; vgl.  
XIV, 7.

17. höfðu sofit svefn, „eine gute  
weile geschlafen hatten“.

bylr, m. „windstoss“; derartige  
plötzliche böen sind in der dortigen  
egend etwas ganz gewöhnliches,  
s. Árbók fornleifafjelags 1888—92,  
s. 135—36.

19. at—ódæmum, „dass es ohne  
beispiel war“, im allgemeinen von  
etwas ganz ungewöhnlichem und  
ungeheuerlichem.

21. skýli, v. at skýla, eigentl. „be-

- GS. XIII. einn var með Gísla, sá er Þórðr hét, ok kallaðr enn huglausi; hann var mikill maðr vexti, nær því sem Gísli. Þrællinn var heima, en Gísli fór ok nær allir menninir með hánum til heyjanna, at duga þeim við. 5. Vésteinn bauð at fara með þeim, en 5 Gísli vill eigi þat. Ok nú er mest tóku at drjúpa húsinn, þá snúa þau systkin rekkjum sínum um endilangt húsit, en allir menn aðrir váru brott flýðir ór húsinnu, nema þau tvau ein. 6. Nú er gengit inn nokkut fyrir lýsing, hljóðliga, ok þangat at, sem Vésteinn hvílir. Hann var þá vaknaðr. Eigi finnr 10 hann, fyrr en hann er lagðr spjóti fyrir brjóstit, svá at stóð í gegnum hann. 7. En er Vésteinn fekk lagit, þá mælti hann þetta: „Hneit þar,“ sagði hann, — ok því næst gekk maðrinn út, en Vésteinn vildi upp standa; í því fellr hann niðr fyrir stokkinn dauðr. 8. Auðr vaknar við ok kallar á Þórð enn hug- 15 lausa ok biðr hann taka vápnið ór undinni. Þat var þá mælt, at sá væri skyldr at hefna, er vápni kipði ór sári, en þat váru kǫlluð launvíg, en eigi morð, er menn létu vápn eptir í ben- inni standa. 9. Þórðr var svá líkblauðr maðr, at hann þorði hvergi í nánd at koma. Gísli kom þá inn ok sá, hver efni í 20 váru, ok bað Þórð vera kyrran. Hann tók sjálf spjótit ór sárinu ok kastaði alblóðgu í ǫrk eina ok lét engan mann sjá ok settiz á stokkinn. 10. Síðan lét hann búa um lík Vésteins eptir þeiri siðvenju, er þá var í þann tíma. Vésteinn var mjök harmdauði bæði Gísla ok ǫðrum mǫnnum. 11. Þá mælti Gísli

schirmen“, hier „bei der reparatur des daches und sonstigen vorkehrungen helfen“.

1. *huglauss*, adj. „mutlos, feige“.

6. *snúa — húsit*, „sie schoben die bettstellen (von der wand) fort, sodass sie in der längsrichtung des zimmers standen“.

12. *Hneit*, v. einem vb. *hníta*, das jedoch nur in praet. und inf. vorkommt. *Hneit þar*: „es traf dort“; „da gab es einen stoss“.

*maðrinn*, der ihn durchbohrt hatte.

14. *stokkinn*, d. h. *setstokkinn* (od.

*rúmsstokkinn*), der seitenwand des bettes.

17. *launvíg*, n. „heimlich verübter totschlag“. Als mord wurde derselbe in diesem falle nicht angesehen, weil das corpus delicti, das zur ermittelung des tãters führen konnte, zurückgelassen wurde. Diese anschauung kommt jedoch in den uns erhaltenen rechtsquellen nicht zum ausdruck.

18. *líkblauðr*, adj. „furchtsam vor leichen, unfähig eine leiche zu sehen oder zu berühren“.

19. 20. *hver — váru*, „wie es sich darin (im zimmer) verhielt, was vorgefallen war“.

til Guðríðar, fósturu sinnar: „Dú skalt fara á Sæból ok vita, GS. hvat menn hafaz þar at; sendi ek þik fyrir því þangat, at ek XIII. XIV. trúi þér bezt um þetta ok annat; ok kunn at segja mér, hvat menn hafaz þar at.“

12. Hón ferr ok kœmr á Sæból; þeir váru upp risnir ok 5 sátu með vápnum, Þorgrímar tveir ok Þorkell; ok er hón kom inn, var henni heilsat óbrátt, því at fólk var flest fámálugt.

13. Þó spyr Þorgrímr hana tíðenda. Hón sagði víg Vésteins eða morð.

Þorkell svarar: „Tíðendi myndi oss þat hafa þótt eina 10 stund.“

14. „Sá maðr er þar látinn,“ segir Þorgrímr, „er vér erum allir skyldir til virðing at veita, ok gera hans útferð sem sœmiligsta ok heygja hann; ok er þat satt at segja, at slíkt er mikill mannskaði; máttu ok segja svá Gísli, at vér munum 15 þar koma í dag.“

15. Hón ferr heim ok segir Gísli, at Þorgrímr sat með hjálm ok sverð ok þllum herbúnaði, en Þorgrímr nef hafði bolæxi í hendi, en Þorkell hafði sverð ok brugðit af handfang — „allir menn váru þar upp risnir, sumir með vápnum.“ 20 „Slíks var at ván,“ segir Gísli.

Vésteinn wird in einem grabhügel beigesetzt.

XIV, 1. Gísli býz nú til at heygja Véstein, með allt lið sitt, í sandmel þeim, er á stenz ok seftjörn fyrir neðan Sæból.

3. *kunn* (imper. von *kunna*), „sei verständig, sei aufmerksam“ (um mir sagen zu können).

5. *þeir*, s. die leute dort.

7. *var* — *fámálugt*, eine beschreibung, voll psychologischer wahrheit.

9. *eða*, „oder richtiger“.

10. 11. *eina stund*, „eine zeit, einmal“, d. h. früher. „Das würden wir früher als eine sehr wichtige neuigkeit betrachtet haben“.

13. *útferð*, f. „begräbnis“.

19. *af*, adv.

*handfang*, n. was man mit der

hand umspannen kann“, spanne; der aus der scheidē gezogene teil war eine spanne lang.

Cap. XIV. 22. *lið*, s. hausstand, vgl. *heimalið* in S.

23. *í sandmel* — *seftjörn*, „in der sandigen strecke, die mit dem binsenteiche parallel läuft“, nämlich zwischen dem fjord und dem teich; s. den plan in Árbók 1883. *Seftjörn* ist kaum als eigennamen zu betrachten; in S wird, gewöhnlich der artikel zugefügt. Der grabhügel Vésteins liegt am westlichen ende des teiches. S. übrigen Árbók s. 16—17.



GS. XIV. Ok er Gísli var á leið kominn, þá fara þeir Þorgrímr með marga menn til haugsgerðarinnar. 2. En þá er þeir höfðu veitt Vésteini umbúnað, sem siðr var til, gekk Þorgrímr at Gísla ok mælti: „Dat er tízka,“ segir hann, „at binda monnum 5 helskó, þá er þeir skulu ganga á til Valhallar, ok mun ek þat gera við Véstein.“

3. Ok er hann hafði þat gort, þá mælti hann: „Eigi kann ek helskó at binda, ef þessir losna.“

4. Eptir þetta setjaz þeir niðr fyrir útan hauginn ok talaz 10 við ok láta allóglíkliga, at nokkurr viti, hverr þenna glöep hefir gort. 5. Þorkell spurði Gísla: „Hversu berz Auðr af um bróður dauðann? Hvárt grætr hón mjök?“

„Vita muntu þat þykkjaz,“ segir Gísli; hón berz af vel ok þykkir mikit. 6. Draum dreymði mik,“ segir Gísli, „í 15 fyrri nátt, ok svá í nátt; en þó vil ek eigi á kveða, hverr vígit hefir unnit; en á hitt horfir um draumana. 7. Dat dreymði mik ena fyrri nátt, at af einum bæ hrökðiz hoggormr ok hjoggi Véstein til bana, en ena síðarri nátt dreymði mik, at vargr rynni af sama bæ, ok biti Véstein til bana. Ok sagða ek

1. *fara*, „kamen“.

2. *haugsgerð*, f. „das aufwerfen des hügel“.

4. *tízka*, f. „brauch“.

4. 5. *at binda*—*helskó*, diese interessante sitte findet sich nur hier erwähnt; dass sie allgemein war, zeigt diese stelle zur genüge.

5. *þá*—*Valhallar*, ist vielleicht ein zusatz, auch in S wird Valhöll nicht genannt.

10. *láta allóglíkliga*, „äussern, dass es sehr unwahrscheinlich wäre“.

11. *Hversu berz Auðr af*, (d. i. *berr af sér*), „wie erträgt A. den schmerz?“

12. *mjök*, hier fügt S zu: *Auðr hafði ekki farit með líkinu*, eine abschreiber-bemerkung (erklärende konjektur).

13. *Vita*—*þykkjaz*, „das dürftest du selber wissen“.

*hón berz af vel*, „sie erträgt ihn

tapfer“; so ist mit S zu lesen (M hat *lítt* statt *vel*, was den entgegengesetzten sinn gäbe).

14. *ok þykkir mikit*, „und (doch) erscheint es (das was sie zu fragen hat) ihr bedeutend“ (sie fühlt den verlust tief).

*Draum* usw., durch die folgenden worte deutet Gísli in einer für seinen bruder nicht misszuverstehenden weise an, dass er es wisse, wer Vésteinn getötet habe.

16. *á hitt*—*draumana*, „in entgegengesetzter weise verhält es sich mit den träumen“ (diese reden eine deutliche sprache).

17. *af einum bæ*, gerade diese unbestimmtheit ist für Þorkell sprechend genug.

*hrökðiz* (von *hrökka*), „ringelte sich hervor“.

19. *Ok sagða* usw., siehe oben XIII, 1.

því hvárngan drauminn fyrr en nú, at ek vilda, at hvárgi **GS. XIV.**  
réðiz.“

8. Ok þá kvað hann vísu:

3. Betr hugþak þá, brigþer  
(biþkat draums ens þriðja  
slíks) af svefne vöþpom, 5  
sárteina, Vésteine,  
þás vit í sal sötom  
Sigrhadds víþ mjöþ gladder,  
komska maþr á miþle 10  
mín né hans, at víne.

9. Þorkell spurði þá: „Hversu berz Auðr af um bróður-  
dauðann? Hvárt grætr hón mjök?“

„Opt spyrr þú þessa, frændi!“ segir Gísli, „ok er þér mikil  
forvitni á at vita þetta.“ 15

10. Gísli kvað vísu:

4. Hylr (á laun) und líne  
linnvenges skap (kinna)  
gríþar (leggsk ór góþom)  
Gefn (él kerom svefna); 20

2. réðiz, „in erfüllung ginge“.

Str. 3. Pros. wortfolge: Betr hugþak þá, brigþersárteina! Vésteine, vöþpom af svefne (biþkat ens þriðja draums slíks), þás vit sötom at vine í sal Sigrhadds, gladder víþ mjöþ; komska maþr á miþle mín né hans.

„Ich denke, o kriegler, dass Vésteinn, erwacht vom schlaf, sich wohlert fühlte, (ich wünsche nicht einen solchen traum zum dritten male), damals, als wir beide beim wein im saale Sigrhadds sassen, erheitert durch den met; zwischen uns bekam niemand einen sitz“.

Betr, vesa ist zu ergänzen. þá wird im folgenden þás wiederholt. brigþer sárteina, voc., „zieher der wundenspiesse, der schwerter“ (vgl.

Sagabibl. X.

den schwertnamen Mistilteinn); diese umschreibung scheint gewählt mit rücksicht auf das in c. 13, 15 von Þorkell gesagte. Der letzte satz betont die innige freundschaft zwischen Gísli und Vésteinn.

14. Opt spyrr þú, die wiederholten fragen Þorkells und sein interesse für Auðr werden durch ihr in c. 9, 9 leise angedeutetes verhältnis zu Þorgrím, begründet.

Str. 4. Pros. wortfolge: Linnvenges Gefn hylr gríþar-skap und líne; leggsk á laun kinna él ór góþom svefna kerom; bliþ lauka eik berr síþan bráa dögð á bæþe qndvege geira; eir reksk angre bróþor.

„Die frau versteckt ihr erregtes gemüt unter dem schleier; sie sammelt

## GS. XIV.

eik berr (angre) lauka  
 (eir reksk) bráa geira  
 (bróþor) dogg á bæpe  
 blíp ondvege sípan.

## 5 11. Ok enn kvað hann:

5. Hrynja lætr af hvítom  
 hvarmskóge Gnó bógar  
 hraun fylvingar, hremmir  
 hlátrs bann, í kné, svanna;  
 10 hnøtr less, en þreyr þessom,  
 Þogn, at mærfar rogne,  
 snáka túns af síno  
 sjónhesle þolgróno.

heimlich wangenregen aus den guten  
 füssern des schlafes. Die freundliche  
 frau wischt dann mit ihren händen  
 den tau der augen ab; die ruhe wird  
 durch die trauer um den bruder  
 vertrieben“.

*linnvenge*, „das bett der schlange“,  
 gold; die Gefn des goldes s. v. a. frau  
 (Auðr). Vgl. *linnvenes Bil*, Oddr. 31<sup>2</sup>.  
*gríþar* v. *gríþ* (oder *gríþr*) scheint  
 „leidenschaft“, „sinneserregung“ zu  
 bedeuten (im heut. isl. dient es häufig  
 in zusammensetzung als verstärken-  
 des präfix, z. b. *gríðarstór*). *kinnael*,  
 „der regen oder hagel der wangen“  
 s. v. a. trähnen. *svefna ker*, „die  
 fässer des schlafes“, d. h. die augen.  
*lauka eik*, „die eiche des lauches“,  
 die frau. *sípan*, bald (nachher);  
 wenn sie ein wenig geweint hat,  
 wischt sie sich die trähnen ab, *bráa*  
*dogg*, „der tau der brauen“, die  
 trähnen. *ondvege*, „hochsitz“. *o. geira*,  
 „der hochsitz der speere“, die hand.  
*eir*, f. „ruhe“ (nur poet).

Str. 5. Pros. wortfolge: Bógar  
 hraun-Gnó lætr fylvingar hrynja af

hvítom hvarmskóge í kné; hlátrs bann  
 hremmir svanna; Þogn snáka túns  
 less hnøtr af síno þolgróno sjónhesle,  
 en þreyr at þessum mærfar rogne.

„Die frau lässt die trähnen von  
 den augenbrauen in ihren schoss  
 hinabfallen; kummer ergreift die  
 frau; die frau sammelt nüsse von  
 ihrem aus kummer (als boden) auf-  
 gewachsenen nussbaume des gesichts,  
 aber sucht ihren schmerz zu lindern  
 durch (die sehnsucht =) liebe zu  
 diesem dichter (mir)“.

*Bógr*, „arm“, *hraun* = *grjót*, steine;  
 „der stein des armes“, der arming,  
 die Gnó (asin) des ringes, eine frau.  
*fylvingar* (genus unsicher) = nüsse  
 (vgl. Sn. E. II, 430, 514). *hvarmskógr*,  
 „der wald der augenlieder“, die  
 wimpern. *hlátrs bann*, „das verbot  
 des gelächters“, „die sorge, kummer“,  
*hremmir* ist konjektur für *hyljar* in  
 S, *hranna* in M. *Þogn*, eine wal-  
 küre. *snáka tún* = *linnvenge*, in  
 str. 4; „die walküre des goldes“  
 = frau. *sjónhesli*, eine kühne um-  
 schreibung des auges; *hesli* (v. *hasl*)  
 ntr. = nussbaum. *þreyja at*, „sich

12. Nú ganga þeir brœðr heim eptir þetta báðir saman. **GS.**  
 Þá mælti Þorkell: „Mikil tíðendi hafa hér gort, ok munu þér **XIV. XV.**  
 verða nokkuru meiri tíðendi með harmi en oss; en eigi at síðr  
 verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara. 13. Vilda ek, at  
 þú létir þér eigi þetta svá mikils fá, at menn renni þar af 5  
 því grunum í; vilda ek, at vér tækim upp leika, ok væri nú  
 svá vel með oss, sem þá er bezt hefir verit.“

14. „Þetta er vel mælt,“ segir Gísli, „ok vil ek þat gjarna,  
 ok þó með þeim hætti, ef nokkut kann þat til at bera á þinni  
 æfi, at þér þykki jafnmikit sem mér þykkir þetta, þá skaltu 10  
 mér því heita, at gera þá með sama hætti, sem þú beiðir  
 mik nú.“

15. Þessu játar Þorkell. Síðan fara þeir heim, ok er þá  
 drukkit erfi eptir Véstein. Ok er þat er gort, ferr hverr heim  
 til síns heimilis, ok var nú allt kyrt. 15

Spiele werden abgehalten. Herbstfest bei Þorgrímur und Gísli.

**XV, 1.** Tókuz nú upp leikar sem ekki hefði í orðit. [963-64]  
 Eiga þeir mágar optast leik saman Gísli ok Þorgrímur, ok verða  
 menn eigi á sáttir, hvárr sterkari er; en þó ætla flestir Gísla  
 aflameira. 2. Þeir leika knattleika á seftjörninni; þar var  
 jafnan fjölment. 3. Þat var einn dag, þá er flesta lagi var 20  
 komit, at Gísli bað jafnlaga skipta til leiksins.

4. „Þat viljum vér víst“, segir Þorkell; „enda viljum vér,  
 at þú sparir þá ekki af við Þorgrím, því at þat orð flyz af,

nach einem sehnen“. *mærdar rognir*,  
 „der gott (oder „der, welcher in  
 bewegung setzt“) der dichtung“,  
 der dichter; hiermit meint Gísli sich  
 selbst; vgl. K. Gíslason *Njála* II,  
 551—52.

2. 3. *munu þér* — oss, „für dich wird  
 dies ereignis ein erheblich grösserer  
 kummer sein als für uns“.

4. *verðr — fara*, ein sprichwort,  
 „ein jeder hat am längsten mit sich  
 selber zu tun“ (muss also zunächst  
 für sich selbst sorgen).

5. 6. *renni — í*, „man infolge dessen  
 argwöhnisch werde“, und vielleicht

den wahren sachverhalt aufdecke.  
 Mit diesen worten räumt Þorkell  
 ein, dass Þorgrímur der mörder ist.

9. *með þeim hætti*, „unter der be-  
 dingung“.

Cap. XV. 19. *aflameira*, *afla-* wol  
 gen. pl. v. *afl*, nicht gen. sg. v. *afti*;  
 vgl. *kraptamikill*.

*knattleika*, s. zu Egilss. XL, 1.  
 20. *flesta lagi* (häufiger *í fl. lagi*),  
 „in sehr grosser menge“.

21. *jafnlaga*, „in zwei gleiche  
 partíeen“.

23. *at þú sparir — Þorgrím*, „dass  
 du (im wettkämpfe) gegen Þ. es an

GS. XV. at þú spariz við; en ek ynna þér allvel, at þú fengir sem mesta virðing af, ef þú ert sterkari“.

5. „Ekki höfum vit þat reynt hér til,“ segir Gísli, „en þó má þat vera, at þar komi, at vit reynim“.

5 6. Nú leika þeir, ok hefir Þorgrímr ekki við, feldi Gísli hann, ok bar út knöttinn. Þá vill Gísli taka knöttinn, en Þorgrímr heldr hánum, ok lætr hann eigi því ná. 7. Þá fellir Gísli svá hart Þorgrím, svá at hann hafði ekki við, ok af gekk skinnit af knúunum, en blóð stókk ór nösunum. 8. Þorgrímr stóð seint upp; hann leit til haugsins Vésteins ok mælti:

6. Geirr í gumna sðrom  
gnast — kankat þat lasta.

9. Gísli tók knöttinn á skeiði ok rekr á milli herða Þorgrími, svá at hann steypðiz á fram, ok mælti:

15 7. Bøllr á byrþar stalle  
brast — kankat þat lasta.

10. Þorkell sprettr upp ok mælti: „Nú má þat sjá, hverr sterkastr er eða mestr atgærfimaðr; ok hættum nú.“

Ok svá gerðu þeir. 11. Tókuz nú af leikarnir, ok líðr á 20 sumarit, ok fætkaðiz nú heldr með þeim Þorgrími ok Gísla. 12. Þorgrímr ætlaði at hafa haustboð at vetrnóttum ok fagna vetri ok blóta Frey, ok býðr þangat Berki bróður sínum ok Eyjólfvi Þórðarsyni ór Otradal ok mǫrgu oðru stórmenni.

nichts fehlen lässt“ (deine kräfte nicht schonst).

s. 35. 23. þat orð flyz af, „das gerede geht darüber“.

5. ekki, afl ist zu ergänzen; hafa við, „kräfte genug besitzen, um jemand stand zu halten“.

6. bar út knöttinn, unpersönlich: „der ball flog hinaus“ (aus dem abgegrenzten spielplatze).

Str. 6. „Der speer tönte laut in eines mannes (d. h. Vésteins) wunde — das kann ich nicht eben tadeln“.

— Ueber den plur. (gumna) vgl. K. Gíslason, Njála II, 562 f.

13. á skeiði, „im laufe, laufend“.

Str. 7. „Der ball tönte laut auf der schulter; das kann ich nicht eben tadeln“.

býrðar stallr, „die unterlage der börde“ ist die schulter.

23. Eyjólfvi Þórðarsyni, Eyjólfur war ein sohn des Þórðr gellir; er führte den beinamen enn grái, s. Eyrb. c. XIII.

Otradal (heute ein pfarrhof) liegt an der südküste des Arnarfjörðr.

13. Gísli býr ok til veizlu ok býðr til sín mágum sínum ór **GS. XV.**  
 Arnarfirði ok Þorkotlum tveimr, ok skorti eigi hálftr hundrað  
 manna at Gísla. Drykkja skyldi vera at hvárratveggja, ok  
 var strát gólf á Sæbóli af sefinu af tjörninni. 14. Þá er þeir  
 Þorgrímr þjogguz um ok skyldu tjalda húsín, en boðsmanna 5  
 var þangat ván um kveldit, þá mælti Þorgrímr við Þorkel:  
 „Vel kæmi oss nú reflarnir þeir enir góðu, er Vésteinn vildi  
 gefa þér; þótti mér, sem þar væri langt í milli, hvárt þú hefðir  
 þá með öllu, eða hefðir þú þá aldri; ok vilda ek nú, at þú  
 létir soekja þá.“ 10

15. Þorkell svarar: „Allt kann sá, er hófit kann, ok mun  
 ek eigi eptir þeim senda.“

„Ek skal þat gera þá,“ sagði Þorgrímr, ok bað Geir-  
 mund fara.

16. Geirmundr svarar: „Vinna mun ek nokkut; en ekki 15  
 er mér um at fara.“

Þá gengr Þorgrímr at hánum, ok slær hann kinnhest  
 mikinn ok mælti: „Far nú þá, ef þér þykkir nú betra.“

17. „Nú skal fara,“ sagði hann, „þó at nú sé verra, en vit  
 þat fyrir víst, at hafa skal ek vilja til at fá þér þar fylju, 20  
 er þú fekt mér fola, ok er þó eigi varlaunat.“

18. Síðan ferr hann ok er hann kómr á Hól, þá eru þau  
 Gísli ok Auðr búin at láta upp tjöldin. Geirmundr berr upp  
 ørendit ok sagði allt sem farit hafði.

19. „Hvárt viltu, Auðr, ljá tjöldin?“ sagði Gísli. 25

„Eigi spyrr þú þessa af því, at þú vitir eigi, at ek vilda,  
 at þeim væri hvárki þetta gott gørt, né annat, þat er þeim  
 væri til sœmdarauka.“

20. „Hvárt vildi Þorkell bróðir minn?“ sagði Gísli.

1. *mágum sínum*, d. h. Bjartmarr  
 und seine söhne, s. c. 4.

2. *hálftr hundrað*, ein halbes „gross-  
 hundert“, also 60.

4. *sef*, n. „binsen“.

8. *langt í milli*, „ein grosser unter-  
 schied“.

9. *með öllu*, „als volles eigentum“.

11. *Allt—kann*, ein sprichwort.

15. *nokkut*, „etwas“, d. h. irgend  
 etwas (nur nicht dies).

15.16. *ekki er mér*, „ich habe keine  
 lust“.

20. *fylju*, eine junge stute“, ein  
 wortspiel mit bezug auf das wort  
*kinnhest*; vgl. das folgende *foli*,  
 „junger hengst“.

21. *varlaunat*, „übel oder un-  
 genügend vergolten“.

28. *sæmdarauki*, m. „vermehrung  
 des ansehns“.

68. „Vel þótti hánum, at ek fœra eptir.“

XV. XVI. „Þat skal ærit eitt til,“ sagði Gísli,

ok fylgir hánum á leið ok fær hánum gripina. 21. Gísli gengr með hánum, ok allt at garði ok mælti: „Nú er þann 5 veg, at ek þykkjumz góða hafa gørt ferð þína, ok vilda ek, at þú værir mér nú leiðitamr um þat, sem mik varðar, ok sér æ gjöf til gjalda, ok vilda ek, at þú létir lokur frá hurðum þimr í kveld; ok mættir þú muna, hversu þú vart beiddr til fararinnar.“

10 22. Geirmundur svarar: „Mun Þorkeli, bróður þínum, við engu hætt?“

„Við alls engu,“ sagði Gísli.

„Dá mun þetta áleiðis snúaz,“ sagði Geirmundur.

23. Ok nú, er hann kœmr heim, kastar hann niðr gripunum.

15 Dá mælti Þorkell: „Ólíkr er Gísli ǫðrum monnum í þolinmœði, ok hefir hann betr en vér.“

„Þessa þurfum vér nú,“ segir Þorgrímr.

Ok láta upp refileinn. 24. Síðan koma boðsmenn um kveldit. Ok þyknar veðrit; gerir þá logndrifu um kveldit, ok 20 hylr stígu alla.

Þorgrímr wird getötet.

[964]

XVI, 1. Þorkr ok Eyjólfur koma um kveldit með sex tœgu manna, ok var þar hundrað manna, en hálfat at Gísla. Tóku menn til drykkju á Hóli um kveldit, ok fara menn í rekkjur eptir þat ok sofa.

2. Þat skal ærit eitt til, „das soll als genügender grund gelten“.

6. leiðitamr, „der sich leicht leiten lässt“, der willig jemanden folgt.

6. 7. sér — gjalda, ein sprichwort, ebenso FMS. I, 296, 18; vgl. Hóv. 145: *ey sér til gíldes gjöf* und 46: *glík skolo gjöld gjöfom*.

13. áleiðis snúaz, „in die wege geleitet, ausgeführt werden“.

14. kastar hann niðr, „er wirft nieder“; dadurch wird angedeutet, dass die börde schwer war; deshalb

trägt auch Gísli selbst die teppiche bis zum zaune (§ 20).

15. 16. þolinmæði, f. „geduld, nachsicht“.

16. hefir — betr, „er benimmt sich besser“.

17. Þessa, „dieses“, d. h. den refile; damit unterbricht Þorgrímr den Þorkell und giebt zugleich zu verstehen, dass seine bedenken und weitschweifigen reden nicht am platze seien.

19. logndrifu, f. „schneefall bei unbewegter luft“.

hylr, unpersönlich.

2. Gísli mælti við Auði konu sína: „Ek hefi ekki gefit **GS. XVI.** hesti Þorkels ens auðga, ok gakk þú með mér ok lát loku fyrir hurð ok vaki, meðan ek geng í brott, ok lát frá loku, er ek kóm aprt.“

3. Hann tekr spjótt Grásíðu úr ǫrkinni, ok er í kápu <sup>5</sup> blári ok í skyrta ok í línbrókum, ok gengr hann síðan til lækjar þess, er fellr á milli bæjanna, ok tekit var neytingarvatn af hvárumtveggja bænum. 4. Hann gengr gøtu til lækjarins, en veðr síðan lækinn til gøtu þeirar, er lá til hins bæjarins. 5. Gísla var kunnig húsaskipun á Sæbóli, því at <sup>10</sup> hann hafði gørt þar bæinn; þar var innangengt í fjós; þangat gengr hann; þar stóðu þrír tigur kúa hvárum megin; hann knýtir saman halana í nautunum, þrimr tögum hvárum megin, ok lýkr aprt fjósinu ok býr svá um, at eigi má upp lúka, þó at innan sé til komit. 6. Síðan ferr hann til mannhúsanna, <sup>15</sup> ok hafði Geirmundr geymt hlutverka sinna, því at loka var engi fyrir hurðum; gengr hann nú inn ok lýkr aprt hurðunni, sem um aptaninn hafði verit um búit. 7. Nú ferr hann at öllu tómliga. Eptir þat stendr hann ok hlýðiz um, hvárt nokkurir vekði, ok verðr hann þess varr, at allir menn sofa. <sup>20</sup> 8. Þrjú váru log í skálanum. Síðan tekr hann sefit af gólfinu ok vefr saman, kastar síðan í ljósit eitt, ok sloknar þat; eptir þat stendr hann ok hyggr at, hvárt nokkurr vaknar við, ok

Cap. XVI. 1. *gefit*, scil. *fóðr*, „ich habe das pferd des Þ. nicht gefüttert“.

7. *lækjar þess*, dieser bach läuft westlich von den beiden gehöften Hóll und Sæból; s. die karte in Árbók 1883; die beschreibung der saga ist ganz korrekt.

7. 8. *neytingarvatn*, „das wasser für den wirtschafsbedarf“.

8. *gøtu*, den kurzen pfad von Hóll nach dem bache.

9. 10. *til hins bæjarins*, „zu dem anderen hofe“, d. i. Sæból; vielleicht ist *ens neðra* mit S und frgm. zu lesen; der sinn bleibt derselbe.

10. *húsaskipun*, f. „die einrichtung des gehöfts“.

11. *var innangengt*, „man konnte vom innern des hofes direkt in den kuhstall gehen“.

12. 13. *hann knýtir saman halana*, dadurch versperrte er den weg, der zwischen den beiden rinderreihen hindurch führte, und erschwerte die etwaige verfolgung (Árbók 1883, s. 24). Dasselbe mittel scheint öfter angewendet worden zu sein; vgl. *Droplaugarsona saga* (Kbh. 1847), s. 29, 27; einen andern zweck hatte die massregel in der erzählung von den drei dieben (Ísl. æventýri 90, 77).

16. *hlutverka sinna*, „das ihm zugefallene (aufgetragene) geschäft“.

19. *tómliga*, „in ruhe“, „gemächlich“.



GS. finnr hann þat ekki. 9. Þá tekr hann aðra sefvisk ok kastar XVI.XVII. í þat ljós, er þar var næst, ok slökkvir þat; þá verðr hann þess varr, at eigi munu allir sofa, því at hann sér, at ungs manns hönd kómr á et innsta ljósit ok kippir ofan kolunni 5 ok kæfir ljósit. 10. Nú gengr hann innar eptir húsinn ok at lokhvíflunni, þar er þau Dorgrímr hvíldu ok systir hans, ok var hnigin hurð á gátt, ok eru þau bæði í rekkju. 11. Gengr hann þangat ok þreifaz fyrir ok tekr á brjósti henni ok hvíldi hón nær stokki.

10 12. Síðan mælti hón Þórdís: „Hví er svá köld hönd þín, Dorgrímr?“ ok vegr hann.

Dorgrímr mælti: „Viltu, at ek snúiz at þér?“

Hón hugði, at hann legði höndina yfir hana. 13. Gíslí bíðr þá enn um stund ok vermir höndina í serk sér, en þau 15 sofna bæði; nú tekr hann á Dorgrími kyrt, svá at hann vaknaði; hann hugði, at hón Þórdís vekði hann, ok snæriz þá at henni.

14. Gíslí tekr þá klæðin af þeim annarri hendi, en með annarri leggr hann í gegnum Dorgrím með Grásíðu, svá at í beðinum nam stað. Nú kallar hón Þórdís ok mælti: „Vaki menn í 20 skálanum! Dorgrímr er veginn, bóndi minn.“

15. Gíslí snýr í brott skyndiliga til fjóssins, gengr þar út sem hann hafði ætlat, ok lýkr aptr eptir sér ramliga; snýr heim síðan ena sömu leið, ok má hvergi sjá spor hans. 16. Auðr lætr loku frá hurðu, er hann kom heim, ok ferr hann í sæing 25 sína, ok lætr sem ekki sé í orðit, eða hann eigi um ekki at vera. 17. En menn allir váru qlærir á Sæbóli ok vissu ekki, hvat af skyldi ráða; kom þetta á þá óvara, ok urðu því eigi tekin þau ráð sem dygði.

#### Dorgríms bestattung.

XVII, 1. Eyjólfir mælti: „Hér eru orðin mikil tíðendi ok 30 ill, ok er fólk þetta vitlaust, er hér er. Nú sýniz mér þat ráð,

3. 4. *ungs manns*, nämlich Geir-munds (der in S ausdrücklich genannt wird).

4. *kolunni*, v. *kola*, „lampe (mit tran)“.

5. *kæfir*, „lösch“.

7. *á gátt* = *aptr* (S und frgm.), „geschlossen“.

8. *þreifaz fyrir*, „tastet vorsich her“.

13. *legði*, „gelegt hatte“.

17. *klæðin*, s. zu c. 9, 16.

25. *ekki*, „nichts“.

25. 26. *eigi — vera*, „mit nichts beschäftigt gewesen sei“.

27. *hvat af skyldi ráða*, „welchen beschluss man fassen sollte“.

at kveikja ljós ok hlaupa til duranna, svá at vegandinn megi **GS. XVII.**  
eigi út komaz.“

2. Ok svá var gort; þykkir mǫnnum, er eigi verðr við  
vegandann vart, sem sá myni þar nokkurr inni vera, er verkit  
hefir unnit. 3. Líðr nú til þess, er dagr kǫmr; er þá tekit lík 5  
Þorgríms ok brott kipt spjótinu ok gerði þat Þorkr, bróðir  
hans, ok til graptar búit ok er þar at sex tigr manna, en aðrir  
sex tigr fara nú á Hól til Gísla. 4. Þórðr enn huglausi var  
úti; ok er sér líðit, hleypr hann inn ok segir, at herr manns  
ferr at bœnum, ok var hann allmjök flaumósi. 10

5. „Þat er vel þá“ segir Gísli ok kvað vísu:

8. Fell eigi ek, fullom  
folkrunnr hjarar munne  
rápet hefr margra manna  
morþ, víþ hverjo orþe;  
lótom vér, þótt vága  
viggrunnr hnigenn ligge,  
(komenn es þyss í þessa  
þjóþ) of oss sem hljópast.

15

s. 40. Cap. XVII. 30. *vitlaust*,  
„ohne verstand“.

7. *er*, sing., wie öfter, wenn das  
vb. vorangeht.

10. *flaumósi*, „unbesonnen heran-  
stürmend“; *flaumr* bedeutet „heftiger  
strom“, und dient in zusammen-  
setzungen als verstärkendes präfix;  
*ósi* ist wol die schwache form des  
adj. *óss*, das sonst nur in der Þórs-  
drápa 16, in der bedeutung „funken  
sprühend, brennend“, vorkommt.

Str. 8. Pros. wortfolge: Ek  
fell eige víþ hverjo orþe; folkrunnr  
hefr rápit fullom hjarar munne morþ  
margra manna; vér lótom sem hljópast  
of oss, þótt vága viggrunnr ligge  
hnigenn; þyss es komenn í þessa  
þjóþ.

„Ich falle nicht durch ein jedes

wort; der kriegler hat mit der  
(von blut) gesättigten schneide des  
schwertes den tod vieler leute her-  
beigeführt; wir (ich) benehmen uns  
so ruhig als möglich, obwol der  
mann niedergestreckt daliegt. Un-  
ruhe ist in diese leute gefahren“.

Die strophe drückt Gíslis mut und  
seine kalte gleichgültigkeit aus.  
*folkrunnr*, „der baum des kampfes  
(od. schwertes)“, der kriegler, Gísli.  
*hjarar munnr*, zweideutig (durch  
das bild); eigentlich = die schwert-  
schneide. *fullom*, ebenfalls zwei-  
deutig; „mit vollem munde“, d. h.  
mit kräftigen worten, oder von der  
schneide „voll von blut des er-  
schlagenen“. *vága viggrunnr*; *vága*  
*vigg*, „das pferd der wellen“,  
das schiff; *runnr* = baum; „der  
baum des schiffes“ = seefahrer,  
mann.

68. XVII. 6. Nú koma þeir á bæinn Þorkell ok Eyjólfur; ganga at lokrekkju þeiri, sem Gísli hvílði í ok kona hans; en Þorkell, bróðir Gísla, gengr upp fyrir í hvílugólfit ok sér, hvar skór Gísla liggja frosnir ok snægir allir; hann skaraði þá upp 5 undir fótborðit, ok svá, at eigi skyldi sjá þá aðrir menn.

7. Nú fagnar Gísli þeim ok spyrr tíðenda. Þorkell kvað bæði mikil ok ill, víg Dorgríms, ok spyrr, hverju gegna myndi eða hvat þá skal til ráða taka.

8. „Skamt er þá milli illra verka ok stórra,“ segir Gísli; 10 „viljum vér til þess bjóðaz at heygja Dorgrím, ok eigu þér þat at oss, ok er þat skylt, at vér gerim þat með sömð.“

9. Þetta þiggja þeir, ok fara allir saman á Sæból. En eptir þat búaz þeir til haugsgörðar, ok leggja Dorgrím í skip.

10. Nú verpa þeir hauginn eptir fornum sið, ok er búit er at 15 lykja hauginn, þá gengr Gísli til óssins ok tekr upp stein einn, svá mikinn sem hjarg væri, ok leggr í skipit, svá at nær þótti hvert tré hrökkva fyrir, en brakaði mjök í skipinu, ok mælti: „Eigi kann ek skip at festa, ef þetta tekr veðr upp.“

11. Þat var nokkurra manna mál, at eigi þótti allólfikt 20 fara því, er Dorgrímur hafði gort við Véstein, er hann roeddi um helskóna. 12. Nú búaz þeir heim frá hauginum. Þá mælti Gísli við Þorkel bróður sinn: „Þat þykkjumz ek at þér eiga bróðir, at nú sé okkat vinfengi sem þá, er bezt hefir verit, ok takim nú upp leika.“

3. *hvílugólf*, „schlafzimmer“.

4. *snægir*, „voll schnee“.

*allir*; „überall, ganz“.

5. *fótborðit*, „fussbrett“, das brett, auf welchem die füsse des sitzenden ruhen, ein schemel.

9. *Skamt er þá* usw., „eine böse tat folgt der andern auf dem fusse“.

10. 11. *eigu—oss*; *eiga at e-m*, „etwas von jemanden beanspruchen können“.

13. *í skip*, von beisetzungen im schiff berichtet auch die *Laudnáma* (II, 6, 20), und aus Schweden und Norwegen ist die sitte durch aus-

grabungen erwiesen (Sophus Müller, Nord. altertumskunde II, 258).

14. *hauginn*, der grabhügel wurde wahrscheinlich am östlichen ende des schilfteiches aufgeworfen; vgl. *Árbók* 1883, s. 26—27; heute ist jedoch nichts mehr davon erkennbar.

15. *óssins*, d. h. des *Haukadals* [ár]óss, ein wenig östlicher.

16. *leggr í skipit*, nach S in den hinterstevan.

18. *tekr—upp*, „fortführt“.

20. *er hann roeddi*, s. c. 14, 3.

23. 24. *at—leika*, ganz wie oben, s. c. 14, 13.

„Þorkell tekur því vel. Ok fara nú heim hváirtveggju. **GS. XVII.**  
**13.** Gísli hefir nú eigi allmannfátt, ok er nú slitit boðinu, ok **XVIII.**  
gefr Gísli góðar gjafr sínum boðsmönnum.

Das erbgelage für Þorgrímr. Zauberei des Þorgrímr nef. Þorkr heiratet Þórdís. Spiele auf dem teiche. Gísli verrät sich durch eine strophe.

**XVIII, 1.** Nú er erfi drukkit eptir Þorgrím, ok gefr [964]  
Þorkr góðar vingjafir mörpum mönnum. **2.** Þat er næst til **5**  
tíðenda, at Þorkr kaupir at Þorgrími nef, at hann seiddi seið,  
at þeim manni yrði ekki at björg, er Þorgrím hefði vegit, þó  
at menn vildi duga hánum ok hann megi sér hvergi ró eiga  
á landi; oxi nú vetra gamall var hánum gefinn til þess. **3.** Nú  
flytr Þorgrímr fram seiðinn, ok veitir sér umbúð eptir venju **10**  
sinni ok gerir sér hjall, ok fremr hann þetta fjölkynigiliga  
með allri ergi ok skelmiskap. **4.** Varð ok sá hlutr einn, er  
nýnæmum þótti gegna, at aldri festi snæ útan/sunnan á haugi lok  
Þorgríms ok ekki fraus; ok gátu menn þess til, at hann myndi  
Frey svá ávarðr fyrir blótin, at hann myndi eigi vilja, at **15**  
frori á milli þeira. **5.** Því fór fram um vetrinn, ok eiga þeir [964-65]  
bræðr leika saman. Þorkr gengr þar í bú með Þórdísi ok fær  
hennar. Hón fór eigi ein saman, þá er þetta var, ok fœðir  
hón svein, ok er hann vatni ausinn, ok er fyrst nefndr Þor-  
grímr eptir fōður sínum. **6.** Ok er hann vex upp, þótti þeim **20**

**2.** ekki allmannfátt, „nicht grossen  
mangel an menschen“ (zahlreiche  
gäste).

Cap. XVIII. **10.** flytr—seiðinn,  
über den seiðr s. zu Orvar-Oddss.  
c. 2, 1.

**11.** hjallr (häufiger seiðhjallr), s.  
zu Laxd. c. 35, 38.

**12.** ergi, vgl. Heimskr. I, 19: *En  
þessi fjölkyngi, er framíð er, fylgir  
svá mikil ergi, at eigi þótti karl-  
mönnum skammblaust við at fara,  
ok var gyðjunum kenð sú íbrótt.*  
Worin diese ergi bestand, weiss  
man nicht, aber etwas unflätiges  
oder unzüchtiges scheint gemeint  
zu sein.

**12. 13.** er nýnæmum þótti gegna,  
„was etwas neues (noch nicht da-  
gewesenes) zu sein schien“.

**15.** ávarðr, „beliebt“; „dass er ein  
solcher lieblich Freys wäre, dass  
usw.“.

**16. 17.** Því—saman, dieser satz  
ist etwas unlogisch, da Því sich auf  
nichts im vorhergehenden beziehen  
kann; er findet sich jedoch ungefähr  
in derselben fassung auch in S. Der  
sinn ist: „So ging es vor sich im  
winter, dass die brüder, wie es früher  
bestimmt war, spiele abhielten“. Viel-  
leicht beruht der satz dennoch auf  
einer interpolation.

**18.** Hón fór ekki ein saman, „sie  
war schwanger“.

*Seinn. þess. á. h. l. s. 1. s. 1. s. 1. s. 1.*

**GS. XVIII.** hann þungr í skaplyndi ok óeirinn, ok var snúit nafninu, ok kallaðr Snorri. 7. Borkr bjó þar þau misseri, ok eiga þeir leika saman. 8. Kona er nefnd Auðbjörg, er bjó í ofanverðum dalnum á Anmarkastöðum; hún var systir Þorgríms nefs. 5 Hón hafði átt sér bónda, er Þorkell hét ok var kallaðr annmarki. 9. Sonr hennar hét Þorsteinn; hann var einnhverr sterkastr at leikunum annarr en Gísli. Þeir eru jafnan sér í leik Gísli ok Þorsteinn, en þeir til móts Borkr ok Þorkell. 10. Einnhvern dag kom þar fjöldi manna at sjá leikinn, því at mörpum var mikil forvitni á at sjá leikinn ok vita, hvorr sterkastr væri eða leikmaðr beztr; en þar var sem víða annars staðar, at mönnum er þess meira kapp á, er fleiri koma til leikanna. 11. Þess er getit, at Borkr hefði ekki við Þorsteini um daginn; ok at lykðum reiddiz Borkr, ok braut í sundr 15 knatttré Þorsteins, en Þorsteinn feldi hann ok rak við svellinu niðr. 12. En er Gísli sér þat, þá mælti hann, at hann skyldi leika sem hann hefði mátt til við Bork — „ok mun ek skipta trjám við þik.“

Svá gera þeirð. 13. Gísli sez niðr ok gerir at trénu, horfir 20 á hauginn Þorgríms; snær var á jörðu; en konur sátu upp í brekkuna, Þórdís systir hans, ok margar aðrar. 14. Gísli kvað þá vísu:

9. Teina sék í túne  
tál-gríms vinar fýlo,  
25 Gauts þess, 's geig of veittak  
gunnbliks, þáar miklo;

1. þungr í skaplyndi, „von unfreundlicher gemütsart“.

snúit, „verändert“.

2. kallaðr Snorri, es ist dies der berühmte Snorri goði, die hauptperson der Eyrb. Vgl. daselbst c. 12, 5.

þau misseri, „diesen winter“.

4. Anmarkastöðum, der hof ist längst verschwunden, aber überreste sind noch vorhanden, s. Árbók 1883, s. 28.

5. 6. annmarki, bedeutet „fehler“, namentlich in moralischem sinne.

7. jafnan, „in der regel“.

12. mönnum, d. h. den spielenden; „die spielenden treiben das spiel desto eifriger, jemehr zuschauer da sind“.

13. Borkr — Þorsteini: wenn das vorangehende richtig ist, spielen hier ausnahmsweise Borkr und Þorsteinn mit einander.

hefði ekki, afl ist zu ergänzen.

15. knatttré, n. „ballscheit“ (der stock mit dem der ball geschlagen wurde).

19. gerir at, „repariert“.

nú hefr gnýstærer geira  
(grímo Þrótt) of sóttan  
(þann lét lundr of lenda)  
landkost (áar branda).

GS. XVIII.

15. Þórdís nam þegar vísuna, gengr heim ok hefir ráðit 5  
vísuna. Þeir skilja nú leikinn; ferr Þorsteinn heim. 16. Maðr  
hét Þorgeirr, ok var kallaðr orri; hann bjó á Orrastöðum.  
Bergr hét maðr, ok var kallaðr skammfótr; hann bjó á Skamm-  
fótarmýri fyrir austan ána. 17. Ok nú er menn fara heim,

Str. 9. Pros. wortfolge: Sék  
(so das frgm.) teina í þáar miklo  
túne fýlo vinar tál-grims, þess gunn-  
blikis Gauts, es of veittak geig; nú  
hefr geira gnýstærer of sóttan land-  
kost; þann grímo Þrótt lét áar branda  
lundr of lenda.

„Ich sehe streifen im aufgetauten  
wohnsitze Þorgríms, des kriegers,  
welchem ich schaden zufügte; nun  
hat der kämpfer ein stück land in  
besitz bekommen; dem manne hat  
ein anderer das land gegeben“.

*teinar*, die aufgetauten oder von  
schnee und eis freien teile (eigentl.  
„streifen“) des grabhügels. Z. 1 sieht  
aus wie eine reminiscenz an Guþr.  
II, 41, 1. — *þáar* v. *þá* f. aufgetaute  
erde. *tún*, „ein hof“, hier vom grab-  
hügel, der jetzigen — und be-  
ständigen — wohnung Þorgríms.  
*fála*, „eine riesin“, „der freund der  
riesin“ — „ein riese“. *tál*, „list, be-  
törung“, hier so viel als *tællir*, „der  
einen (um das leben) betört“, feind;  
„der feind des riesen“ *Þórr*; das  
ganze ist also = *Þór + gríms* = *Þor-  
gríms*; vgl. *hvals búþar húþ-lend-  
ingar* = *Ís-lendingar* bei Haukr  
Valdisarson (*Íslendinga drápa* 2).  
*gunnblik* „der glanz des kampfes“,  
„schwert“, dessen *Gautr*, Odin, ein  
krieger (der dichter denkt dabei an  
den mord Vésteins). *geira gnýstærer*,

„der, welcher den lärm der speere  
vergrößert“, dasselbe. *landkostr*,  
ein stück land, das man sich wählt  
um dort seine heimat zu gründen.  
*gríma* = „helm“, „des helmes *Þrótt*,  
Odin“, der krieges, Þorgrím; *lét* . . .  
*lenda*, eigentl. „liess ihn einen land-  
besitz bekommen“, anspielung auf  
die *lendir menn*; eine humoristische  
wendung. *áar brandar*, „die flammen  
des flusses“, „das gold“; „der baum  
des goldes“, ein freigebiger mann,  
Gísli selbst.

5. 6. *ráðit vísuna*, „den sinn der  
strophe verstanden“.

6. *skilja*, „sie brechen ab, be-  
endigen“.

7. *orri*, „birkhahn“ (tetrao tetrix L.).  
*Orrastöðum*, ein kleiner hof viel-  
leicht in dem kleinen Lambadalr,  
einem seitentale des Haukadals an  
der westseite, s. *Árbók* 1883, s. 28  
bis 29.

8. *skammfótr*, „der kurzbeinige“.

8. 9. *Skammfótarmýri*; der name  
ist unzweifelhaft identisch mit dem  
jetzigen Skammfótarengi, einer  
sumpfigen strecke im Haukadals an  
der ostseite; hier lag wol auch der  
kleine hof, s. *Árbók* 1883, s. 29—30;  
vgl. Kálund I, 572.

9. *austan*, eine verbesserung für  
*vestan* in den hss., was schwerlich  
richtig ist.

Skammfótarmýri  
teina þáar

- GS. XVIII.** rœða þeir um leikinn Þorsteinn ok Bergr ok deila at lýkðum;  
**XIX.** er Bergr með Berki, en Þorsteinn mælir í móti, ok lýstr Bergr Þorstein oxarhamarshogg; en Þorgeirr stendr í milli, ok fær Þorsteinn eigi hefnt sín, ferr heim til móður sinnar Auðbjargar; 5 bindr hón um sár hans ok lætr eigi vel yfir hans ferð.  
 18. Kerling fær ekki sofnat um nóttina; ok gengr út ok er henni þungt í skapi. Veðr var kalt úti, ok logn ok heiðrikt. Hón gengr nokkurum sinnum andsælis um húsinn. 19. Þá tók veðrit at skipaz, ok gerir á fjúk mikit, ok eptir þat þey, ok 10 brestr flóð í hlífðinni ok hleypr snæskriða á bœ Bergs, ok fá þar tólf menn bana, ok sér enn merki jarðfallsins í dag.

Auðbjörg und Þorgrím nef getötet.

Þórdís offenbart dem Þorkr, dass Gísli der mörder Þorgríms sei.

Þorkr ladet Gísli vor das Þórsnesþing. Vergebliche verfolgung Gíslis.

Dieser giebt sich nach dem Geirþjófsfjörðr.

- XIX, 1.** Nú ferr Þorsteinn á fund Gísla ok skýtr hann skjóli yfir hann, ok ferr hann suðr í Borgarfjörð ok þar útan.  
 2. En Þorkr ferr upp á Anmarkastaði, ok lætr taka Auð- 15 björgu ok ferr með hana út á Saltnes ok berr hana grjóti í hel. 3. Ok er þetta er liðit, ferr Gísli heiman ok kœmr á Nefstaði ok tekr Þorgrím nef höndum ok færir á Saltnes, ok er dreginn kálfsbelgr á höfuð hánum ok er barðr grjóti til bana ok er kasaðr hjá systur sinni á hryggnum milli Hauka-

2. *er Bergr með Berki*, „Bergr nimmt die partei des Þorkr“.

3. *stendr í milli*, „tritt dazwischen“ (bringt die streitenden aus einander).

6. 7. *er — skapi*, „ist missvergnügt“.

8. *andsælis*, hier s. v. a. *öfugt* „verkehrt“, d. h. rückwärts. Diese art der bewegung gehörte, wie es scheint, zur ausübung des wetterzaubers; vgl. was in der Landnáma III, c. 4 von der hexe Ljót erzählt wird.

10. *brestr — hlífðinni*, „schneemassen setzen sich auf dem abhänge in bewegung, stürzen den abhang hinunter“.

*snæskriða*, f. „lawine“.

11. *jarðfallsins*, „des felssturzes“;

gerade ein solcher ist in der nähe des Skammfötarengi zu sehen; derartige stürze sind überhaupt im Haukadals nicht selten.

Cap. XIX. 13. *suðr í Borgarfjörð*, dort pflegten (in der Hvítá) jedes jahr schiffe zu liegen, die im sommer nach Norwegen segelten.

15. *Saltnes*, eine kleine halbinsel zwischen dem Haukadals und dem Meðaldals.

15. 16. *berr — í hel*, vgl. zur Eyrb. c. 20, 20 und Laxd. c. 37, 35; 38, 10.

18. *kálfsbelgr*, „eine kalbshaut“; vgl. zur Eyrb. c. 20, 16.

19. *kaaðr*, s. zur Eyrb. c. 28, 25.

dals ok Meðaldals. 4. Er nú kyrt ok líðr á várit. Ferr **GS. XIX.**

Borkr suðr á Þórsnes ok ætlar at ráðaz þangat ok þykkiz engu virðingarfor farit hafa vestr þangat, látit þvilíkan mann, sem Þorgrímr, en fengit enga leiðréttu. 5. Hann býr nú ferð sína ok skipar til bús síns, ok at setja ráð sitt, en ætlaði at 5 gera aðra for eptir fé sínu ok konu. Þorkell ætlaði ok þangat at ráðaz Súrsson, ok bjóz í for með Berki, mági sínum. 6. Frá því er sagt, at Þórdís Súrsoðttir hefir leiddan Bork á gotu.

7. Þá mælti Borkr: „Nú vil ek, at þú segir mér, hví þú vart svá óglöð fyrst á hausti, þá er vér slitum leiknum, ok 10 þú hefir því heitit, at segja mér, áðr en ek fœra heiman.“

8. Þau eru nú ok komin at hauginum Þorgríms, er þau rœða þetta; þá stingr hún við fótum ok kvez eigi fara lengra; segir hún nú ok, hvat Gísli hafði kveðit, þá er hann leit hauginn Þorgríms, ok kveðr fyrir hánnum vísuna. — 9. „Ok 15 ætla ek,“ segir hún, „at þú þurfir eigi annan veg eptir at leita um víg Þorgríms, ok munu rétt búin málin hánnum á hendr.“

10. Borkr verðr við þetta ákaflega reiðr ok mælti: „Nú vil ek þegar aptr snúa ok drepa Gísla, ok er nú ráð at dvala 20 eigi við.“

En Þorkell segir, at hann mun eigi við þat samþykkjaz, „ok veit ek enn ekki,“ sagði hann, „hvat satt er í þessu, er Þórdís segir, ok þykki mér hitt eigi ólíkara, at engu gegni, ok eru opt kold kvenna ráð.“

25

11. Ok ríða þeir Sandaleið, — svá getr Þorkell um talit —, þar til er þeir koma yfir Sandaós, þá stíga þeir af

2. ráðaz, „übersiedeln“, wie in z. 7.

3. vestr þangat, d. h. in den Dýrafjörðr.

4. leiðréttu, „genugtuung“.

5. skipar til bús síns, „trifft die vorbereitungen zur einrichtung seiner (neuen) wirtschafft“.

ok at setja, ganz lose mit dem voranstehenden verbunden.

setja ráð, „das hauswesen ordnen“.

6. fé, „bewegliche habe“.

10. slitum, „abbrachen, beendigten“.

13. stingr — fótum, „bleibt stehen“.

17. 18. búa mál á hendr ehm, „den prozess gegen jemanden einleiten“.

20. 21. dvala við, „zögern“ (vgl. Laxd. c. 40, 75).

24. ólíkara, „unwahrscheinlicher“.

25. eru opt kold kvenna ráð, dasselbe sprichwort auch Njála c. 116, 16.

26. Sandaleið, der weg über die Sandar, s. zu c. 7, 3.

26. 27. svá — talit, „dazu gelang es Þ. (ihn) zu überreden“.

27. Sandaós, s. zu c. 7, 3.



68. XIX. baki ok æja. 12. Þorkr var fámálugr, en Þorkell sagði, at hann vildi hitta Önund vin sinn; hann ríðr þegar svá hart, at brátt felr sýn. 13. Hann snýr þá leið sinni út á Hól ok segir nú Gísla, hvat títt er, at Þórdís hefir nú upp rofit málit ok 5 rannsakat vísuna, — „máttu nú ok svá við búaz at upp er komit málit.“

14. Gísli þagnar ok kvað vísu:

10  
15

10. Gatat sól (fastrar) syster  
sveigar mín at eiga  
gæten Gjúka dóttor  
Goprúnar (hugtúne)  
þás log-Sága læges  
lét sinn (af hug stinnom  
svá rak snjallra brœpra  
sör-Freyja) ver deyya.

3. *felr sýn*, s. zu Egils saga c. 71, 5. *snýr* — *Hól*, er schlug nämlich einen anderen, etwas höher gelegenen weg ein (es sind jetzt noch zwei wege vorhanden).

4. *hefir* — *málit*, „hat den sachverhalt erkannt“.

5. *rannsakat vísuna*, „die strophe gründlich durchforscht“ (und infolge dessen den sinn enträtselt). Dies hätte zuerst gesagt werden müssen (hysteron proteron).

5. 6. *at* — *málit*, „dass der sachverhalt entdeckt worden ist“.

Str. 10. Pros. wortfolge: Syster mín, gæten sveigar, gatat at eiga sól Goprúnar Gjúka dóttor, fastrar hugtúne, þás læges log-Sága lét ver sinn deyya; svá rak sör-Freyja snjallra brœpra af stinnom hug.

„Die seele Goprúns, der unbeugsamen tochter Gjúkes, wurde nicht meiner eitlen schwester beschert, (die seele, die sie zeigte) als die frau ihren ehemann umbrachte; so

rächte die frau ihre mutigen brüder mit tapferem sinn“.

*gæten sveigar*; *gætenn* adj. „sorgsam“; *sveigr* ist eine art kopfschmuck; die bezeichnung ist tadelnd und hebt den gegensatz zwischen Þórdís und Goprún hervor; „die für (und nur für) ihren kopfschmuck sorgsame“ ist gegensatz zu „der unbeugsamen“, *fastrar hugtúni*, „fest, unerschütterlich, in dem hofe der seele“; „der hof der seele“ ist „die brust“. *læges log-Sága*, *læger* „die see“; deren *log*, flamme = gold; die *Sága* (asin) des goldes, die frau, Goprúf. *ver sinn*, den Atli Buplason. *sör-Freyja*: *sör-* ist der verkürzte st. des subst. *serve* = *steina-serve*, halsband von Bernsteinperlen; dessen *Freyja* ist die frau.

Die strophe ist sehr interessant durch den vergleich mit der Goprún; Gísli war ja ein geborener Norweger; bei den isländischen skalden vermisst man in solchen strophen dergl. anspielungen.

15. „Ok þóttumz ek eigi þess verðr frá henni; en þat vil ek nú vita, bróðir! hvat ek skal þar eiga, sem þú ert, slíkt sem nú hefi ek at gort.“ **GS. XIX.**

16. „At gera þik varan við, ef menn vilja drepa þik; en bjargir veiti ek þér engar, þær er mér megi sakir á gefa. Dykki mér ok mikit af gort við mik, at drepinn er Þorgrímr mágr minn ok félagi ok virkðavinr.“

17. Gísli svarar: „Var eigi þess ván um slíkan mann, sem Vésteinn var, at eigi myndi mannhefnalaust vera? Ok mynda ek eigi þér svá svara, sem þú svarar mér nú, ok eigi heldr gera.“

18. Nú skilja þeir. Ferr Þorkell til móts við Börkr, ok fara þeir suðr til Þórsness, ok skipar Börkr til bús síns; en Þorkell kaupir land á Barðaströnd, þat er í Hvammi hét.

19. Nú kómr at stefnuðögum, ok ferr Börkr vestr með fjóra tögum manna ok ætlar at stefna Gísla til Þórsnessþings, ok er Þorkell Súrsson þar í för ok systursynir Barkar, Þóroddr ok Saka-Steinn; þar var ok í för austmaðr einn, er Þorgrímr hét. Þeir ríða nú til Sandaóss. [965]

20. Dá mælti Þorkell: „Ek á skuld at heimta hér á einum bæ lítlum,“ — ok nefndi bæinn —, „ok vil ek þangat ríða ok heimta skuldina; en þér ríðið eptir tómliga.“

2. 3. *slíkt—gort*, „nachdem ich eine solche tat verübt habe“.

5. *bjargir*, für den fall nämlich, dass er gerichtlich verurteilt werde; denn einem friedlosen zu helfen war strafbar.

*þær—gefa*, „derartige, dass man sie mir als vergehen anrechnen könnte“.

6. *Þykki—mik*, „ich meine eine grosse kränkung dadurch erlitten zu haben“.

7. *félagi*, sie hatten ja zusammen auf einem hofe gewohnt.

13. *Þórsness*, s. hierüber Eyrb. c. 4, 10.

14. *Barðaströnd*, die lange küstenstrecke an der nordseite des Breiðifjörðr, westlich vom Vatsfjörðr.

í *Hvammi*, der hof liegt an der

Sagabibl. X.

westseite der halbinsel zwischen Vatsfjörðr und Hagavaðall.

15. *stefnuðögum*, „die citations-tage“; zu dem frühjahrsthing war die frist für die citation zwei wochen, vgl. *eigi skal nær stefna várbingi en 2 vikur sé til þess várbings, er sokinni er til stefnt* (Grágás, Konungsbók I, 96); das thing wurde im mai abgehalten.

16. *Þórsnessþings*, siehe hierüber Eyrb. c. 4, 11; 9, 4 ff.

20. 21. *einum bæ lítlum*, in S wird der hof, vielleicht richtig, aber sicher durch eine abschreiberkonjektur, *Hólar* genannt; der hof liegt im Meðaldalr und existiert noch; siehe Árbók 1883, s. 38; das frgm. stimmt mit M.

**GS. XIX.** 21. Nú ríðr Þorkell fyrir, ok er hann kom þar, sem hann hafði ákveðit, þá biðr hann húsfreyju, at hón skipti hestum við sik, ok láti þenna sama standa fyrir durum — „ok kasta vaðmáli yfir sǫðulinn; ok er fǫrunautar mínir koma eptir, þá 5 seg þú, at ek sitja inni í stofu, ok telja ek silfr.“

22. Nú fær hón hánnum hest annan, ok ríðr hann nú skyndiliga, ok kœmr í skóga ok hittir Gísla ok segir hánnum, um hvat vera er, at Þorkr er vestan kominn. 23. Gíslí spyrr Þorkell bróður sinn ráða, eða hvat hann legði til með hánnum, 10 eða hvárt hann vill nokkura ásjá veita hánnum. Hann svarar sem fyrr, at hann kvez mundu gera hánnum njósn, ef hánnum væri atfarir veittar, en kvez mundu firra sik sakagiptum.

24. Þorkell ríðr nú á brott ok víkr svá reið sinni, at hann kœmz á bak þeim Berki ok seinkar nú ferðina þeira heldr. 15 25. Gíslí tekr nú eyki tvá ok ekr til skógar með fjárhlut sinn ok með hánnum þræll hans, Þórðr enn huglausí.

26. Þá mælti Gíslí: „Opt hefir þú mér hlýðinn verit ok minn vilja gǫrvan, ok á ek þér góðu at launa.“

27. Þat var vanði Gísla, at hann var í kápu blári ok vel 20 búinn; hann varpar þá af sér kápunni ok mælti: „Kápu þessa vil ek gefa þér, vinr! ok vil ek, at þú njótir nú þegar ok far í kápu, ok sitt síðan í sleðanum, þeim sem síðar ferr, en ek mun leiða eykina ok vera í kuffi þínum.“

28. Deir gera nú svá.

25 Þá mælti Gíslí: „Ef svá berr til, at nokkurir menn kalla

3. *þenna sama*, d. h. sein eignes.

4. *vaðmáli*, dieses zeug sollte über den sattel gelegt werden, um diesen für Þorkr unkenntlich zu machen.

7. *í skóga*, d. h. in die mit wald bewachsenen teile des unteren Haukadals in der nähe des hofes. S hat hier *út á Hól* (was als abschreiberkonjektur zu betrachten ist), während das frgm. mit M stimmt.

8. *um hvat vera er*, „wie die sachen stehen“.

*vestan*, nämlich von Þórsnes; eig.

müsste es *sunnan* heissen, aber die richtungen wurden überhaupt ungenau und nach lokalen verhältnissen angegeben. Vgl. Kålund I, 569 anm.

11. *sem fyrr*, s. § 16.

12. *firra sik sakagiptum*, „ursache zur anklage vermeiden“.

14. *seinkar*, trans. „er verzögert“.

15. *skógar*, ein (birken)wald in dem westlichen teil des Haukadals nach dem Lambadalr zu.

21. *vinr*, „kamerad“.

22. *sitt* = *sitþ(u)*.

á pik, þá skaltu þess mest gæta, at svara aldrigi; en ef 68. XIX.  
nökkurir menn vilja þér mein gera, þá haltu til skógarins.“

29. Þeir skipta nú klæðunum. Gísli leiðir nú eykina. Þórðr var mikill maðr vexti, ok bar hann hátt í sleðanum; hrósaði hann sér ok heldr, ok þóttiz vegliga búinn. 30. Nú 5 sjá þeir Þorkr for þeira, er þeir fara til skógarins, ok hleypa eptir hvatliga. En er Þórðr sér þat, þá hleypr hann ór sleðanum, sem hann má harðast, ok til skógarins. Þeir hyggja Gísla þar fara, ok halda eptir sem ákafast ok kalla á hann sem þeir geta. 31. En hann þegir við ok hleypr sem hann 10 má. Þorgrímr austmaðr skýtr eptir hánunum spjóti, ok kœmr milli herða hánunum, svá hart, at hann fellr við áfram, ok var þat hans banasár.

Þá mælti Þorkr: „Skjóttu allra manna heilastr!“

32. Þeir bræðr ræddu sín á milli, at þeir mundu fara 15 eptir þrælunum ok vita, ef nökkur veiðr er í hánunum; þeir snúa nú til skógarins. 33. Nú er frá því at segja, at þeir Þorkr koma at blákápumanninum, ok draga af hánunum kápuhöttinn, ok þykkir nú minna happ í, en þeir ætluðu, því at þeir kendu þar Þórð enn huglausa, er þeir ætluðu Gísla. 34. Þat er nú 20 sagt, at þeir bræðr koma at skóginum, en Gísli er kominn í skóginn, ok sér hann þá, ok svá þeir hann. Þá skýtr annarr þeira spjóti til hans; en Gísli tók þat á lopti ok skaut apr, ok kœmr á Þórodd miðjan, ok fló í gognum hann. 35. Nú snýr Steinn í móti félogum sínum ok segir heldr ógreiðfært 25 um skóginn. Þorkr vill þó þangat at leita, ok svá gera þeir. 36. Ok er þeir koma at skóginum, þá sér Þorgrímr austmaðr, hvar limit hrœriz í einum stað, ok skýtr spjóti á gagngort, ok kœmr í kálfann á Gísla. Hann sendir apr spjótit ok rekr

4. *bar* — *sleðanum*, unpersönl.: „er ragte im schlitten hoch empor“.

5. *hrósaði . . . sér*, „er fühlte sich in seiner pracht“, „er brüstete sich“.

14. *Skjóttu* — *heilastr*, „sei gesegnet für deinen wurf“.

18. *kápuhöttinn*, „die am mantel angebrachte kapuze“.

21. *þeir bræðr*, d. i. Saka-Steinn und Þóroddr.

25. 26. *segir* — *skóginn*, „sagt dass es ziemlich schwierig sei den wald zu passieren“; vgl. Egils saga, c. 31, 10: *honum varð ógreiðfært um mjárarnar*.

26. *at*, adv. (nicht mit dem inf. verbundene präpos.).

28. *limit*, „die zweige“.

*á gagngort*, „gerade in der bestimmten richtung“.

- GS. XIX. gognum Þorgrím, ok lætr hann líf sitt. 37. Nú leita þeir um skóginn ok finna Gísla eigi, ok hverfa aprt við svá búit til bæjarins, ok búa nú mál til á hendr Gísla um víg Þorgríms. Engan hlut taka þeir þaðan í fjárhlutum ok fara síðan heim.
- 5 38. Gísli ferr nú á fjallit at húsbaki ok bindr sár sitt, meðan þeir Þorkr váru á böenum. Ok er þeir váru á brottu, fór Gísli heim ok býr þegar ferð sína. 39. Hann selr land sitt Þorkeli Eiríkssyni ok tók við lausafé; þat var hánnum mjök innan handar. Hann fær sér skip ok flytr þangat á mikinn
- 10 fjárhlut, ok ferr Auðr kona hans með hánnum ok Guðríðr, fósttra hans, ok út til Húsanes, ok koma þar við land. 40. Gísli gengr þar upp til bæjarins ok hittir þar mann, ok spyrr sá, hvern hann væri; en Gísli sagði til slíkt, er hánnum sýndiz, en ekki þat sem var. Gísli tekr upp stein einn ok
- 15 kastar út í hólum þann, er þar var fyrir landi, ok bað þar bóndason eptir gera, þá er hann kæmi heim, ok kvað hann þá vita mundu, hvern maðrinn þar hefði komit. 41. En þat var einskis manns at inna, ok kom þar þá enn þat fram, at Gísli var betr at íþróttum búinn en flestir menn aðrir. 42. Eptir þat
- 20 gengr hann á bátinn ok rær út yfir nesit, ok yfir Arnarfjörð, ok yfir fjörð þann, er gengr inn af Arnarfirði, er heitir Geir-

3. bæjarins, d. i. Hóll.

búa—Gísla, „treffen vorbereitungen für den prozess gegen G.“ Gemeint ist die citation, die am wohnsitze des angeklagten in gegenwart benachbarter zengen erfolgen musste (Grágás, Kgsb. I, 36 u. ö.).

5. ferr nú á fjallit, er ist in den kleinen Lambadalr gegangen, darauf hat er den berg bestiegen, was gerade dort und nur dort möglich ist, s. Árbók 1883, s. 29.

8. við, „dafür“.

8.9. þat—handar, „davon hatte er (Þorkell) guten vorrat“.

11. Húsanes, dieser name ist unbekannt; vielleicht ist er verderbt für Hafnarnes (Kálund I, 568—69), äusserst am fjord an der südseite; c. 100 klafter von der küste ist hier

ein fels, der zu der schilderung der saga passen kann; s. hierüber Árbók 1883, s. 65—67, das frgm. hat keinen namen sondern nur: *tíl bæjar nokkurs*. In S ist eine starke bearbeitung vorgenommen, indem die spätere tradition die begebenheit auf die hauptthalbinsel im Arnarfjörðr selbst verlegt hat, wo es auch ein *Gíslasker* gibt. Aber dies ist gewiss nicht das ursprüngliche.

13.14. *Gísli sagði*—var, vgl. Ísl. ævent. I (Halle 1882), 79, 27: (*steikari*) *sagði til þat sem honum líkar, en eigi þat sem var*.

16. bóndason, es war wol ein alter bekannter oder freund Gíslis.

20. Arnarfjörð, s. zu c. 4, 6.

21.—s. 52, 1. *Geirþjófsfjörðr*, der nördlichste von den vier fjorden,

þjófsfjörðr, ok býz hann þar um ok gerir þar alhýsi, ok er þar um vetrinn. GS.  
XIX. XX.

Gísli wird friedlos. Seine verschiedenen aufenthaltsorte.

XX, 1. Þat er nú þessu næst, at Gísli gerir orð mágum sínum, Helga ok Sigurði ok Vestgeiri, at þeir fari til þings ok bjóði sætt fyrir hann, at hann yrði eigi sekr. 2. Ok fara þeir til þings Bjartmarssynir, ok koma engu áleiðis um sættina, ok kalla menn, at þeir hafi illa borit sik, svá at þeim hafi næsta í allt skap komit, áðr en létti. 3. Þeir segja Þorkeli auðga, hvat títt er, ok kváðuz eigi þora at segja Gísla sekð sína. Urðu þar engi önnur tíðendi á þinginu, en Gísli verðr sekr. Þorkell auðgi ferr þá til fundar við Gísla ok sagði hánum sekð sína. 4. Þá kvað Gísli vísu þessa:

[965]

11. Myndet þá  
á Þórsnese  
meþallok  
á minne sök,  
ef Vésteins  
være hjarta  
sonom Bjartmars  
í brjóst laget.

15

20

in welche der Arnarfjörðr sich spaltet an der südseite der grossen halbinsel, die in der anm. c. 4, 6 genannt ist.

1. *alhýsi*, n. „alle für einen längeren aufenthalt notwendigen gebäude“.

3. 4. *mágum sínum*, vgl. c. 4, 6—7; *mágar*, hier „verwandte seiner frau“ (brüder der schwiegermutter).

6. *koma engu áleiðis*, „bringen nichts zustande, richten nichts aus“.

7. 8. *svá — komit*, „so dass sie beinahe weinten“, was nicht eben mannhaf war.

12. *vísu þessa*, so sing. alle hss.

Str. 11. Pros. wortfolge: Þá myndet meþallok á minne sök á Þórsnese, ef hjarta Vésteins være laget í brjóst sonom Bjartmars.

„Dann würde ein so schlechter abschluss meiner sache auf Þórsnes nicht geschehen sein, wenn das herz Vésteins in der brust der söhne Bjartmars gewesen wäre“.

*meþallok*, *meþal-* in zusammensetzungen hat eine verschlechternde bedeutung.

Str. 11 u. 12 sind in dem altertümlichen versmass *kviðuhátt* abgefasst.

Str. 12. Pros. wortfolge: Móporbrœpr kvánar minnar glúpnöfo, es glapast skyldo, sem eyþendr fjarþar dags være lostner fúlo egge.

„Die oheime meiner fran verloren den mut, während sie recht frühlich (und energisch) hätten sein sollen, als wären die leute mit faulen eiern beworfen“.

GS. XX.

5

12. Glúpnobo,  
 es glapast skyldo,  
 móporbrœpr  
 minnar kvánar,  
 sem eybendr  
 egge være  
 fjarþar dags  
 fúlo lostner.

5. Enn kvað hann:

10

13. Luko (þunglig) á þinge  
 (þau 'ro orþ komen norþan),  
 sædeilande sólar!  
 sómlaust á mik dóme,  
 þat á bláserkjar Berke,  
 býro hreins, ok Steine,  
 veiter dags ens vegna!  
 valdr hermela at gjalda.

15

6. Nú spyr Gíslí, hvers hann skal ván eiga hjá hánúm.  
 Þorkell segir, at skjóta mun skjóli yfir hann, með þeim hætti,  
 20 at hann léti eigi fé sitt fyrir þá sök. Ferr Þorkell heim eptir

*glapast* (so das frgm.), ist wol superl. (nicht med. des vb. *glapa*), und *vesa* zu ergänzen. *eybendr fjarþar dags*, „vergeuder des tages (glanzes) des meeres“, eigent. freigebige männer; leute im allgem. *dagr* in umschreibungen für „gold“, ist identisch mit „licht, glanz, sonne“.

Str. 13. Pros. wortfolge: Luko sómlaust dóme á mik á þinge, sæ-sólar deilande! þau þunglig orþ ero komen norþan; þat á valdr bláserkjar hermela at gjalda Berke ok Steine, veiter ens vegna hreins býro dags.

„Sie verurteilten mich ruhmlos auf dem thinge, freigebiger mann!; diese drückende nachricht ist (an mich) von norden her gekommen; der kriegler (ich) hat dies bitter

an Þorkr und Steinn zu rächen, geber des reinen, gewogenen goldes!“

*sómlaust*, „ohne ruhm für sie“, da es keinen ordentlichen verteidiger gab. *sæ-sólar-deilande*; *sæ* (conj. für *sal*-; auch in *Völuspó* 20 in *Hauksbók* ist *sæ* zu *sal* verderbt worden) -*sól*, „die sonne des meeres“ = gold (vgl. *fjarþar dagr* in str. 12); *deilande*, „welcher austellt“, hier Þorkell der reiche. *norþan*, Þorkell ist also aus seiner heimat zu Gíslí gereist, was an und für sich natürlich ist. *valdr bláserkjar*, *bláserkr* ist wohl die brünne (fehler für *þóð-serkjar*?); „der besitzer der brünne“, kriegler, hier Gíslí selbst. *býro dagr* = *fjarþar dagr* und *sæ-sól*.

18.—20. *hánúm*—*at skjóta* . . .

þetta. 7. Svá er sagt, at Gísli var þrjá vetr í Geirþjófsfirði, **GS.** en stundum með Þorkeli Eiríkssyni, en aðra þrjá vetr ferr **XX. XXI.** hann um allt Ísland ok hittir hofðingja ok biðr sér liðs. 8. En sakir þess tröllskapar, er Þorgrímr nef hafði haft í seiðinum, ok atkvæða, þá verðr þess eigi auðit, at hofðingjar tœki við <sup>5</sup> hánum, ok þó at stundum þœtti þeim eigi svá ólíkliga horfa, þá bar þó alstaðar nokkut við. 9. Hann var þó lönfum með Þorkeli Eiríkssyni, ok hefir hann nú sex vetr verit í sekðinni. [965-71] Eptir þetta er hann stundum í Geirþjófsfirði á bæ Auðar, en stundum í fylgsnum fyrir norðan ána, er hann hafði gort sér; 10 annat fylgsni átti hann við kleifarnar suðr frá garði, ok var hann ýmist.

Eyjólfur enn grái, von Þorkr durch geld erkauf, verspricht Gísli nachzustellen und ihn umzubringen. Er sendet einen späher aus. Gíslis träume.

**XXI, 1.** Nú er Þorkr spyrr þetta, þá býr hann heiman for sína ok hittir Eyjólf enn grá, er þá bjó í Arnarfirði í Otradal, ok beiðir, at hann leiti eptir Gísla ok drepi hann í <sup>15</sup> sekðinni, ok kvez mundu gefa hánum til þrjú hundruð silfrs, þess at allgott sé, at hann leggi á alla stund at leita eptir hánum. Hann tékr við fénu ok heitr sinni umsyflu. 2. Sá

*mun ... hann léti*, dieser text ist eine verbesserung nach dem frgm.; nach M u. S sind die beiden Þorkell zu Gísli gereist, aber nur der eine ist vorher genannt. Auch nachher steht nur *Ferr Þorkell*. Zu *mun* ist *hann* zu ergänzen.

5. *atkvæða*, „der dabei ausgesprochenen wunsche (verwünschungen)“.

6. *ólíkliga*, „aussichtslos“.

7. *bar—við*, „zeigte sich ein hindernis“.

9.—11. *bæ Auðar—garði*, über diese lokalitäten, die beim letzten kampf Gíslis eine grosse rolle spielen und in der saga mit den wirklichen verhältnissen übereinstimmend geschildert sind, s. die

ausführlichen und interessanten untersuchungen in *Árbók* 1883, s. 42—59 mit den abbildungen. Vom hofe der Auðr (oder Gíslis) sind ruinen noch zu sehen.

10. *fylgsnum*, „verstecken“; hienach erwartete man: „von denen das eine sich befand“; vgl. das folg. *annat fylgsni*.

11. *kleifar*, „felsen, an denen man hinauf klettern kann“.

12. *ýmist*, „abwechselnd“, bald dort, bald hier.

Cap. XXI. 14. *Eyjólf*, s. c. 15, 12.

17. *þess at allgott sé*, also reines silber (*brent silfr*).

*at hann—stund*, „dass er darauf nach kräften bedacht sein möge“. — *stund* obj. zu *leggi*.



- GS. XXI.** maðr var með Eyjólf, er Helgi hét, ok var kallaðr Njósnar-Helgi, hann var bæði fráfr ok skygn, ok var hán um alla Fjórðu kunnigt. 3. Hann er sendr í Geirþjófsfjörð at vita, hvárt Gíslí væri þar. Hann verðr varr við manninn ok veit 5 eigi, hvárt Gíslí er, eða annarr maðr. Hann ferr heim ok segir Eyjólf til svá búins. 4. Hann kvez víst vita, at þat mun Gíslí verit hafa, ok bregðr við skjótt, ok ferr heiman við sjaunda mann í Geirþjófsfjörð, ok verðr ekki varr við Gíslá, ok ferr við svá búit aptr heim. Gíslí var vitr maðr ok drauma- 10 maðr mikill ok berdreymr. 5. Þat kóm saman með öllum vitrum monnum, at Gíslí hafi lengst allra manna í sekð gengit, annarr en Grettir Asmundarson. 6. Frá því er sagt eitt haust, at Gíslí lét illa í svefni nátt eina, þá er hann var á bæ Auðar; ok er hann vaknar, spurði hún, hvat hann dreymði. 15 7. Hann svarar: „Ek á draumkonur tvær,“ sagði hann, „ok er önnur vel við mik ok ræðr jafnan heilt, en önnur segir mér þat nokkut jafnan, er mér þykkir verr en áðr, ok spár mér illt eina. 8. En þat dreymði mik nú, at ek þóttumz ganga at húsi einu eða skála, ok inn þóttumz ek ganga í 20 húsit, ok þar kenda ek marga inni frændr mína ok vini; þeir sátu við elda ok drukku, ok váru sjau eldarnir; sumir váru mjök brunnir, en sumir sem bjartastir. 9. Þá kom inn draumkona mín en betri ok sagði, at þat merkði aldr minn, hvat ek ætta eptir ólifat; ok hún réð mér þat, meðan ek lifða, at 25 láta leiðaz fornan sið ok nema enga galdra né forneskju ok vera vel við haltan ok blindan ok mér minni menn. Eigi var draumrinn lengri.“

4. *manninn*, „einen solchen mann“.

10. *berdreymr*, „wer träume hat, die sich leicht deuten lassen und die in erfüllung gehen“. Vgl. Flateyjarbók II, 100, 10: *ek em manna berdreymastr ok hefir mik einkar úrgýrliga til mín dreymt, en allrgýrliga um þik*.

Þat kóm saman, „darüber herrscht übereinstimmung“.

*vitrum*, hier ungefähr = *fróðum*.

12. *Grettir Asmundarson*, siehe Grettissaga (Kbh. 1863), s. 186, 25,

[Sagabibl. VIII, s. XI anm.]; er war neunzehn jahre friedlos. S und frgm. fügen hier hinzu: XVIII (XVII frgm.) *vetr segja (kalla frgm.) flestir (fróðir frgm.) menn, at Gíslí (hann frgm.) hafi verit í sekð sinni (í sekð verit frgm.)*.

21. *sjau eldarnir*, s. zur Eyrb. c. 54, 9.

22. *brunnir*, „heruntergebrannt“.

25. *láta leiðaz eht*, „sich etwas leid sein lassen“, „etwas verwerfen“.

## 10. Þá kvað Gíslis vísur nokkurar:

GS. XXI.

14. Fold, komk inn þars eldar,  
unnfúrs, í sal brunno  
(Eir vörum þar aura)  
einn ok sex (at meine); 5  
sák blípliga bápar  
bekksagner mér fagna;  
hróprdeiler þaþ heilan  
hvern mann í því ranne.
15. Hygget at, kvaþ Egþa 10  
andspille Vör banda,  
mildr, hvé marger eldar,  
malmrunnr, í sal brunno;  
svá átt, kvaþ Bil blæjo,  
bjargs, ólifat marga, 15  
veig-Skjöldunga valde,  
vetr, nú 's skamt til betra.

Str. 14. Pros. wortfolge: Unnfúrs Fold!, komk inn í sal, þars eldar sex ok einn brunno; vörum þar at meine, aura Eir!; sák bápar bekksagner fagna mér blípliga; hróprdeiler þaþ hvern mann í því ranne heilan.

„Frau!, ich kam in ein haus, wo sieben feuer brannten; sie verursachten mir sorge, frau! ich sah die leute auf beiden bänken mich freundlich grüssen, und der skalde (ich) wünschte jedem manne in jenem hause heil“.

*unnfúr*, „das feuer der welle“, gold; *Fold*, „erde“, des goldes, frau. *vörum*: *vöru-mæ* (*vöru mér*), „waren mir“; subj. ist *eldar. aura Eir, Eir*, eine asin, (die göttin der heilkunst; dieser name ist wol nicht ohne absicht gewählt), des geldes, d. h. goldes, Auþr. *hróprdeiler*, „der geber des liedes“, ein dichter.

Str. 15. Pros. wortfolge: Hygget at, mildr malmrunnr! kvaþ banda Vör andspille Egþa, hvé marger eldar brunno í sal; svá átt, kvaþ Bil blæjo, marga vetr ólifat, nú 's skamt til betra valde veig-Skjöldunga bjargs.

„Merke dir, freigebigiger kriegler!, sagte die frau zu dem freunde der Egder, wie viele feuer im hause brannten; so viele jahre, sagte die frau, hast du noch zu leben; jetzt ist für den dichter nur noch kurze zeit bis zum besseren (zum besseren, d. h. jenseitigen) leben übrig“.

*malmrunnr*, „der baum des *malmr* (waffen, namentlich schusswaffen)“, ein kriegler. *banda Vör*, „die asin der bänder“, die frau. *andspillir* v. *andspillir*, „einer, der (gern) redet, gespräche führt“; *Egðir*, sind die bewohner von Agðir oder Agðafylki im südlichen Norwegen; so nennt

## GS. XXI.

16. Gerskat næmr, kvap Nauma  
 nipleiks, ara steikar  
 5 órr! nema allgótt heyrer,  
 Íþja, galdrs, at sköldum;  
 fátt kveða fleyja brautar  
 fúrþverranda verra,  
 randar logs ens reynda  
 runnr! an illt at kunna.
17. Vald eige þú víge,  
 10 ves þú ótyrrenn fyrre  
 morþs víþ møte-Njörþo,  
 (mér heiteþ því) sleitenn;  
 blakkskynder hjalp blindom,  
 (Baldr hygg at því skjaldar)  
 15 illt kveða háþ, ok höltom  
 handlausom, díks, grandat.

Gíslí sích als geborenen Norweger. *Egða* hat das frgm. *Bil blæjo*, „die Bil (asin) des teppichs“, die frau. *valde veig-Skjöldunga bjargs* = v. bj. *Skj. veigar* (*veig* conj. von Jón Þorkelsson); *bjargs Skj.*, „die Skjöldung, fürsten, des felsens“, die riesen; „die *veig*, trank, der riesen“, „der dichtermet, das gedicht“. *valdr* = besitzer; *valde* ist sicher dativ (nicht nom.).

Str. 16. Pros. wortfolge: Gerskat næmr galdrs, ara steikar órr! kvap Íþja nipleiks Nauma, nema heyrer allgótt at sköldum, kveða fátt verra fleyja brautar fúrþverranda, runnr ens reynda randar logs! an at kunna illt.

„Lerne nicht zauber, kriegler, sagte die Nauma des goldes, lerne nur was gut ist von den dichtern; man sagt, dass es nichts schlechteres gibt für einen goldveröder als schlimmes („die schlechte kunst, den zauber“) zu verstehen“.

*ara steik*, „die atzung des adlers“, „die gefallenen“, *órr*, eigentlich „diener, bote“; „einer, der den adlern atzung verschafft“, ein kriegler. — *Íþja níþr*, Íþes verwandter, bruder (Þjaze oder Gangr); „das spiel dieser brüder“ ist gold, vgl. den mythus Sn. E. I, 214, 350; die teilung des goldes war das spiel der brüder. *Nauma* findet sich häufig in den kenningar für „frau“. Der hinweis auf die skaldenweisheit ist hübsch. *Fleyja* (so AM) *braut* = das meer; „des meeres *fúrr*, feuer, = gold. „des goldes *þverrande*, vergender“, ein (freigebiger) mann. *Randar log*, „die flammes des schildes“ = das schwert; dessen *runnr* „baum“ = kriegler.

Str. 17. Pros. wortfolge: Vald eige þú sleitenn víge; ves þú fyrre ótyrrenn víþ møte-Njörþo; heiteþ mér því; díks blakkskynder! hjalp blindom, grandat handlausom ok höltom; kveða háþ illt; hygg at því, skjaldar Baldr.

Der durch Borks nachstellungen bedrohte Gísli bittet Þorkell ihm zu helfen. **GS. XXII.**  
Abgewiesen, sucht er beistand bei der alten Þorgerðr.

**XXII, 1.** Nú er frá því at segja, at Þorkr þrýstir at Eyjólf fast, ok þykkir eigi svá fylgt sem hann vildi, ok þykkir eigi mikit koma fyrir féit, þat er hann fekk hánunum í hendr, ok kvez þess viss vera orðinn, at Gísli væri í Geirþjófsfirði, ok segir þat monnum Eyjólfis, er á milli fara, at hann 5 leiti eptir Gísla, elligar hann kvez sjálfr mundu fara. **2.** Eyjólfir vaknar við skjótt ok sendir enn Njósнар-Helga til Geirþjófsfjarðar, ok hefir hann nú vistir með sér, ok er á brott viku, ok sitr nú um, at hann yrði varr við Gísla. **3.** Sér nú einn dag, at hann gengr frá leyni sínu enu norðra, ok kennir Gísla; 10 lætr hann nú verða við brugðit, ok ferr á brott ok segir Eyjólf, hvers hann er viss orðinn. **4.** Eyjólfir býr nú ferð sína heiman með nífunda mann ok ferr til Geirþjófsfjarðar ok hittir á bœ Auðar; þeir finna eigi Gísla þar, ok fara nú um alla skóga at leita Gísla, ok finna hann eigi. **5.** Koma aptr 15 til bæjar Auðar, ok býðr Eyjólfir henni mikit fé til at segja til Gísla, en þat ferr fjarri, at hún vili þat; þá heitaz þeir at meida hana at nokkuru, ok tjár þat allz ekki, ok verðr við

[971]

„Begehe nicht als ein friedentörer einen totschlag; sei nicht der erste, um die kriegler (die männer, denen du begegnest, können streitbar sein) zu beleidigen; verheisse mir das; hilf dem blinden, o schiffslenker; schade nicht dem handlosen und dem lahmen; man sagt, der hohn sei schlecht, erinnere dich dessen, o kriegler“.

*sleitenn* (v. *sleita*, streit) „streitbar“; „sei nicht so streitbar, dass du usw.“. *fyrre*, „als der erstere“, *prior* (nicht *prius*). *morþs mæte-Njorþr*, „der N., welcher dem kampf entgegen geht“, ein kriegler. *mæte* zu *mæta*, „obire“. *díks* (conj. für *ty*) *blakkr* (so frgm.), „das pferd des meeres“ = schiff, dessen *skynder* „beschleuniger“, ein seefahrer; so konnte ja Gísli genannt

werden. *skjaldar Baldr*, „Baldr des schildes“ = kriegler.

In dieser schönen strophe finden sich anklänge an Hávamál; sie ist ein ausdruck der milden stimmung Gíslis und seiner moralischen auffassung des lebens.

Cap. XXII. 1. 2. *þrýstir at Eyjólf fast*, „setzt dem E. hart zu“.

2. *ekki svá fylgt*, „nicht so energisch (die sache) betrieben“.

5. 6. *segir—leiti*, so das frgm., das hier allein den urspr. text bietet.

11. *lætr—brugðit* = *bregðr við*, „macht sich (schnell) auf den weg“.

16. 17. *segja til Gísla*, „Gíslis aufenthaltort angeben“.

18. *verðr*, „man (d. h. Eyjólfir und seine gefährten) muss“.

68. XXII. Þat heim at fara. 6. Þykkir þessi fqr en hæðiligsta, ok er Eyjólfur heima um haustit. En þó at Gísli yrði þá eigi fundinn, þá skilr hann þó, at hann myni tekinn verða, er skamt er á milli.
7. Gísli ræz nú heiman ok inn til Strandar, ok ríðr á fund 5 Þorkels bróður síns í Hvamm; hann drepr þar á dyrr á svefnhúsi því, er Þorkell liggir í, ok gengr hann út ok heilsar Gísla.
8. „Nú vil ek vita,“ sagði Gísli, „ef þú vill mér nõkkurn dugnað veita: vænti ek nú af þér góðrar liðveizlu; er nú mjök þrøngt at mér; hefi ek ok lengi til þessa sparaz.“
- 10 9. Þorkell svarar enu sama ok kvez enga björg munu veita hánun, þá er hánun megi sakir á gefa, en kvez mundu fá hánun silfr eða fararskjóta, ef hann þyrfti, eða aðra hluti þá, sem fyrr var sagt.
10. „Sé ek nú,“ sagði Gísli, „at þú vill mér ekki lið veita.
- 15 Fá mér nú þrjú hundruð vaðmála, ok huggaz svá, at ek mun sjaldan krefja þik heðan frá liðs.“
11. Þorkell gerir svá, fær hánun vöru ok silfr nõkkut. Gísli kvez þat nú ok þiggja mundu; en sagðiz eigi þó svá lítilliga við hann gera mundu, ef hann stœði í hans rúmi.
- 20 12. Gísla þykkir fyrir, er þeir skiljaz. Hann ferr nú út í Vaðil til móður Gestis Oddleifssonar, ok kœmr þar fyrir dag ok drepr á dyrr. Gengr húsfreyja til dura. 13. Hón var opt vön at taka við skógarmønnum ok átti hón jarðhús; var annarr jarðhússendir við ána, en annarr við eldhúsit hennar,
- 25 ok sér enn þess merki. 14. Þorgerðr fagnar vel Gísla —, „ok mun ek þat til láta við þik, at þú dveliz hér um hríð; en ek

1. 2. Þykkir — haustit, vielleicht ein zusatz; fehlt in S und frgm.

3. er — milli, „da ihn nur eine kurze wegstrecke (von seinem feinde Eyjólfur) trennte“.

4. Strandar, d. h. Barðastrandar, s. zu c. XIX, 18.

9. þrøngt, part. perf. til þessa, dazu, dich zu bitten.

12. fararskjóta, „ein pferd“.

15. huggaz svá, „tröste dich mit dem gedanken“.

19. lítilliga, „erbärmlich“.

20. þykkir fyrir, „fühlte tiefen schmerz“.

21. Vaðill, es gibt jetzt zwei höfe dieses namens: Efri- und Neðri-V. an der nordostseite des kleinen fjords Hagavaðall; auf Efri-Vaðill zeigt man noch spuren von dem unterirdischen hause Þorgerðs. Siehe Kálund I, 550—52. Hier scheint Vaðill den fjord und seine umgedeng bezeichnen zu sollen; dass Þorgerðr auf dem gleichnamigen hofe wohnte, ist nicht zweifelhaft.

25. Þorgerðr, Þórunn in S u. frgm.

má eigi vita, hvárt þat verðr nokkut annat en kvenvélar einar.“ 15. Gísli kvez nú þat þiggja mundu, en segir nú eigi verða kǫrlunum svá vel, at ǫrvænt sé, at konunum verði betr. Gísli er þar um vetrinn ok hefir hvergi verit jafnvel gǫrt við hann í sekðinni sem þar. [971-72]

5

Gíslis träume. Gísli zum letzten male bei seinem bruder.

Gísli kommt zu Ingjaldr auf Hergilsey.

XXIII, 1. Þegar er vǫrar, ferr Gísli aprt í Geirþjófsfjörð, ok má þá eigi lengr vera í brott frá Auði konu sinni; svá unnuz þau mikit; er nú þar um sumarit á laun, ok til þess er haustar. 2. Ok kǫmr nú á þref um draumana, þegar er lengir nóttina, ok kǫmr nú en verri draumkonan at hánum ok geraz 10 nú svefnfarar harðar, ok segir nú eitt sinn Auði, hvat hann dreymdi, er hǫn spurði eptir.

[972]

3. Ok kvað þá vísu:

18. Villa oss, ef elle  
oddstriþer skal bípa  
(mér gengr Sjöfn í svefna  
sauma) míner draumar,  
(stendr) eige (þat þeyge)  
þornreiþ bragar greiþe  
ǫlnanna selr annars  
efne (mér fyr svefne).

15

20

1. 2. *kvenvélar einar*, „nur eine weiber-hilfe“.

3. *kǫrlunum*, er meint seinen bruder. „Die männer, sagt G., betragen sich so schlecht, dass es den frauen nicht schwer fallen wird, es ihnen zuvor zu tun“.

Cap. XXIII. 9. *komr nú á þref*, „etwas wird häufiger“, *þref* ist ntr.; im frgm. heisst es: *et sama þref*; *þref* ist wol dasselbe wie *þrefi masc.*, „häufige erwähnung“, *raunlítit kǫmsk opt á þrefa Málsháttakvæði* 4, 2.

11. *svefnfarar harðar*, „schwere träume“.

Str. 18. Pros. wortfolge: Draumar miner villa oss, ef oddstriþer skal bípa elle; sauma Sjöfn gengr mér í drauma; ǫlnanna selr bragar greiþe eige efne annars, þornreiþ! þat stendr þeyge mér fyr svefne.

„Meine träume täuschen mich, wenn der kriegler (ich) ein hohes alter erreichen sollte; eine frau zeigt sich mir im traume; die frau gibt dem dichter (mir) keinen grund, etwas anderes zu glauben, liebe frau!; doch hindert es nicht, dass ich gut schlafe“.

*oddstriþer*, „der, welcher (durch

*gullu löng minar þyðlir minar  
er þinn  
þref heitir þess*

GS. XXIII. 4. Ok nú segir Gíslí, at konan súa en verri kómur opt at hánum ok vill jafnan ríða hann blóði ok roðru ok þvá hánum í, ok lætr sér illiga. 5. Þá kvað hann enn vísu:

5 19. Eige verþr enn (orþa  
oss lér of þat) borþa  
Gefn drepr fyr mér glaume,  
gótt ór hverjom draume,  
kómur þegars ek vil blunda  
10 kona víþ mik til funda,  
oss þvær unda flóþe,  
oll í manna blóþe.

6. Ok enn kvað hann:

15 20. Sagt hefk enn frá órom  
oddflaums víþom draume  
Eir (varþat mér) aura,  
(orþfátt) es ek mon láta,  
verr hafa váþna snerro  
vekjendr, þeirs mik sekþo  
brynjo hats ens bitra  
20 beipendr, ef ek nú reipomk.

den gebrauch) den speeren schadet“, ein kriegler. *sauma Sjofn*, „die Sjofn (asin) des nähens“, eine frau. *þnanna*, „die Nanna (asin) des bieres“, dasselbe. *bragar greiþer*, „der austeiler, geber, des liedes“, ein dichter. *Þornreip*, „die trägerin der spange“, die frau, Auþr.

2. *roðra*, f. „rote flüssigkeit“ (blut).

3. *lætr sér illiga*, „zeigt sich bösig“.

Str. 19. Pros. wortfolge: Eige verþr enn gótt ór hverjom draume; borþa (so K. Gíslason, Udvalg, s. 14 für *skorða*) Gefn drepr glaume fyr mér; oss lér orþa of þat; kona, oll í manna blóþe, kómur til funda víþ mik, þegars (so K. Gísl. a. a. o. für *þegar*) ek vil blunda; þvær oss unda flóþe.

„Noch deutet nicht ein jeder traum etwas gutes an; die frau verdirbt mir die freude; das veranlasst mich zu reden; eine frau, überall mit blut bespritzt, kommt wiederholt zu mir, sobald ich schlafen will, und wäscht mich mit blut“.

*borþa Gefn*, „die Gefn (asin) des gestickten tuches“, die frau. *unda flóþ*, „die see der wunden“, das blut; viell. ist *odda* (frgm.) vorzuziehen.

Str. 20. Pros. wortfolge: Sagt hefk enn (so das frgm.) oddflaums víþom frá órom draume, aura Eir! es ek mon láta; mér varþat orþfátt; váþna snerro vekjendr, þeir beipendr ens bitra brynjo hats, es sekþo mik, hafa verr, ef ek reipomk nú.

„Wieder habe ich den leuten meinen traum erzählt, frau! wie ich

7. Ok eru nú kyrr tíðendi. Ferr Gísli nú til Þorgerðar ok er með henni annan vetr. En um sumarit eptir ferr hann í Geirþjófsfjörð ok er þar unz haustar. 8. Þá ferr hann enn til Þorkels, bróður síns, ok drepr þar á dyrr; Þorkell vill ekki út ganga, ok tekr Gísli kefli ok rístr á rúnar ok kastar inn. Dat sér Þorkell ok tekr upp ok lítr á ok stendr upp síðan, gengr út ok heilsar Gísla ok spyrr tíðenda. 9. Hann kvez ekki kunna at segja — „ok em ek nú kominn et síðasta sinn á þinn fund, frændil, ok lát nú verða at skörlugri liðveizlu; en ek mun því launa, at ek mun aldri krefja þik optar.“

10. Þorkell svarar enn enu sama ok fyrr, býðr hánum hross eða skip, en skerz undan allri liðveizlu. Gísli piggr skip ok biðr Þorkel setja fram með sér skipit; hann gerir svá, ok fær hánum sex vættir matar ok hundrað vaðmála.

11. Ok er Gísli er á skip kominn, stendr Þorkell á landi; þá mælti Gísli: „Nú þykkiz þú öllum fótum í etu standa ok

GS. XXIII.

[972-73]

[973]

10

15

mein leben verlieren werde; die worte fehlten mir nicht; den kriegern, denen, welche den bitteren kampf wünschen und mich friedlos machten, wird es schlimm gehen, wenn ich jetzt in zorn gerate“.

*oddflaums víper*, „die bäume des stromes der speere (d. i. des kampfes)“, die kriegler; *aura Eir*, „die Eir (asin) des goldes“ scheint Auþr zu sein. *láta*, hierzu ist *öndu* zu ergänzen; aber der hieraus sich ergebende sinn ist nicht besonders passend; aber wie die worte sonst verstanden werden könnten, ist nicht einzusehen. *vápna sn. vekjendr*, „die erwecker des streites der waffen, des kampfes“, kriegler. *brynjo hatr*, „der hass, feind, der brünne“, kann sowol „schwert“ als „kampf“ bedeuten, hier am ehesten das letztere.

Es ist aus dem inhalte dieser str. ganz klar, dass sie nicht mit den vorigen zusammenhängt; sie muss bei einer ganz anderen gelegenheit gedichtet sein.

5. *kefli* — *rúnar*, einrunder (kleiner) stab, auf den runen geritzt wurden, wird auch an anderen stellen, aber meist in unhistorischen sagas erwähnt; doch liegt kein grund vor, die angabe der saga zu bezweifeln; Gísli war ja ein Norweger und ein guter zimmermann und wir wissen, dass runen insbesondere solchen leuten wolbekannt waren. Vgl. Egilss. c. 78, 27, wo jedoch von einem ganzen liede die rede ist, was nicht historisch sein kann; Svarfðeala (Ísl. forn. II, 41): *kefli . . . váru þar á morg þau orð* usw.; Þorst. þátr uxafóts (Flat. I, 251): *Orný reist rúnar á kefli* usw.; s. Fritzn<sup>2</sup> sub verbo und *rúnakefli*.

9. *at skörlugri*, *at* „um so“, *skörlugri* compar.

12. *skip*, „ein boot“.

13. *setja fram*, „zu wasser lassen“.

16. *öllum* — *standa*, ein sprichwort, „mit allen füssen in der krippe stehen“ (wie die schweine zu tun



GS. XXIII. vera vinr margra hofðingja, ok uggir nú ekki at þér; en ek

XXIV. em sekr, ok hefi ek mikinn fjandskap margra manna, en þat kann ek þér at segja, at þú munt þó fyrr drepinn en ek.

12. Ok munum vit nú skilja, ok verr en vera skyldi, ok sjáz  
5 aldri síðan; en vita skaltu þat, at eigi munda ek svá við þik gera.“

13. „Ekki hirði ek um spár þínar,“ sagði Þorkell.

— ok skilðuz við svá búit. 14. Ferr Gísli nú til Hergilseyjar á Breiðafjörð; þá tekr hann ór skipinu þiljur ok þoptur,  
10 árar ok allt þat, sem laust var innbyrðis, ok hvelfir skipinu ok lætr reka inn at nesjum. 15. Ok nú geta menn þess til, er sjá skipit, at Gísli myni druknaðr vera, er skipit er brotit ok rekit á land, ok myni tekit hafa frá Þorkeli bróður sínum.

16. Nú gengr Gísli í Hergilsey til húss; þar býr sá maðr, er  
15 Ingjaldr hét; kona hans hét Þorgerðr; Ingjaldr var systrungr Gísla at frændsemi, ok hafði með hánnum farit út hingat til Íslands. 17. Ok er þeir hittaz, býðr hann Gísla allan greiða ok alla björg, þá er hann mátti hánnum veita; ok þat þiggr Gísli, ok er þar síðan um kyrt nokkura stund.

[973-75]

Gísli bei Ingjaldr. Njósнар-Helgi zieht wieder auf kundschaft aus.

20 XXIV, 1. Með Ingjalði var þræll ok ambátt; þrællinn hét Svartr, en ambáttin hét Bóthildr. 2. Helgi hét sonr Ingjalds,

pfelegen) ist soviel als „sich sorglos und in unbestrittener stellung fühlen“.

2. 3. *þat*—*segja*, das hat er natürlich geträumt.

4. *verr*, „weniger freundlich“, mit rücksicht auf Gíslis unbehagliche prophezeiung.

8. 9. *Hergilseyjar*, eine kleine insel in nordwestlicher richtung von Flatey; über diese und die nachher genannten lokalitäten der insel s. Kálund I, 541—42.

9. *þiljur*, „deckplanken“.

11. *nesjum*, „den halbinseln“, damit sind die vielen halbinseln

zwischen dem Skálmarfjörðr und dem Kerlingarfjörðr gemeint.

15. 17. *Ingjaldr*—*Íslands*; die Landnáma kennt Ingjaldr auf Hergilsey (s. die ausg. 1900, s. 39, 162. 164), als einen sohn des Hergils hnapprass, und sagt ausdrücklich, dass dieser dem Gísli half (*fyrir þat gerði Þorkr af hánnum eyjarnar*, d. h. Hergilsey nebst den kleinen ringsum liegenden kleineren inseln); die saga hat aber unrecht, wenn sie diesen Ingjaldr als systrungr Gíslis bezeichnet, und noch mehr wenn sie sagt, dass er mit ihm nach Island gekommen sei; denn Ingjaldr war sicher in Island geboren. Hier liegt

ok var afglapi, sem mestr mátti vera, ok fífl; hánum var sú **GS. XXIV.**  
 umbúð veitt, at raufarsteinn var bundinn við hálsinn, ok beit  
 hann gras úti sem fénaðr, ok er kallaðr Ingjaldrsfífl; hann var  
 mikill vexti, nær sem tröll. 3. Gísli er þar þann vetr ok  
 smíðar skip Ingjaldr ok marga hluti aðra. En allt þat, sem 5  
 hann smíðaði, þá var þat auðkent, því at hann var hagari en  
 flestir menn aðrir. 4. Menn undruðuz, hví þat var svá vel  
 smíðat mart, sem Ingjaldr átti, því at hann var ekki hagr.  
 5. Gísli er ávallt á sumrum í Geirþjófsfirði; ferr nú svá fram  
 þrjá vetr, frá því er hann hafði dreymt, ok verðr hánum þetta 10  
 at mestu trausti, er Ingjaldr veitir hánum. 6. Þykkir monnum  
 nú grunsamligt um þetta allt jafnsaman, ok hyggja nú, at  
 Gísli muni lifa ok hafa verit með Ingjaldr, en eigi druknaðr,  
 sem sagt hafði verit. 7. Leggja menn nú ræðu á, at Ingjaldr  
 á nú þrjú skip ok öll vel gqr. Kómr þessi kvittr fyrir Eyjólf 15  
 enn grá, ok hlýtr Helgi enn at fara, ok kómr hann í Hergilsey.  
 8. Gísli er ávallt í jarðhúsi, þá er menn koma í eyrna. En  
 Ingjaldr var góðr gestgjafi, ok býðr Helga gisting; þar var  
 hann um nóttina. 9. Ingjaldr var iðjumaðr mikill; hann rori 20  
 á sjó hvern dag, er sjóføert var, ok um morguninn, er hann 20  
 var búinn til útróðrar, spyrr hann, hvárt Helga er ekki ákaft  
 um ferðina, eða hví hann liggr. 10. Hann kvað sér vera ekki  
 einkar skjallt, ok blés við ok strauk höfuðbeinin; Ingjaldr  
 bað hann þá liggja sem kyrrastan, ok ferr hann til sjávar,  
 en Helgi tekr at stynja fast. 11. Nú er sagt, at Þorgerðr 25  
 gengr til jarðhússins ok ætlar at gefa Gísla dögurð; en þili  
 er á millum búrsins ok þess, er Helgi lá í; Þorgerðr gengr í  
 brott ór búrinu; klífr Helgi upp á þilit, ok sér, at þar var  
 manni matr deildir; ok í því kómr Þorgerðr inn, ok vinz Helgi

[975]

wol eine verschmelzung zweier  
 personen vor.

Cap. XXIV. 21. *Svartr*, ein ziem-  
 lich allgemeiner sklavenname (viel-  
 leicht waren die sklaven dieses  
 namens keltischer abstammung).

1. *afglapi* ... *fífl*, „blödsinniger  
 mensch ... idiot“.

2. *raufarsteinn*, „ein durchbohrter  
 stein“.

Sagabibl. X.

20. *er sjóføert var*, „wenn das  
 wetter die seefahrt gestattetete“.

21. 22. *hvárt*—*ferðina*, „ob er nicht  
 schnell fort zu kommen wünschte“.

22. 23. *vera*—*skjallt*, „nicht recht  
 wol sein“; *skjallr*, bedeutet wol  
 eig. „laut redend“; „eine schwache  
 stimme haben“ also identisch mit  
 „sich nicht wol befinden“.

27. *þess*, n. „der stelle, des raumes“.

29. *vinz* v. *vinda*.

68. XXIV. við fast ok fellr ofan af þilinu. 12. Þorgerðr spyrr, hví hann

XXV. lætr svá at klífa í ræfr upp ok vera eigi kyrr. Hann kvez svá óðvirki vera af beinverkjum, at hann mátti eigi kyrr vera — „ok vilda ek,“ segir hann, „at þú fylgðir mér til 5 rekkju.“

13. Hón gerir svá. Síðan gengr hón brott með matinn. En Helgi ríss upp þegar ok gengr eptir ok sér nú, hvat títt er, gengr nú aptr ok leggz niðr eptir þetta, ok er þar þann dag.

14. Ingjaldr kemr heim um kveldit ok ferr til rekkju Helga 10 ok spyrr, hvárt hánnum létti nokkut. Hann kvað áleiðis snúaz, ok beiðir sér farnings um morguninn ór eyinni; ok er hann fluttr suðr til Flateyjar, ok ferr síðan suðr til Þórsness; segir nú, at hann er orðinn varr við, at Gísli er með Ingjaldr.

15. Síðan býz Borkr heiman, ok eru saman fimmtán, fara á 15 skip ok sigla sunnan yfir Breiðafjörð. 16. Þenna dag er Ingjaldr róinn á vastir, ok Gísli með hánnum, en þræll hans ok ambátt á öðru skipi, ok sátu hjá eyjum nokkurum, þeim er heita Skutileyjar.

Borkr begibt sich nach Hergilsey. Gísli entrinnt ihm.

XXV, 1. Nú sér Ingjaldr, at skipit siglir sunnan ok mælti: 20 „Skip siglir þarna, ok hygg ek, at þar myni vera Borkr enn digri.“

„Hvat er þá til ráðs takanda?“ sagði Gísli; „ek vil vita, hvárt þú ert svá hygginn, sem þú ert drenginn góðr.“

2. „Skjótt er til ráða at taka,“ sagði Ingjaldr, „þó at ek 25 sjá engi vitrleiksmáðr; róum sem ákafast at eyinni, ok gongum síðan upp á Vaðsteinaberg ok verjumz meðan vér megum upp standa.“

3. „Nú fór sem mik varði,“ sagði Gísli, „at þú myndir hitta þat ráðit, at þú mættir drenginn af verða sem beztr, en

4. 5. til rekkju, „zu seinem bett“, in demselben raume.

10. áleiðis, „zum besseren“.

18. Skutileyjar, eine inselgruppe etwas südlicher als Hergilsey; siehe Kålund I, 542—43. Vgl. Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

Cap. XXV. 23. drenginn góðr,

„ein braver mann“; hier wäre die schwache form des adj. unmöglich.

26. Vaðsteinaberg, ein basaltfels auf der westlichen seite der insel; Kålund I, 542, Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

29. þat ráðit — beztr, „den plan durch den du dich am besten als ein braver mann erweisen könntest“.

verri laun sel ek þér þá fyrir liðveizluna, en ek hafða ætlat, **GS. XXV.** ef þú skalt fyrir mínar sakir lífit láta. 4. Nú skal þat vera aldri, ok skal annat ráð taka. Þú skalt róa at eyinni, ok þrællinn, ok ganga upp á bergit, ok búiz at verjaz, ok munu þeir ætla mik annan manninn, er sigla sunnan fyrir nesit. En 5 ek mun skipta klæðum við þrællinn, sem eitt sinn fyrr, ok mun ek fara á bátinn með Bóthildi.“

5. Ingjaldr gerði sem Gíslí ráðlagði. Ok er þeir skilja, þá mælti Bóthildir: „Hvat er nú til ráðs?“

6. Gíslí kvað vísu:

10

21. Ráps leitar nú rítar  
rupr (vekjom mjöð Supra)  
skorþ, þvít skiljask verþom,  
skjaldsteins, frá Ingjalde:  
þó monk, hyrs, at hvóro  
hafa, bláfoldar skafla  
snyrtegótt, né ek sýtom,  
snaup, þats mér verþr auþet.

15

7. Nú róa þau suðr í móti þeim Berki, ok láta sem ekki væri til vandræða. Þá segir Gíslí fyrir, hversu háttá skal: 20 „þú skalt segja,“ segir hann, „at hér sé fíflit innanborðs.

5. *mik — manninn*, „dass ich der eine von den beiden sei“.

*ersigla*, „wenn sie vorbeikommen“.

6. *fyrr*, s. c. 19, 27.

8. *ráðlagði*, „riet“.

Str. 21. Pros. wortfolge: Rítar rupr leitar nú ráps, skjaldsteins skorþ, þvít verþom skiljask frá Ingjalde; vekjom mjöð Supra; þó at hvóro monk hafa, þats mér verþr auþet, snaup snyrtegótt bláfoldar skafla hyrs; né ek sýtom.

„Der kriegler sucht sich rat zu schaffen, weib, denn jetzt muss ich von Ingjaldr scheiden; ich dichte ein lied; nichts destoweniger werde ich mit dem loose zufrieden sein, das mir das schicksal zuerteilt,

armes weiblein. Ich hege keine sorge.“

*Rit*, „ein schild“, „der baum (*rupr* = *runnr*) des schildes“, Gíslí selbst. *skjaldsteinn*, unsicher, vielleicht ein stein, d. h. eine glas- oder bernsteinperle von der form eines schildes; also ein frauenschmuck, dessen *skorþ* „trägerin“, eine frau. *mjöðr Supra*, „der met, drank, Supres (des zwerges)“, „dichtertrank“, lied, strophe. *Bláföld* = *blámærr*, „die blaue erde“, das meer; *skaf* ist ein langgestreckter schneehaufe, „der *skaf* des meeres“ ist „die lange, schäumende welle“; deren *hyrr* „feuer“ = gold; *gótt*, eigentl. „türpfosten“, hier „stange“; das ganze „eine frau“; *snyrte-*, „niedlich“.

GS. XXV. 8. en ek mun sitja í stafni ok herma eptir því, ok vefja mik í vaðnum, ok vera stundum útanborðs ok láta sem ek má æriligast; ok ef nokkur berr þá um fram, mun ek róa sem ek má ok leita þess á, at sem skjótast skili með oss.“

5 9. Ok nú rær hón í móti þeim, ok þó eigi allnær þeim Berki, ok lætr sem hón bregði til miða. Nú kallar Þorkr á hana ok spyr, ef Gísli væri í eyinni.

10 10. „Eigi veit ek þat,“ segir hón; „en hitt veit ek, at er þar sá maðr, er mjök berr af öðrum monnum, þeim sem í eyinni eru, bæði at vexti ok hagleik.“

„Já,“ segir Þorkr, „en hvárt er Ingjaldr bóndi heima?“

11. „Löngu áðan ræri hann til eyjarinnar,“ sagði hón, „ok þræll hans með hánun, at því er ek hugða.“

15 12. „Þat mun þó eigi verit hafa,“ sagði Þorkr, „ok mun Gísli þat verit hafa, ok róum eptir þeim sem ákafast ok bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz.“

12. Þeir svöruðu: „Gaman þykkir oss at fífinu, ok horfa á þat, svá sem þat getr æriliga látit.“

20 13. Þeir sögðu, at hón var hörmuliga stödd, er hón skyldi fylgja fóla þessum.

13. „Svá þykki mér ok,“ segir hón, „en hitt finn ek á, at yðr þykkir hlögligt, ok harmið mik allítt.“

„Förum ekki at heimsku þessi,“ sagði Þorkr, „ok víkjum áleiðis.“

25 14. Skiljaz þau nú, ok róa þeir til eyjarinnar ok ganga á land, ok sjá nú mennina á Vaðsteinabergi, ok snúa þangat ok hyggja allgott til sín; en þeir eru uppi á berginu, Ingjaldr

1. herma—*því*, „ihm nachäffen“.

2. *vaðnum*, „den angelschnüren“.

3. *nokkur*, adv. (> *ne-veitk-hvar*) „um eine strecke“; *ef nokkur berr þá um fram*, „wenn sie ein gutes stück von uns entfernt sind“.

4. *leita þess á*, „danach streben“.

6. *bregði—miða*, „die fischgründe aufsuche“.

15. 16. *ok bíta—dragaz*, ein sprichwort, „jetzt würden wir einen guten fang machen, wenn wir glück mit uns hätten“. *bíta*, „anbeissen“. *beinfiskr*,

ist vielleicht so viel als *beinhakall*, eine art haifisch. („*squal. maximus*“, Björn Halldórsson.) *ef*, „wenn (wir) nur“.

20. *fylgja*, „begleiten“, ihn zum begleiter haben.

21. *hitt finn ek á*, „das merke ich an (euren Worten)“.

23. *Förum—at*, „lasst uns nicht um . . . bekümmern“.

24. *aleiðis*, „vorwärts“.

27. *hyggja allgott til sín*, „sind sehr hoffnungsvoll“ (in rücksicht auf den erwarteten guten erfolg).

*deliffor*

ok þrællinn. 15. Borkr kennir brátt mennina ok mælti til **GS. XXV.** Ingjalds: „Hitt er nú ráð, at selja fram Gísla eða segja til **XXVI.** hans ella; ok ertu mannhundur mikill, er þú hefir leynt bróður-bana mínum, ok ert þó minn landseti, ok værir þú ills verðr frá mér, ok væri þat sannara, at þú værir drepinn.“ 5

16. Ingjaldr svarar: „Ek hefi vánd klæði, ok hryggir mik ekki, þó at ek slíta þeim eigi gorr, ok fyrr mun ek láta lífit, en ek gera eigi Gísla þat gott, sem ek má, ok firra hann vandræðum.“

17. Ok þat hafa menn mælt, at Ingjaldr hafi Gísla mest veitt, ok þat at mestu gagni orðit; ok þat er sagt, at þá er Þorgrímr 10 nef gerði seiðinn, at hann mælti svá fyrir, at Gísla skyldi ekki at gagni verða, þó at menn byrgi hánnum hér á landi. 18. En þat kom hánnum eigi í hug, at skilja til um úteyjar, ok endiz því þetta hóti lengst, þótt eigi yrði þess álangðar auðit.

Fortsetzung. Gisli von Borkr verfolgt, weiss wiederum zu entweichen. 15

**XXVI, 1.** Berki þykkir eigi þat til liggja, at veita Ingjaldi atgöngu, landseta sínum; hverfa þeir nú frá til bæjar ok leita þar Gísla, ok finna hann eigi, sem ván var. 2. Þeir fara nú um eyrna ok koma þar at í einum stað, er fíflit lá, ok beit gras í dalverpi einu, ok bundinn steinn við hálsinn.

3. Þá tekr Borkr til orða: „Bæði er nú, at mikit er sagt 20 frá fíflinu Ingjalds, enda deiliz þat nú heldr víðara, en ek hugða, ok er hér ekki á at horfa, ok hefir oss orðit svá mikil vanhyggja, at stóru berr; ok eigi veit ek, nær vér fáum þetta leiðrétt. 4. Ok mun Gísli þar verit hafa á bátinum hjá oss,

2. 3. *segja til hans*, s. c. 22, 4.

4. *minn landseti*, wie Borkr dazu gekommen ist, Hergilsey zu besitzen, wissen wir nicht; es liegt hier sicher ein irrthum vor.

7. *gorr*, komp. zu *gorva*, „mehr“.

10. *þat* (1), d. h. seine hilfe.

12. *hér á landi*, „hier im lande“, d. h. auf dem eigentlichen festlande im gegensatze zu den inseln.

13. *skilja til*, „ausdrücklich nennen“.

14. *álangðar*, „für seine ganze lebenszeit“ (wobei vorausgesetzt wird, dass er habe alt werden können).

Cap. XXVI. 15. *til liggja*, „geziemend sein“.

18. 19. *stað* — *dalverpi*, über diese lokalität (in dem südlichen teil der insel) und das noch so genannte Fíflsgerði, s. Kálund I, 542.

21. *deiliz* — *viðara*, „vermag sich mehr zu verteilen“ (indem er sich gleichzeitig an zwei stellen zeigt).

22. *er* — *horfa*, „es ist kein zweifel mehr“, wie die sache sich verhält. *oss*, dativ.

23. *at stóru berr*, (auch *stórum*), „dass es viel zu weit geht“.

24. *leiðréttá*, „wieder gut machen“.

68. XXVI. ok mun hafa látit eptir fíflinu, ok er þat skömm jafnmörgum mönnum, ef hann skal nú komaz ór höndum oss; ok skundum eptir hánum, ok látum hann nú eigi ór færi ganga.“

5 5. Síðan hlaupa þeir á skip ok róa eptir þeim ok falla fast við árar. Þeir geta at líta, at þau eru komin langt inn á sund, ok söekja nú hvárir tveggja fast róðrinn. 6. Rennir þat skipit meira, sem menninir váru fleiri á, ok leggz svá nær um síðir, at þá er Börkr kominn í skotfæri, er þau eru komin at landi.

10 7. Þá tekr Gísli til orða ok mælti við ambáttina: „Nú munu vit skiljaz, ok er hér gull, at þú skalt færa Ingjalði, en annat konu hans, ok seg þeim, at þau gefi þér frelsi, ok ber þetta til jartegna. Ek vil ok, at Svarti sé frelsi gefit. Máttu at vísu heita minn lífgjafi, ok vil ek, at þú njótir þess.“

15 8. Nú skilja þau ok hleypr Gísli á land ok í hamraskarð nokkut, en þat er fyrir Hjarðarnesi. Ambáttin ræri í brott, alsveitt af mæði, ok rauk af henni. 9. Þeir Börkr róa at landi, ok verðr Saka-Steinn skjótastr af skipinu, ok hleypr at leita Gísla; ok er hann kómr í hamraskarðit, stendr Gísli fyrir 20 með brugðit sverð, ok keyrir þegar í höfuð hánum, svá at stóð í herðum niðri, ok fell hann dauðr á jörð. 10. Þeir Börkr ganga nú upp á eyrna, en Gísli hleypr á sund ok ætlar at leggjaz til lands. 11. Börkr skýtr eptir hánum spjóti, ok kom í kálfann á hánum, ok skar út ór, ok varð þat mikit sár;

1. *lata eptir* = *herma eptir*, c. 25, 8.

2. *skundum eptir*, „verfolgen wir ihn rasch“.

3. *ór færi ganga*, „aus seiner für uns günstigen lage sich befreien“.

4. 5. *falla fast við árar*, „legen sich mächtig in die ruder“.

6. *sund* ist plur. (die meerengen zwischen den kleinen inseln an der küste).

7. *leggz — nær*, „sie kommen einander so nahe“.

8. *skotfæri*, n. (= *skotmál*), „schussweite“.

11. *gull* = *finngull*, „fingerring“.

14. *lífgjafi*, m. „lebensretter“.

15. *land*, es war, wie aus dem

folgenden hervorgeht und S ausdrücklich angibt, eine kleine insel.

16. *Hjarðarnesi*, *Hjarðarnes* ist die ziemlich breite halbinsel zwischen dem Vatsfjörðr und dem Kjálka-fjörðr, s. über das folgende Kálund I, 546—47. Ueber die stelle, wo Gísli ans land kam, s. Árbók fornleifafjelags 1893, s. 3—4.

22. *sund*, vom felsen bis zum festlande betrügt die entfernung nur 30 klafter.

24. *skar*, obj. ist *spjótit*: „der spieß schnitt sich heraus“ (aus dem fleische), sodass er einen tiefen einschchnitt machte, blieb aber nicht in der wunde stecken.

hann kœmr á brott spjótinu, en týnir sverðinu, er hann var **GS. XXVI.** svá móðr, at hann gat eigi á haldit. 12. Þá var myrkt af nótt, er hann komz at landi; þá hleypr hann í skóg, en þá var víða skógum vaxit. 13. Þá róa þeir Þorkr at landi ok leita Gísla, ok kvía hann í skóginum, ok er hann svá móðr 5 ok stirðr, at hann má varla ganga, ok verðr nú varr við menn alla vega frá sér. 14. Nú leitar hann ráðs ok ferr ofan til sjávarins, ok kœmz þar inn með flœðarþökkum til Haugs í myrkrinu ok hittir bónda einn, er Refr hét, sonr Þorsteins rannstafs, ok var allra manna slœgastr. Hann heilsar hánum, 10 ok spyrr tíðenda. Hann sagði allt, hversu farit hafði með þeim Berki. 15. Refr átti sér konu, er Álfðís hét, væn at yfirliti, en fárskona sem mest í skapi, ok var enn mesti kvenskratti; með þeim Ref var jafnræði. 16. Ok er hann hefir sagt Ref tíðendin, skorar Gísli á hann til fulltings —, 15 „ok munu þeir koma hér brátt,“ sagði Gísli, „ok ekr nú at mjök, en fáir verða til liðveizlu.“

17. „Ek mun gera á nokkurn“, sagði Refr, „þann, at ráða einn, hversu með skal fara at veita þér, ok hlutaz þú til einskis.“ 20

„Þat skal nú þiggja,“ sagði Gísli, „ok mun ek eigi ganga feti framar.“

„Gakk þú inn þá,“ sagði Refr;

ok svá gerðu þeir. 18. Þá mælti Refr við Álfðísi: „Nú mun ek skipta monnum við þik í rekkjunni,“ ok tekr nú fōtin 25 ǫll úr rúminu ok mælti, at Gísli skyldi þar niðr leggjaz í hálminn, ok berr á hann ofan fōtin, ok hvílir nú á hánum ofan hón Álfðís.

5. *kvía hann*, „umstellen ihn von allen seiten.“

8. *flœðarþökkum*, „hohe ufer, die das meer zur flutzeit unmittelbar bespült“.

*Haugr*, ein hof, nur einige klafter von der küste, s. Kålund I, 546.

10. *rannstafs* (so frgm.), eigentl. „stab, säule, eines hauses“. Diese personen sind sonst unbekannt.

13. *fárskona*, „ein gefährliches weib“.

14. *kvenskratti*, m. „unhold in weibsgestalt“.

*með—jafnræði*, „R. und sie passten gut zu einander“.

16. 17. *ekr—mjök*, „es drängt sehr“.

18. *Ek mun gera á nokkurn* (scil. *kost*), „ich muss eine bedingung stellen“.

25. *skipta—rekkjunni*, „die männer bei dir im bette vertauschen“, d. h. dir einen anderen bettgenossen zuweisen.

27. *berr*, „legt“.



GS. XXVI. „Ok vertu nú þar,“ sagði Refr, „fyrst, hvat sem í geriz.“

19. Hann biðr nú ok Álfðísi vera sem versta viðskiptis ok sem ærasta —, „ok spari nú ekki af,“ sagði Refr, „at mæla þat allt illt, er þér kœmr í hug, bæði í blóti ok skatt-  
5 yrðum; en ek mun ganga til tals við þá, ok haga svá orðum sem mér sýniz.“

20. Ok í annat sinn, er hann kœmr út, sér hann menn fara, ok eru þar fõrunautar Barkar, átta saman; en Þorkr er eptir at Forsá, ok skulu þessir þangat fara, at leita at Gísla  
10 ok taka hann, ef hann væri þar kominn. 21. En Refr er úti ok spyrir tíðenda.

„Þau ein kunnu vér at segja, at þú munt spurt hafa, eða veiztu nõkkut til fara Gísla?“ segja þeir, „eða hvárt hefir hann hér nõkkut komit?“

15 22. „Þat er bæði,“ sagði Refr, „at hann hefir ekki hér komit, enda myndi hánun skamt til skjótra ófara, ef hann hefði þess freistat; ok eigi veit ek, hversu trúligt yðr þykkir, at ek munda eigi óbúnari en einnhverr yðvarr at drepa Gísla; en hefi ek þat vit með mér, at ek munda þykkjaz ekki  
20 alllítit í vinna, at hafa slíks manns traust, sem Þorkr er, ok hans vinr vilda ek vera.“

23. Þeir spyrja: „Er þér nõkkut um, at vér rannsókkum þik ok hús þín?“

„Já,“ sagði Refr; „þat vil ek gjarna, því at ek veit, at  
25 þér meguð því øruggligar leita í øðrum stöðum, ef þér vitið fyrir víst, at hann er eigi hér, ok gangið inn ok leitið sem gorsamligast.“

24. Þeir ganga inn. Ok er Álfðís heyrði hark þeira, þá spyrir hón, hvat gauragangi þar væri, eða hverir glóþarnir  
30 starfaði á mōnnunum um nætr. 25. Refr bað hana hafa sik at

3. *sem ærasta*, „so rasend wie möglich“.

4. *blót*, n. „fluchen“.

9. *Forsá*, ein hof etwas westlicher als Haugr.

17. *trúligt*, „glaublich“; er meint, dass sie wissen oder annehmen könnten, dass er eben so gern den Gísl getötet wissen wollte, als sie selbst.

18. *einnhverr*, „ein jeder“.

22. *Er—um*, „hast du etwas dagegen“; zu *um* ist *hug* zu ergänzen.

26. 27. *sem gorsamligast*, „so gründlich wie möglich“.

29. *hvat gauragangi* (dat.), „was für ein eindringen von tölpeln“.

*glóþarnir*, „flegel“.

30. *starfaði á*, „unruhe verursachen“.

hófi, en hón lætr þó eigi vant margra fflyrða; veitir hón **GS. XXVI.**  
 þeim mikla ágauð, svá at þeir máttu minni til reka. Þeir **XXVII.**  
 rannsaka eigi at síðr, ok þó minnr en þeir myndi, ef þeir  
 yrði eigi fyrir þvilkum hrópyrðum af húsfreyju. 26. Fara  
 síðan á brott, ok finna alls ekki, ok biðja bónda vel lifa; en 5  
 hann bað þá vel fara, ok koma þeir aprt til fundar við Þork,  
 ok una allilla við sína fōr ok þykkjaz fengit hafa mikinn  
 mannskaða með svívirðing, en komit engu áleiðis. 27. Flyz  
 þetta nú yfir heraðit, ok þykkir monnum eigi ór steini hefja,  
 hverjum ófōrum þeir fara fyrir Gísla. Þorkr ferr nú heim ok 10  
 segir Eyjólf, hvat um er at vera. 28. Gísli er með Ref hálfan  
 mánuð, ok síðan ferr hann á brott, ok skiljaz þeir Refr góðir  
 vinir, ok gefr Gísli hánnum kníf ok belti, ok váru þat góðir  
 gripir; en ekki hafði hann fleira laust. 29. Ok eptir þetta  
 ferr Gísli í Geirþjófsfjōrð til konu sinnar, ok hefir nú mikit 15  
 aukiz hans frægð í þessum atburð; ok er þat ok sannsagt, at  
 eigi hefir meiri atgōrvimaðr verit en Gísli, né fullhugi, en þó  
 varð hann eigi gæfumaðr.

Frühjahrsthing im Þorskafjōrðr.

Dorkell wird von Bergr Vésteinnsson getötet.

**XXVII, 1.** Nú er þar til máls at taka um vārit, at Þorkr  
 ferr til Þorskafjarðarpings með fjōlmenni ok ætlar at hitta 20  
 vini sína. **2.** Gestr ferr vestan af Barðastrōnd, ok Þorkell

[976]

1. *fflyrða*, „grobe, unhöfliche reden“.

2. *ágauð*, „scheltworte“, v. *geyyja á*, „einen anbelln“, „höhnisch behandeln“.

*minni til reka*, „im gedächtnisse behalten“.

5. *ok finna alls ekki*, „nachdem sie nichts gefunden hatten“ (hysteron proteron).

7. *una*, subj. ist Þorkr und alle die übrigen.

8. *koma áleiðis*, „ausrichten“.

9. *ekki — hefja*, „dass keine veränderung (zum besseren) zu merken war“; „dass das eine schlimmer und schimpflicher wäre als das andere“.

Wie der ausdruck eigentl. zu verstehen sei, ist zweifelhaft.

14. *laust*, scil. *góz*, „bewegliche habe“.

Cap. XXVII. 20. *Þorskafjarðarþing*, der Þorskafjōrðr ist einer von den östlichsten fjōrden an der nordseite des Breiðifjōrðr, an der westseite der grossen halbinsel Reykjanes. Das thing (worüber s. Kālund I, 524 bis 27, vgl. Árbók fornleifafjelags 1893, s. 15—18) wurde am innersten ende des fjōrds, am östlichen ufer des kleinen, in den fjōrd mündenden flusses abgehalten; die reste der buden sind dort noch erkennbar.

68. Súrsson, ok ferr á sínu skipi hvárr þeira. Ok er Gestr er  
 XXVII. albúinn, koma til hans sveinar tveir ok klæddir illa, ok höfðu  
 stafi í höndum. 3. Þess verða menn vísir, at Gestr hefir laun-  
 tal við sveinana, ok verða menn þess vísir, at þeir biðja hann  
 5 fars, ok hann veitir þeim; þeir fara nú með hánum til þingsins.  
 4. Þar ganga þeir á land ok fara, sem leiðir liggja fyrir þeim,  
 til þess er þeir koma til Þorskafjarðarþings. 5. Maðr er nefndr  
 Hallbjörn húfa; hann var gongumaðr, ok fór um heruðin eigi  
 með færi menn en tíu eða tólf; en hann tjaldaði sér búð á  
 10 þinginu. Þangat fara sveinarnir ok biðja hann búðarrúms ok  
 segjaz vera gongumenn. 6. Hann kveðz veita búðarrúm hverjum  
 þeim, er hann vill beitt hafa.

„Hefi ek hér verit mörg vár,“ sagði hann, „ok kenni ek  
 alla höfðingja ok goðorðsmenn.“

15 7. Þeir sveinarnir segja, at þeir vildi hlíta hans ásjá ok  
 frøðaz af hánum — „er okkr mikil forvitni á at sjá stór-  
 effismenn, þar er miklar sögur ganga frá.“

Hallbjörn kveðz mundu fara ofan til strandar ok sagðiz  
 mundu kenna hvert skip skjóttliga, sem kœmi, ok segja þeim  
 20 til. 8. Þeir biðja hann hafa þokk fyrir léttlæti sitt. Fara nú  
 ofan til strandar ok svá til sjávarins; sjá nú, at skipin sigla  
 at landi. 9. Þá tekr sveinn enn ellri til orða: „Hverr á þat  
 skip, er nú siglir hingat næst?“

Hallbjörn sagði, at þat á Þorkr enn digri.

25 „En hverr siglir þar næst?“

„Gestr enn spaki,“ sagði hann. „En hverir sigla þar næst  
 ok leggja skip sitt við fjarðarhornit?“

Es war dies eine hauptthingsstätte  
 der Vestfirðingar.

3. 4. *launtal*, n. „geheime unter-  
 redung“.

6. *Þar*, nicht an der eigentlichen  
 thingstätte, wie auch das folgende  
 zeigt, sondern, wie es in dem hier  
 umgearbeiteten S ausdrücklich ge-  
 sagt wird, an einlaufe des fjords  
 an der westküste; darnach gehen  
 sie den fjord entlang, *sem leiðir*  
*liggja*, bis sie zum thing kommen.

12. *beitt*, v. *beiða*.

16. *frøðaz*, „unterrichtet werden“.

16. 17. *stóreffismenn*, „mächtige  
 personen“.

19. *sem* = *svá sem*, „wie“ (sie  
 nach und nach herankamen).

19. 20. *segja—til*, „zeigen, er-  
 klären“ (wem das boot gehörte).

20. *léttlæti*, n. „freundlichkeit,  
 zuvorkommenheit“.

27. *fjarðarhornit*, „die ecke des  
 fjords“, die innerste kleine bucht  
 des fjords.

„Þat er Þorkell Súrsson,“ sagði hann.

GS.

10. Þeir sjá nú, at Þorkell gengr á land ok sez niðr einshvers staðar, meðan þeir flytja varnað þeira af skipinu, svá at ekki felli sjór undir, en Þorkr tjaldar búð þeira.

XXVII.

11. Þorkell hafði girzkan hatt á höfði ok feld grán ok gulldálk um 9xl, en sverð í hendi. Síðan gengr Hallbjörn, ok sveinarnir með honum, þangat at, er Þorkell sitr. 12. Nú tekr annarr sveinninn til orða, sá enn ellri, ok mælti: „Hverr er sá enn göfugligi, er hér sitr? Eigi hefi ek sét vænna mann né tíguligra.“

10

13. Hann svarar: „Vel fara þér orð, en Þorkell heiti ek.“

Sveinninn mælti: „Allgóðr gripr mun sverðit þat vera, sem þú hefir í hendinni; eða hvárt muntu lofa mér at sjá?“

Þorkell svarar: „Furðu undarliga lætr þú um þetta, en þó mun ek þetta leyfa þér,“

15

ok réttir at hánum. 14. Sveinninn tók ok við sverðinu, ok veik sér frá líttat ok sprettir friðbøndunum ok bregðr sverðinu.

15. Ok er Þorkell sá þat, þá mælti hann: „Þat lofaða ek þér eigi þarna, at bregða sverðinu.“

„Þar spurða ek þik ekki at leyfis,“ sagði sveinninn,

20

ok reiðir upp sverðit ok rekr á hálsinn Þorkeli, svá at af tók höfuðit. 16. En þegar þessi tíðendi eru orðin, þá hleypr upp Hallbjörn göngumaðr, en sveinninn kastar niðr sverðinu alblöðgu ok grípr upp staf sinn, ok hlaupa þeir með þeim Hallbirni; ok urðu göngumenn næsta at gjalti. 17. Þeir hlaupa upp hjá búðinni, er Þorkr tjaldaði. Mennt drífa þá at Þorkeli,

25

4. svá at ekki felli sjór undir, „soweit (weg vom gestade), dass das wasser die waren nicht erreichen konnte“ (eigentlich darunter — hann, d. h. varnaðinn ist zu ergänzen — in der flutzeit fließen könnte).

5. girzkan, d. h. gerzkan, aus Garðar, also „russisch“.

10. tíguligr, „ansehnlich“.

17. líttat = lítt þat, „ein wenig“, eine kleine strecke oder, in anderen fällen, eine kurze zeit, wie c. 35, 8. friðbøndunum, die „friedensbänder“

waren am griffe des schwertes befestigt; dieses konnte nicht gezogen werden, wenn man nicht die bänder gelöst hatte. Vermutlich war es gesetzliche vorschrift, dass während des thinges, um den thingfrieden zu schützen, alle schwerter mit den friðbønd versehen waren.

19. þarna gehört zu þat, „das dort“ (das, was du dort betrieben hast) um dem worte nachdruck zu geben. -na ist ein verstärkendes suffix; vgl. svána.

25. at gjalti, s. zu Eyrb. c. 18, 19.

68. ok þykkjaz eigi vita, hvern verkit hefir unnit. Börkr spyr,  
 XXVII. hverju gegndi þyss sjá eða kliðr, er var hjá Þorkeli. 18. Ok  
 XXVIII. er þeir Hallbjörn hlaupa upp hjá búðinni, ok eru fimtán  
 gongumenn, ok er hann Börkr spurði þessa, þá svarar sá enn  
 5 yngri sveinninn, er Helgi hét (en sá hét Bergr, er vígit hafði  
 vegit): 19. „Eigi veit ek, hvat þeir þinga; en þat hygg ek,  
 at þeir þræti um, hvárt Vésteinn hefði átt eptir doetr einar,  
 eða hefði hann áttan son nokkurn.“ 20. Hallbjörn hleypr til  
 búðar, en sveinarnir til skógar, er þar var nær, ok verða eigi  
 10 fundnir.

Gestr vereitelt den prozess gegen Bergr. Þorkell wird bestattet.

Die söhne Vésteins kommen zu Gísli nach dem Geirþjófsfjörðr.

XXVIII, 1. Menn hlaupa nú til búðar Hallbjarnar ok  
 spyrja, hví gegndi, en þeir gongumenninir segja, at sveinar  
 tveir ungir höfðu komit í flokk þeira, ok segja, at þeim kom  
 þetta mjök at óvörum, ok kváðuz engi deili á þeim vita; þeir  
 15 segja þó frá yfirlitum þeira ok viðrtal þeira, hvílíkt verit hafði.  
 2. Börkr þykkiz nú vita af orðum þeim, er Helgi hafði mælt,  
 at synir Vésteins myni verit hafa; ok eptir þetta gengr hann  
 til fundar við Gest ok ræz um við hann, hversu með skal fara.  
 3. Börkr mælti: „Mér er þat skyldast allra manna, at  
 20 mæla eptir Þorkel mág minn. Dykkir oss eigi því ólíkt hafa  
 til borit, sem synir Vésteins myni unnit hafa verkit, því at  
 eigi vitum vér annarra manna ván, þeira er sakir hafi átt  
 við Þorkel, en þeir. Nú kann vera, at þeir hafi komiz brott  
 at sinni. Gef þú til ráð, hversu málit skal upp taka.“  
 25 4. Gestr svarar: „Kunna mynda ek mér ráð, ef ek hefða  
 vígit vegit, at hafa þat undanbragð, at málit mætti ónýtt verða,  
 ef á mér yrði haft, at nefnaz annan veg en ek héta“

2. *kliðr*, „stimmengewirr“, ge-  
 räusch das gleichzeitig und durch  
 einander redende menschen ver-  
 ursachen.

Cap. XXVIII. 15. *viðrtal*, acc.,  
 obj. zu *segja*, „berichten“.

23. *þeir*, logischer würde *þá* sein;  
 hier liegt also eine kleine anomalie  
 vor, wenn der text ursprünglich ist.

26. *undanbragð*, „ausweg“ (um  
 etwas zu verheimlichen und dgl.).

*at*, „um . . . zu“ (so dass).

27. *yrði haft*, subj. ist *málit*:  
 „wenn der prozess gegen mich an-  
 gestrengt würde“.

*at nefnaz*, erklärung des *undan-  
 bragð*. Gestr äussert, dass er vor  
 verübung der tat einen falschen  
 namen sich würde beigelegt haben,

ok letr Gestr mjök, at sǫkin sé fram hǫfð. 5. Dat hafa **GS.**  
 menn fyrir satt haft, at Gestr hafi verit í ráðum með sveinunum, **XXVIII.**  
 því at hann var skyldr þeim at frændsemi. 6. Nú hætta þeir,  
 ok falla niðr málin; en Þorkell er heygðr at fornum sið, ok  
 fara menn heim af þinginu; ok geriz ekki fleira til tíðenda á 5  
 því þingi. 7. Þorkr unir nú illa við sína ferð, sem þó átti  
 hann stundum vanða til, ok hefir þó svá búit mikla sneypu  
 ok svívirðing af þessu máli. 8. Sveinarnir fara nú, unz þeir  
 koma í Geirþjófsfjörð, ok liggja úti tíu dægr; koma þeir til  
 Auðar, ok er Gísli þar fyrir; þeir koma þar um nótt ok drepa 10  
 á dyrr. 9. Auðr gengr til hurðar ok heilsar þeim ok spyr  
 tíðenda, en Gísli lá í rekkju sinni ok var þar jarðhús undir  
 niðri, ok beindi hón raust þegar, ef hann þurfti at varaz.  
 10. Þeir segja henni nú víg Þorkels, ok um hvat véla var;  
 segja henni ok, hversu lengi matlausir þeir hafa verit. 15

11. „Ek mun senda ykk,“ sagði Auðr, yfir hálsinn í  
 Mosdal til sona Bjartmars; skal ek fá ykk vistir ok jartegnir,  
 at þeir skjóti yfir ykk nokkuru skjóli; ok geri ek því þetta,  
 at ek nenni eigi at kveðja Gísla hjargar við ykk.“

12. Nú fara sveinarnir í skóga þá, er þeir mega eigi 20  
 finnaz, ok neyta matar, því at þeir hǫfðu lengi matar mist,  
 ok leggjaz síðan niðr ok sofa, er þeir váru mettir, því at þeir  
 váru mjök syfjaðir.

und deutet damit, wie es scheint, an, dass die söhne Vésteins (wovon nichts berichtet ist) sich bei Hallbjörn unter angenommenen namen eingeführt hatten.

2. *hafi* — *ráðum*, dies war bereits c. 27, 3 klar angedeutet.

3. *skyldr þeim*, in welchem verwandtschaftsverhältnisse Gestr zu Vésteinn stand, weiss man nicht.

4. *falla niðr*, „werden aufgegeben“.

6. 7. *sem* — *vanda til*, „woran er doch eigentlich hätte gewöhnt sein müssen“. Es ist ein seltener fall, dass das subjektive empfinden des verfassers in solcher weise zum ausdruck kommt.

7. *þó*, „ausserdem“.

7. 8. *sneypu ok svívirðing*, dieselbe allit. formel auch *Bandam. saga* (1850) s. 20, 2; vgl. *sneypa ok svívirða*, *Fóstbr. saga* (1852) s. 17, 13.

12. *jarðhús*, über dieses, von S. Vigfússon vermeintlich ausgegrabene „erdhaus“, s. *Árbók fornleifafjelags* 1888—92, s. 138—40.

13. *beindi hón raust*, „liess ihre stimme hören“ (sprach lauter als gewöhnlich).

15. *matlausir*, „ohne nahrung“.

17. *Mosdalr*, ein hof auf der nördlichen seite der halbinsel zwischen dem Geirþjófsfjörðr und dem eigentl. — innersten — teile des Arnarfjörðr;

## GS. XXIX.

Auðr rettet die knaben. Träume und stropfen Gíslis.

[976]

XXIX, 1. Nú er at segja frá Auði, at hón gengr inn til Gísla ok mælti: „Nú skiptir mik miklu, hverju þú vill til þín snúa, at gera minn sóma meira en ek em verð.“

2. Hann tók þegar undir ok mælti: „Veit ek, at þú munt 5 segja mér víg Þorkels bróður míns.“

„Svá er, sem þú getr,“ sagði Auðr, „ok eru hér komnir sveinarnir, ok vildu, at þér byrgiz at allir saman, ok þykkjaz nú ekki traust eiga nema þetta.“

3. Hann svarar: „Ekki má ek þat standaz, at sjá bróður- 10 bana mína ok vera ásamt við þá,“

ok hleypr upp ok vill bregða sverði, 4. ok kvað vísu:

22. Hverr of veit nema hvassan  
hjaldrís drage Gíсле,  
ótt mon fyrþa fréttu  
fœrevón, ór spónom,  
alls sigvíper segja  
snyrte hrings af þinge,  
drygjom vér til dauða  
döþ, Þórketel ráþenn.

15

der *hals* ist der berggrücken auf dieser halbinsel.

Cap. XXIX. 2. 3. *hverju* — *snúa*, „was (welche seite der sache) du zu dir wenden (drehen) willst“; „wie du die sache, die ich zu melden habe, aufnimmst“. Vgl. *til sín skyldi emu betra snúa* Málsh. kvæði. 28, 6.

4. *Veit ek*, er hat es natürlich geträumt.

7. *at þér byrgiz at*, „dass ihr euch gegenseitig unterstützet“.

Str. 22. Pros. wortfolge: Hverr of veit, nema Gíсле drage hvassan hjaldrís ór spónom — ótt fyrþa mon fréttu fœrevón, — alls sigvíper segja snyrte hrings af þinge Þórketel ráþenn; vér drygjom döþ til dauða.

„Wer weiss, ob nicht Gíсле sein

scharfes schwert aus der scheidet zieht, — der verwandte der menschen (Gíslis selbst) wird doch eine günstige gelegenheit erlangen —, da die kriegler dem schwerträger (Gíslis selbst) vom thinge erzählen, dass Þorkell getötet ist; ich werde bis zum tode heldentat ausführen“.

*hjaldriss*, „das eis des kampfes“, der kalte stabl, das schwert. *spónom* pl. *spænir*, die dünnen hölzer, woraus eine scheidet gemacht wurde; solche hat man in alten gräbern gefunden. *sigvíper*, „der baum des kampfes“, ein kriegler. *snyrtir hrings*, eigentl. „der, welcher das schwert fegt oder blank erhält“.

Die strophe scheint etwas anderes vorauszusetzen als was der vorhergehende text gibt; augenscheinlich

5. Nú sagði Auðr þá á brottu — „ok hafða ek vit til þess, at hætta þeim eigi hér.“ **GS. XXIX.**

Gísl sagði, at þann veg var ok allra bezt, at þeir hittiz eigi; ok sefaz hann brátt, ok eru nú kyrr ein tíðendi. 6. Svá er sagt, at nú eru eigi meir eptir en tveir vetr þess, er draumkonan sagði hann mundu lifa. Ok er á líðr, er Gísl í Geirþjófsfirði, ok koma aptr draumar hans allir, ok harðar svefnfarar, ok kómr nú jafnan at hánum draumkonan sú en verri, ok þó hin stundum, en betri. 7. Einhverja nótt er þat enn, at Gísla dreymir, at konan sú en betri kom at hánum; 10 hón sýndiz hánum ríða grám hesti, ok býðr hánum með sér at fara ok til síns innis, ok þat þekkiz hann. 8. Þau koma nú at húsi einu, því er nær var sem höll væri, ok leiðir hón hann inn í húsit, ok þóttu hánum þar vera hægendi í þollum, ok vel um búit. 9. Hón bað hann þar vera ok una sér vel 15 — „ok skaltu hingat fara, þá er þú andaz,“ sagði hón, „ok njóta hér fjár ok farsælu.“

10. Ok nú vaknar hann, ok kvað vísur nokkurar eptir því sem hann dreymði:

23.	Fleins bauþ með sér sínom saumhlökk gróom blakke, þá vas brúþr víþ, beiþe, blíþ lofskreyte, ríþa; mágrundar kvazk mundo, mank orþ of þat skorþo, hyrjar Sól af heilo, hornflœþar, mik grœþa.	20       25
-----	---	----------------------------------

hat Gísl den tod Þorkels früher erfahren und weiss noch nicht, wer ihn getötet hat.

6. líðr seil. *sumarit*.

8. *svefnfarar*, s. zu c. 23, 2.

11. *grám hesti*, wenn man von einem grauschimmel oder falben (*bleikr hestr*) träumt, so deutet das auf den nahen tod.

12. *inni*, n. „wohnung“.

17. *fjár ok farsælu*, allit. formel.

Str. 23. Pros. wortfolge: Saum-

hlökk bauþ fleinsbeiþe ríþa sínom gróom blakke með sér; þá vas brúþr blíþ víþ lofskreyte; mágrundar hyrjar Sól kvazk mundo grœþa mik af heilo; mank orþ hornflœþar skorþo of þat.

„Die frau bot dem kriegler an mit ihr ihr graues pferd zu reiten; da war die frau freundlich gegen den dichter; die frau sagte, dass sie mich ohne betrug heilen würde; ich erinnere mich der worte der frau darüber“.



## GS. XXIX.

24. Dýr lét dröpo stjóra  
 dís til sess of vísat  
 læges elds, þars lógo  
 (lítt týnek því) dýnor;  
 ok meþ sér en svinna  
 saums leidde mik Nauma,  
 sákat hól í hvílo,  
 hlaut skald sæing blauta.
25. Hingat skalt, kvap hringa  
 Hildir at óþar gilde,  
 fleinþolla meþ fullo  
 fallheyjaþr of deyja;  
 þá mont, Ullr, ok Ilme  
 ísungs fée þvísa,  
 þat hagar okr til auþar,  
 ormláps, fyrir ráþa.

*Saumlhlokk*, „die walküre des nähens“, eine frau. *fleinsbeiþe* (*fleins* ist K. Gíslasons konj. für *heim*), „einer, der den speer fordert, erobert“, ein kriegler, hier Gíslí selbst. *lofskreyter*, „einer, der das lied (eig. lobgedicht) niedlich macht“, ein dichter. *Mágrund*, „die erde der möwen“, das meer; „*hyrr*, feuer, (konj. für *hneige*), des meeres“, das gold, dessen *Sól* (sonne, asin) eine frau. *græþa* ist unzweifelhaft die lesart beider haupthandschriften. *Hornflæþr*, „die flut des hornes“, das bier; dessen *skorþa*, ungefähr „trägerin“, eine frau.

Str. 24. Pros. wortfolge: Dýr dís læges elds lét of vísat dröpo stjóra til sess, þars dýnor lógo; týnek því lítt; ok en svinna saums Nauma leidde mik meþ sér; skald hlaut blauta sæing; sákat hól í hvílo.

„Die herrliche frau wies dem dichter einen sitz an, wo daunen-

polster lagen; das vergesse ich niemals; und die kluge frau führte mich mit sich (in ein schlafzimmer); der dichter (ich) bekam ein weiches bett; ich sah keine unebenheit im bette“.

*Dis læges elds*, „dís, göttin, des meerfeuers, d. i. goldes“, eine frau. *dröpo stjóra*, „einer, der eine drápa (eigentlich lobgedicht; vgl. *lof* in str. 23) verfertigt“, ein dichter. *saums Nauma* = *saumlhlokk* in der vorigen strophe.

Str. 25. Pros. wortfolge: Hingat skalt of deyja meþ fullo, fleinþolla fallheyjaþr, kvap hringa Hildir at óþar gilde; þá mont, ormláps Ullr, ráþa fyrir fée þvísa ok ísungs Ilme; þat hagar okr til auþar.

„Hierher wirst du, kriegler, beim tode, gewiss kommen, sagte die frau zum dichter; dann sollst du, freigebiger mann, über diesen reichthum und die frau selbst gebieten; das wird zum glück für uns beide“.

Helgi und Hávarðr werden auf kundschaft ausgesandt. Eyjólf's erfolglose 68. XXX. fahrt nach dem Geirþjófsfjörðr, wo er Auðr vergeblich zu bestechen sucht.

XXX, 1. Frá því er sagt, at einhverju sinni var Helgi [977—78] enn sendr á njósn í Geirþjófsfjörð; ok þykkir monnum áræðiligt, at Gíslr myni þar. 2. Sá maðr ferr með hánnum, er Hávarðr hét; hann hafði komit út um sumarit áðr, ok var frændi Gest's Oddleifssonar. 3. Þeir váru sendir í skóga, at hoggva efnitré; 5 en þó at þetta væri yfirbragð á þeira ferð, þá bjó þó hitt undir, at þeir skyldi leita at Gísla ok vita, ef þeir fyndi fylgsni Gísla. 4. Ok einn dag at kveldi sjá þeir eld í kleifunum fyrir sunnan ána; þat var um dagsetr'sskeið ok niðmyrkr sem mest. Þá spyr Hávarðr Helga, hvat þá sé til ráðs — 10 „ok muntu,“ segir hann, „vera þessu vanari en ek.“

5. „Einn mun á gorr,“ segir Helgi, „at hlaða hér vörðu á hóli þessum, er nú stöndum vit á, ok mun þá finnaz er ljóss dagr er; ok sér heðan frá vörðunni til kleifanna, er skamt er at sjá.“ 15

6. Þetta taka þeir ráðs, ok er þeir hafa hlaðit vörðuna, sagði Hávarðr sik syfja, svá at hann kvez ekki mega annat en sofa. Hann gerir svá. 7. En Helgi vakir ok hleðr þat sem ógört var at vörðunni; ok er hann hafði því lokit, þá

of ist von K. Gíslason eingesetzt (Njála II, 138—39). *feinþolla* (vgl. auch K. Gísl. daselbst) *fallheyyjapr*, „der, welcher den fall der bäume oder pfeiler der speere bewirkt“, ein krieger, Gíslr. *heyyjapr*, eine ungewöhnliche bildung zu vb. *heyyja*, *hápa*. *hringa Hildir*, „die Hild der ringe“, die frau. *óþar gildir*, „der ein lied verfertigt“; *gildir* v. *gilda*, „vergrössern, gross machen, gedeihen lassen“. *Ormláþ*, „das land oder bett der schlange“ = gold; „des goldes Ullr“, ein reicher, freigebiger mann; vielleicht ist diese zusammenstellung gewählt, weil *Ullr*, = got. *wulþus*, in alter zeit ein gott des reichthums war. *isungs Ilmr*: *isungr*, eine art kopfputz der frauen (s. Sn. E. II, 494); *Ilmr* — dies wort

Sagabibl. X.

beruht auf konjektur für *ollu* in S; fehlt ganz in M — eine asin (Sn. E. I, 556); das ganze „eine frau“.

Cap. XXX. 2. *áræðiligt*, „wahrscheinlich“.

4. *sumarit áðr*, „den letzten sommer“.

5. *efnitré*, „bauholz“.

6. *yfirbragð*, n. „vorwand“.

6. 7. *bjó — undir*, „steckte dahinter“ (war der wirkliche zweck).

8. *fylgsni*, n. „versteck“.

9. *niðmyrkr*, n. „völlige finsternis“.

12. *Einn* (scil. *kostr*) *mun á gorr*, „nur ein mittel wird zu ergreifen sein“.

*hlaða*, „aufschichten“.

13. *finnaz*, *fylgsnit* fügt S zu; das ist jedesfalls der sinn.

**GS. XXX.** vaknar Hávarður ok biðr Helga þá sofa, en hann kvez vaka mundu. Ok Helgi søfr um hríð. 8. Ok á meðan hann søfr, tekur Hávarður til verks ok herr á brott vörðuna alla ok sér hvern steininn í náttmyrkrinu. 9. Ok er hann hefir þat gort, 5 þá tekur hann stein einn mikinn ok keyrir niður á bergit nær höfði Helga, svá at jörðin bifaðiz við; ok þá sprettr Helgi upp, ok verður ákafa hræddr ok felmsfullr ok spurði, hverju gegndi.

10. Hávarður sagði: „Maður er í skóginum, ok hafa margir slíkir komit í nótt.“

10 „Þat mun Gísli verit hafa,“ segir Helgi, „ok mun hann hafa orðit varr við okkr; ok máttu þat skilja, félagi góðr!“ segir hann, „at vit munum allir lemjaz, ef á okkr kómur slíkt grjót; ok er engi annarr á gorr, en verða á brottu sem skjótast.“

15 11. Nú rennr Helgi sem fljótast má hann; en Hávarður gengr á eptir ok biðr Helga eigi hlaupa undan sér; en Helgi gaf at því engan gaum, ok fór sem fœtr toguðu. 12. Ok at lykðum koma þeir báðir til skips ok stíga þar á ok ljósta síðan árum í sjó ok róa sem ákafast, ok létta eigi fyrr sinni 20 ferð, en þeir koma heim í Otradal, ok segir Helgi, at hann er viss orðinn, hvar Gísli er niður kominn. 13. Eyjólfur víkz við skjótt ok ferr þegar við tólfta mann, ok er þar í för Helgi ok Hávarður; þeir fara til þess er þeir koma í Geirþjófsfjörð, ok ganga um alla skóga at leita vörðunnar ok fylgnis Gísla, 25 ok fundu hvártki. 14. Nú spyr Eyjólfur Hávarð, hvar þeir settu vörðuna.

Hann svarar: „Eigi má ek þat vita, því at bæði var, at ek var svá syfjaður, at ek vissu fátt frá mér, enda hlóð Helgi þá vörðuna, er ek svaf. Eigi þykki mér ørvænt, at Gísli

3. 4. sér hvern, „einen jeden für sich“, d. h. er wirft die steine weg und zerstreut sie so viel er konnte.

5. keyrir—bergit, „wirft ihn nieder auf den felsgrund“ (gerade wo er stand).

9. slíkir, scil. steinar.

13. er engi annarr á gorr, „es bleibt uns kein anderer ausweg übrig“ (vgl. oben zu § 5).

17. sem fœtr toguðu, „soviel seine beine vermochten“.

21. 22. víkz við skjótt, „setzt sich daraufhin schnell in bewegung“. Vgl. Hrafnkels saga (1847) s. 18, 13: hann (Hrafnkell) veikz við skjótt ok kvaddi upp menn sína.

28. frá mér, „weg von mir“, „rund um mich herum“.

hafi orðit varr við okkr ok hafi borit brott vörðuna, þá er lýsti, ok vit várum í brott farnir.“ **GS. XXX. XXXI.**

15. Þá mælti Eyjólfur: „Afaudit verðr oss mjök um þetta mál, ok munu vér aptr snúa.“

ok svá gera þeir, ok kvez Eyjólfur áðr vilja hitta Auði. 5

16. Deir koma nú á bæinn ok ganga inn, ok settiz Eyjólfur enn á tal við Auði.

17. Hann tekr svá til orðs: „Ek vil eiga kaup við þik, Auðr!“ segir hann, „at þú seg mér til Gísla, en ek mun gefa þér þrjú hundruð silfrs, þau sem ek hefi tekit til höfuðs honum; þú skalt ok eigi við vera, er vér tókum hann af lífi. 18. Þat skal ok fylgja, at ek mun fá þér ráðahag þann, at öllu sé betri, en sjá hefir verit. Máttu ok á þat líta,“ segir hann, „hversu óhallkvæmt þér verðr at liggja í eyðifirði þessum, ok hljóta þat af óhoppum Gísla, ok sjá aldri frændr ok nauð- 15 leytamenn.“

19. Hón svarar: „Þar þykki mér óvænst um,“ segir hón, „at vér verðum um þat sátt, at þú fáir mér þat gjaforð, at mér þykki jafnt við þetta. En þó er þat satt, sem mælt er, at fé er bezt eptir feigan; ok lát mik sjá, hvárt fé þetta er 20 svá mikit ok frítt, sem þú segir.“

20. Hann steypir nú fénu í kné henni, ok hefir hón hönd í, en hann telr ok tjár fyrir henni. Guðrífur fóstra hennar tekr at gráta.

Eyjólfur erfährt von Auðr eine schimpfliche abweisung und kehrt nach hause zurück ohne Gísli gefunden zu haben.

**XXXI, 1.** Síðan gengr hón út ok til móts við Gísla ok 25 segir hánum: „Fóstra mín er nú vitlaus orðin, ok vill svíkja þik.“

3. 4. *Afaudit verðr oss mjök um þetta mál*, „wenig glück ist uns in dieser sache beschieden“.

7. *enn*, wie früher, c. 22, 5.

8. *eiga kaup við þik*, „einen handel mit dir abschliessen“.

9. *at þú seg mér*, s. zu Eyrb. c. 19, 18. Ueber *segja til ehs*, s. oben zu c. 22, 4.

20. *fé—feigan*, ein altes, alli-

terierendes sprichwort; hier scheint *feigr* geradezu „tot“ zu bedeuten, nicht wie sonst „dem tode anheimgefallen“.

23. *telr ok tjár*, ein alliterierender ausdruck: „er braucht viel worte“ (um sie zu überreden).

Cap. XXXI. s. 84, 1. *Ger þú þér gott í hug*, „sei gutes mutes“.

GS. XXXI. Gísli mælti: „Ger þú þér gott í hug, því at eigi mun mér þat at fjörlesti verða, at Auðr sé ráðbani minn.“

2. Ok kvað vísu:

5  
26. Segja menn at manne  
mjó Hlín hafe sínom  
fjarþar elgs of folget  
fúrvangs huge ranga,  
en grjótolons grátna  
10 grundar fit vitom sitja,  
hykkat hœlebrekko  
hrannlogs at því sanna.

3. Eptir þetta ferr mærin heim ok segir ekki, hvert hún hefir farit. Eyjólfur hefir þá talit silfrit, en Auðr mælti: „Í engan stað er féit minna eða verra en þú hefir sagt, ok mun  
15 þér nú þykkja ek heimilt eiga at gera af, slíkt er mér sýniz.“

4. Eyjólfur tekur því glaðliga, ok bað hana at vísu gera af, slíkt er hún vill. Auðr tekur nú féit, ok lætur koma í einn stóran sjóð; stendr hún síðan upp ok rekr sjóðinn með silfrinu á nasar Eyjólfu, svá at þegar stökkur blóð um hann allan. 5. Ok

2. *fjörlostr*, m. „tod“.

*ráðbani*, m. „jemand, durch dessen anschlüge ein anderer das leben verliert“.

Str. 26. Pros. wortfolge: Menn segja, at mjó fjarþar elgs fúrvangs Hlín hafe of folget manne sínom ranga huge, en vitom grjótolons grundar fit sitja grátna; hykkat hœlebrekko hrannlogs sanna at því.

„Man sagt, die schlanke frau hege einen falschen sinn gegen ihren mann; ich aber weiss, dass die frau weinend dasitzt; ich glaube nicht, dass es mit recht von der frau gesagt wird.“

*fjarþar* — *Hlín* = *fjarþar elgs vangfúrs Hlín* (*fúr* ist konj. K. Gíslasons [Skjaldedigtenes beskaffenhed, s. 293, vgl. Udvalg] für *fley*); *fjarþar elgr*, „das elentier des fjords“,

ein schiff; dessen *vangr*, „land“, das meer; „des meeres *fúrr*, feuer“ = gold; „des goldes *Hlín*, asin“, die frau. *folget*, „heimlich gehegt“. *grjótolons-fit grundar* (*grundar* ist konj. für *gull[z]*); *grjótolonn*, „der fisch des steinbodens“, die schlange; deren *grund*, land, bett, ist „gold“; *fit* ist synonym mit *jörð* in frauenumschreibungen. *grátna*: M hat *gratin*, S *gatna* (AM *gotna*). Ihre sorge und ihr weinen ist beweis für ihre liebe zu Gísli. *hrannlog*, „die flamme der welle“, (*hrann* ist verbesserung für *hann*), das gold. *hœlebrekka*, „die erde, asin (*brekka* wie *fit* = *Jörð*), die mit etwas prahlt“; das ganze „eine frau“. *því*, das, was in der ersten halbstrophe angedeutet ist.

mælti: „Haf nú þetta fyrir auðtryggi þína, ok hvert ógagn **GS. XXXI.** með. Engi ván var þér þess, at ek myndu selja bónda minn í hendr illmenni þínu. Haf nú þetta, ok með bæði skómm ok klæki. Skaltu þat muna, vesall maðr! meðan þú lifir, at kona hefir barit þik, en þú munt ekki at heldr fá, þat er þú 5 vildir.“

6. Þá mælti Eyjólfur: „Hafið hendr á hundinum ok drep, þó at blauðr sé.“

Hávarðr tekr þá til orða: „Þó er fýr vár helzti ill, þó at vér vinnim eigi þetta níðingsverk; ok standi menn upp ok 10 láti hann eigi þessu ná.“

7. Eyjólfur mælti: „Satt er et fornkveðna: án er ills gengis, nema heiman hafi.“

Hávarðr var vinsæll maðr, ok váru margir búnir at veita hánum lið til þessa, en í annan stað at firra Eyjólf óhappi; 15 ok verðr hann nú svá búit at hafa, ok ferr á brott við þetta.

8. En áðr en Hávarðr gengi út, mælti Auðr: „Ekki mun sannligt at halda skuld þeiri, er Gísli á at gjalda þér, ok er hér fingurgull, er ek vil at þú hafir.“

„Ekki munda ek þetta þó heimt hafa,“ segir Hávarðr. 20

„Ek vil nú þó gjalda,“ segir Auðr.

Hón gaf hánum þó raunar gullit fyrir liðveizlu sína.

9. Hávarðr fekk sér hest ok ferr suðr á Strönd til Gestis Oddleifssonar, ok vill eigi lengr vera með Eyjólf. 10. Eyjólfur

1. *auðtryggi*, f. „leichtgläubigkeit“.

*ógagn*, „unheil“.

3. *illmenni þínu*, „dir, du schurke“; über diese ausdrucksweise s. Arkiv f. nord. filol. XVI, 241 ff. und die dort citierte litteratur.

8. *blauðr*, „von weiblichem geschlecht“.

10. *níðingsverk*, „schandtat“.

12. 13. *án*—*hafi*, ein viel citiertes sprichwort (Droplaug. [1847] s. 23, 3; Njála c. 17, 13; Hoensna-Dóris saga ed. Heusler 8, 30 u. ö.): „alles böse, was mit einem (auf der reise) folgt,

stammt aus dem eigenen hause“. *gengi*, „gefolgschaft“.

15. *óhappi*, nämlich ein weib zu töten, was ihm nur schande eingebracht hätte.

16. *verðr*—*hafa*, „er muss sich mit dem, was er erlangt hatte, zufrieden geben“ (muss den schimpf auf sich sitzen lassen).

18. *skuld*, in S wird erzählt, dass Hávarðr dem Gísli einige waren geborgt habe, aber dies ist sicher ein späterer zusatz.

23. *Strönd* = *Barðaströnd*, wie c. 22, 7.

GS. XXXI. ferr heim í Otradal ok unír illa sinni ferð; enda þótti mönnum  
XXXII. þessi ferð en hæðiligsta.

Gíslis träume und strophen.

[978]

XXXII, 1. Líðr svá nú sumarit, at Gíslí er í jarðhúsum  
sínnum, ok er varr um sik ok ætlar hann nú ekki í brott;  
5 þykkir hánnum nú fokit vera í öll skjól, nú eru ok liðnir  
draumavetr hans gørvallir. 2. Þat berr enn til einhverja nótt  
um sumarit, at Gíslí lætr illa í svefni; en er hann vaknar,  
spyr Auðr, hvat hann hefði dreymt. 3. Hann segir, at nú  
kom at hánnum draumkonan sú en verri ok mælti svá: „Nú  
10 skal ek því öllu bregða, er en betri draumkonan mælti við  
þik; ok skal ek þess ráðandi, at þér skal þess ekki at gagni  
verða, er hón hefir mælt.“

4. Þá kvað Gíslí vísu:

27. Skoloþa it, kvaþ skorþa  
15 skapkers, saman verþa,  
svá hefr ykr til ekka  
eitrs goþ munar leitat;  
allvaldr of hefr aldar  
erlendes þik sendan  
20 einn ór ypro ranne  
annan heim at kanna.

5. „Þat dreyndi mik enn,“ sagði Gíslí, „at sjá kona kom  
til mín ok batt á höfuð mér dreyruga húfu, ok þó áðr höfuð  
mitt í blóði ok jós á mik allan, svá at ek varð alblóðugr.“

Cap. XXXII. 5. *fokit*, „zu-  
geschneit“.

11. *þess ekki*, „nichts von dem“.

Str. 27. Pros. wortfolge: It  
skoloþa [AM: skulu þo it kvaþ]  
verþa saman, kvaþ skapkers skorþa;  
svá hefr goþ leitat ykr munar eitrs  
viþ ekka; allvaldr aldar hefr of  
sendan þik einn ór ypro ranne er-  
lendes at kanna annan heim.

„Ihr sollt nicht zusammen wohnen,  
sagte die frau; so hat gott euch  
zum harm mit dem gift der liebes-

freude heimgesucht; der herr der  
menschheit hat dich allein (ohne sie)  
aus eurem hause weg gesandt, um  
eine andere welt aufzusuchen“.

It, Gíslí und Auðr. *skapkers skorþa*,  
*skapker*, „mischfass“, oder ein grosses  
bierfass; dessen *skorþa* (s. zu str. 23),  
eine frau. *munar eitrs*, „das gift  
der (liebes)freude“ ist „die sorge,  
kummer, elend“. *allvaldr aldar* =  
*goþ* in z. 4. Gíslí war ja ein halber  
christ. *hefr of sendan* muss be-  
deuten „er hat bestimmt, dich zu  
senden, dich kommen zu lassen“.

## 6. Gísli kvað vísu:

GS.  
XXXII.

28. Þvá hugþak mér Þrúpe  
þremja hlunns ór brunne  
Ópens elda laupre  
aupþ mína skor rauþa,  
ok (hraun kveifar) hreife  
hønd være því bande  
báls í benja éle  
(bløp rauþ) vala slópar.

5

## 7. Ok enn kvað hann:

10

29. Hugþak geyme-Gøndol  
gunnøldo mér falda  
of rakskorenn reikar  
rúf dreyrugre húfo,  
være hendr á henne  
í hjørregne þvegnar;  
svá vakþe mik Sága  
saums ór mínom draume.

15

Str. 28. Pros. wortfolge: Hugþak aupþ Þrúpe þvá mér mína skor rauþa Ópens elda laupre ór þremja hlunns brunne, ok hønd væri því vala hreifi-slópar báls bande í benja éle; bløp rauþ kveifar hraun.

„Ich träumte, dass die frau mir mein rotes haupt mit blut aus dem brunnen des schwertes wusch; und dass die hand der frau im blute (blutig) wäre; das blut färbte mein haupt.

aupþ Þrúþr, „die þrúþr, asin, des reichthums“, die frau. Óþins eldar, „die flammen Odins“, die schwerter, deren laupr, schaum, ist blut; þremja hlunnr, „derstock der þremjar“ (eines gewissen schwerttheiles) „schwert“; dessen brunnr ebenfalls blut; nur wenn die umschreibungen aufgelöst werden, erscheint in dem satze einiges überflüssig. Vala hreifi- (konj. für

hræfa, hreifa) slóðar báls band: valasløp, „der weg, sitz des falken“, der arm, hreifi- „beweglich“; „des armes ból, flamme“ = gold, dessen band, „gottheit, göttin“ = die frau; das letzte wort kommt sonst nur im plur. vor (bønd, die götter). benja él, él ist hier identisch mit „regen“; „der regen der wunden“ ist blut. kveifar hraun, kveif ist haube; „hraun der haube“ ist das haupt; vgl. hjalma klettr u. dergl.

Str. 29. Pros. wortfolge: Hugþak geyme-Gøndol gunnøldo falda mér dreyrugre húfo of rakskorenn reikar rúf, være hendr á henne þvegnar í hjørregne; svá vakþe Sága saums mik ór mínom draume.

„Ich träumte, dass die schwert-Gøndol eine blutige haube mir auf mein eben geschorenes haar setzte,



GS. 8. Nú gerðiz svá mikit um drauma Gísla, at hann gerir  
 XXXII. svá myrkræddan, at hann þorir hvergi einn saman at vera;  
 ok þegar er hann leggr sín augu saman, þá sýniz hánun en  
 sama kona. 9. Þat var enn eina nótt, at Gíslí lét raunlitt í  
 5 svefni. Auðr spurði, hvat fyrir hann bæri.

10. „Þat dreymði mik,“ segir Gíslí, „at menn kæmi at  
 oss, ok væri Eyjólfir í för ok mart annarra manna, ok hittumz  
 vér, ok víska ek, at áburðir urðu með oss. 11. Einn þeira  
 fór fyrstr, grenjandi mjök, ok þóttumz ek höggva hann sundr  
 10 í miðju, ok þótti mér vera á hánun vargs höfuð. Þá sóttu  
 margir at mér; ek þóttumz hafa skjöldinn í hendi mér ok  
 verjaz lengi.“ 12. Gíslí kvað þá vísu:

30. Vissak fjandr at funde  
 (fekk ek inne líp minna)  
 15 ár, þótt eige værak  
 andapr, at mér standa;  
 (gótom vér) en være  
 (valtafn í mun hrafn)  
 frípr í fogro blópe  
 20 faþmr þinn ropenn míno.

dass ihre hände blutbesprengt wären;  
 dann erweckte die frau mich aus  
 meinem schlafe“.

*Geyme-Göndol gunnöldo, gunnalda*  
 „die welle des kampfes“, der blut-  
 strom, „die göndol, die das blut auf-  
 bewahrt“, die mit blut bespritzende  
 frau des traumes. *reikar rúfr*, „die  
 roggennähre des hauptes“, die haare,  
*reik*, eigentlich „der scheidel“, die  
 haare werden mit langem stroh ver-  
 glichen. *hjörragn*, „der regen des  
 schwertes“, blut. *Sága saums*, die  
 frau Gíslis, Auðr.

2. *myrkræddr*, „vor der dunkel-  
 heit sich fürchtend“.

3. *leggr — saman*, „schliesst“.

4. *raunlitt* = *raunilla*, „sehr un-  
 ruhig“.

5. *bæri*, plusquamperfektisch:

„was für ein gesicht er gehabt  
 hätte“.

8. *áburðir*, „gegenseitige angriffe“,  
 vgl. *bera vápn á*.

*Einn*, dieser eine ist Njósna-Helgi,  
 s. c. 33.

Str. 30. Pros. wortfolge:  
 Vissak ár fjandr standa at mér at  
 funde, þótt eige værak andapr; ek  
 fekk inne minna líp, en þinn frípr  
 faþmr være ropenn í míno fogro  
 blópe; vér gótom valtafn í mun  
 hrafn.

„Ich merkte früh, obschon ich  
 nicht tot war, dass die feinde mich  
 bei der begegnung angriffen; ich  
 hatte viel geringere mannschaft im  
 hause, — und dass deine schönen  
 arme durch mein hellrotes blut rot-  
 gefärbt wären; ich schaffte leichen-  
 beute zur freude des raben herbei.“

## 13. Ok enn kvað hann:

GS.  
XXXII.

31. Móttut skilde skalde,  
skjöldr kom mér at halde  
(gótom hug) víþ hneite,  
hjör gellanda bella,  
áþr an mik þeirs míno  
mono aldrlage valda,  
gnýr vas hjørs at heyra  
hór, ofrlipe bóro.

5

## 14. Ok enn kvað hann:

10

32. Sték of einn, áþr ynne  
árflognes mik sáran,  
hrælækjar gafk hauke,  
huggendr, Munens tuggo;  
sneip at síno rápe  
sverþs egg í tvau legge,  
miste menja lester  
(manns bót vas þat) fóta.

15

Ar, „früh“, scheint die zeit des überfalles anzudeuten. þótt usw. ist ein etwas sonderbarer satz; der sinn scheint zu sein: „obwol ich nur träumte“. líþ, nämlich seine frau und das mädchen Guðriðr.

Str. 31. Pros. wortfolge: Móttot bella skilde skalde gellanda hjör; skjöldr kom mér at halde víþ hneite — gótom hug —, áþr an þeir, es mono valda aldrlage mino, bóro mik ofrlipe; hjørs gnýr vas hór at heyra.

„Sie konnten nicht den schild des dichters mit klirrendem schwerte vernichten; der schild beschirmte mich gegen das schwert — ich war mutig —, bis die leute, die meinen tod herbeiführen werden, mich überwältigten; es war ein lauter lärm der schwerter zu hören“.

Str. 32. Pros. wortfolge: Sték of einn, áþr huggendr árflognes ynne mik sáran; gafk hrælækjar hauke tuggo Munens; sverþs egg sneip at síno rápe legge í tvau; menja lester miste fóta; þat vas manns bót.

„Ich überwand einen, ehe die kriegler mich verwunden konnten; ich gab dem raben das futter Munins; die schwertschneide zerschnitt eigenmächtig zwei schenkel; der mann verlor seine beine; das war helden-ehre“.

huggendr árflognes, „die trüster, erfreuer des raben“, die kriegler; árflognir, eigentlich „der früh am morgen fliegt“. hrælækjar haukr, „der habicht des leichenbaches (des blutes)“, rabe. tugga Munens, „das futter des Muninn (des raben Odins)“ = „die leiche“; tugga, eigentl. „was

- GS. 15. Nú líðr á haustit, ok minkar ekki draumana, ok heldr  
 XXXII. er vaxandi gangr at þeim. Þat var eina nótt, er Gísli lét  
 enn illa í svefni; Auðr spurði þá enn, hvat fyrir hann bæri.  
 16. Gísli kvað vísu:

5                   33. Hugþak, brúþr! of báþar  
                       benvíþe mér síþor  
                       (þann höfom vér at vinna  
                       vílsinn) ofan rinna;  
 10                   slíkt dreymer mik, seima,  
                       sekr emk víþ her nekkvat,  
                       (bíþom brodda hríþar)  
                       blíþ Lofn! þegars sofnak.

17. Ok enn kvað hann vísu:

15                   34. Hugþak blíþ of báþar  
                       baug-Hlín Gnáar mínar  
                       herþar hvosso sverþe  
                       hjørnets Regen setja,  
                       ok (váss) mærar være,  
 20                   Vór, af miklo fáre,  
                       (líkn reynom svá) lauka,  
                       lífs váner mér gránar.

man auf einmal zum kauen im munde hat“. *menja lester*, „der verderber, vergeuder, der ringe“ ein (freigebiger) mann. *manns bót*, vgl. *drengsbót*, „was die ehre und den wert eines mannes vergrössert“.

Str. 33. Pros. wortfolge: Hugþak, brúþr! benvíþe rinna mér ofan of báþar síþor; þann vílsinn höfom vér at vinna; slíkt dreymer mik, blíþ seima Lofn! þegars sofnak; emk nekkvat sekr víþ her; bíþom brodda hríþar.

„Ich träumte, frau! dass das blut mir an beiden seiten herabströmte; eine solche mühe habe ich auszustehen; solches träumt mir, liebe frau! sobald ich einschlafe; ich habe

nicht die leute geschont; ich erwarte einen kampf“.

*Brúþr*, ist konj. J. Dorkelssons für *blóþ*. *benvíþe* (ebenso f. *-víþes*) „der see der wunde“, das blut. *vílsinnr* (*síþr*), „arbeit, mühe, drangsal“. *blíþ* konj. für *ben*. *seima Lofn*, „Lofn, asin, des goldes“, die frau. *þegars: þegar* AM, *er* M, S. *brodda hríþ*, „der sturm der pfeile oder speere“, kampf.

Str. 34. Pros. wortfolge: Hugþak hjørnets Gnáar Regen setja blóþ of báþar herþar mínar hvosso sverþe, baug-Hlín; ok mærar lífs váner være mér gránar af miklo fáre, lauka Vór; svá reynom líkn váss.

„Ich träumte, dass der kriegler durch sein schwert (durch einen

## 18. Ok enn kvað hann:

GS.  
XXXII.

35. Hugþak hlífar flagða  
hristendr af mér kvista  
(stór fingom ben) brynjo  
bápar hendr með vende,  
enn fyr mækes munne  
minn hugþak, Syn tvinna,  
(oss gein hjörr of hjassa)  
hjalmstofn ofan klofna.

5

## 19. Ok enn kvað hann vísu:

10

36. Hugþak Sjöfn í svefne  
silfrbands of mér standa,  
Gerþr hafþe sú gerþo,  
grátande, bró váta;

schwerthieb) blut über meine beiden schultern hinabfließen liess, o frau; und dass die schönen lebenshoffnungen durch diese üble lage sich verdüsterten, frau; aber dadurch werde ich linderung (ende) der drangsal erfahren“.

*Hjörnets - Regen*, *hjörr*- (konj. für *hræ*) *net*, „das (abwehrende) netz des schwertes“ = schild; „*Gnó*, asin des schildes“ ist eine walküre, deren name (wie *Hildir*) gleichbedeutend mit kampf ist; also „*Regenn* des kampfes“, ein kriegler. *Regenn* ist wol ein name Odins oder einfach „beweger“, „der etwas in bewegung setzt“. *bauga - Hlin*, u. *lauka Vör*, „die göttin der ringe, des lauches“, eine frau. *gránn* = *grár*, „grau, düster“. *mærar*, conj. Sv. Egilssons für *nærar*. *reynom*, conj. für *reynumz* und *váss* für *val*.

Str. 35. Pros. wortfolge:  
Hugþak hlífar flagða hristendr kvista  
af mér bápar hendr með brynjo  
vende; fingom stór ben; enn hugþak

minn hjalmstofn klofna ofan fyr  
mækes munne, Syn tvinna; hjörr  
gein oss of hjassa.

„Ich träumte, dass die kriegler mir beide arme mit dem schwerte abhieben; ich bekam grosse wunden; weiter träumte ich, dass mein haupt durch die schwertschneide ganz zersplittert wurde, frau; das schwert gähnte über meinem kopfe“.

*Hlífar flagð*, „die riesin des schildes“, die axt; deren *hristendr*, „schwinger“, die kriegler. *brynjo vöndr*, „der stab der brünne“ (welcher die brünne schlägt), das schwert. *hjalmstofn* „der baumstamm des helmes“, das haupt. *munnr*, „mund“ des schwertes ist die schneide; man beachte die treffliche zusammenstellung. *Syn tvinna*, „die asin des zwirnes“, frau.

Str. 36. Pros. wortfolge:  
Hugþak í svefne Sjöfn silfrbands  
standa of mér grátande; sú gerþo  
Gerþr hafþe váta bró, ok en mæra  
öldu eld-Njóron bynde allskyndela  
sór min; hvat hyggir mér vöro und þvi?

68.  
XXXII.  
XXXIII.

ok eld-Njoron ǫldo  
allskyndela bynde  
(hvat hyggr mér) en mæra  
mín sǫr (und því vǫro).

Gísli's letzter traum. Die feinde überraschen ihn. Erster angriff.  
Auðr leistet ihrem manne beistand.

[978]

5 XXXIII, 1. Nú er Gísli heima þat sumar, ok er nú kyrt.  
Síðan kómur sumarnátt en ofsta. Þá er þess getit, at Gísli  
mátti ekki sofa, ok ekki þeira þriggja. 2. Veðri var þann  
veg farit, at á var logn mikit, hólufall var ok mikit. Þá kvez  
Gísli vilja fara frá húsum ok til fylgsnis síns suðr undir  
10 kleifarnar ok vita, ef hann mætti sofna. 3. Nú fara þau ǫll,  
ok eru þær í kyrtlum, ok drepa kyrtlarnir ǫggslóðina. Gísli  
hafði kefli, ok reist á rúnar, ok falla niðr spænirnir. 4. Þau  
koma til fylgsnisins. Hann leggz niðr ok vill vita, ef hann  
gæti sofit; en þær vaka; rennr á hann svefnhǫfgi ok dreymir  
15 hann, at fuglar kœmi í húsit ok hjogguz at í læmingi;

„Ich sah im schlafe die frau  
weinend über mir stehen; diese  
frau hatte feuchte brauen; und (ich  
träumte) dass die herrliche frau  
sofort meine wunden verbände;  
welche bedeutung, glaubst du, hat  
dies für mich?“

*Sjofn silfrbands*, „die asin des  
silberbandes (um das haar)“, die  
frau. *Gerpr gerpo* (so AM), *gerpa*  
ist ein hemd oder mantel, dessen  
„asin“ eine frau. *ǫldo eld-Njoron*,  
„die asin des feuers der welle“ (des  
goldes), die frau.

Cap. XXXIII. 8. *hólufall*—*mikit*,  
„es hatte auch stark gereift“.

11. *drepa*—*ǫggslóðina*, „bilden  
(durch das schleppen) eine ununter-  
brochene spur auf dem bereiften  
boden“.

12. *falla*, auch das zeigte den  
feinden den richtigen weg.

15. *í læmingi*, das wort *læmingr*

ist sonst unbekannt in der alten  
litteratur. Björn Haldórsson kennt  
das wort, welches er übersetzt  
„occultatio, cautela“; diese be-  
deutung passt aber nicht. In der  
folgenden str. wird eine schwache  
nebenform gebraucht, und diese  
kann dort nur mir dem folgenden  
worte verbunden werden. Aus dem  
zusammenhange geht deutlich her-  
vor, dass es soviel als „gewaltsam-  
keit, ingrimm oder unablässigkeit“  
bedeuten muss. In M lautet der  
text anders, nämlich: *fuglar . . . , er  
læmingjar heita (þeir eru meiri  
usw.)*; dieser text muss auf einem  
abschreiber-missverständnis beruhen;  
von vögeln, namens *læmingjar*, kann  
überhaupt nicht die rede sein, noch  
unmöglicher ist, dass hier die lem-  
minge gemeint seien. Vielleicht ge-  
hört das wort zu neunorw. *laam*  
(an. \**lám* f.) = *slóð*, eine ununter-  
brochene spur nach etwas“; vgl. auch

þeir váru meiri en rjúpkerar, ok létu illiliga, ok höfðu **GS.**  
vákaz í roðru ok blóði. 5. Þá spurði Auðr, hvat hann hafði **XXXIII.**  
dreymt — „nú váru enn eigi svefnfarar góðar.“ 6. Gíslí  
kvað vísu:

37. Mér bar hljórn í heime, 5  
 hör-Bill þás vit skilþomk,  
 (skekkek dverga drykkjo)  
 dreyra sals fyr eyro;  
 ok hjorraddar hlýdde  
 heggr rjúpkera tveggja 10  
 (koma mon dals á dreng  
 dōgg) læningja-hōggve.

„laama paa, gaa med svær fart, gaa paa“, Ross; hier ist die anknüpfung leicht. Zwischen der prosa und der strophe besteht ein widerspruch, insofern die letztere bestimmt von schneehühnern redet, während der verfasser der saga gemeint hat, dass von ähnlichen vögeln die rede sei.

1. *rjúpkerar*, „männliche schneehühner“.

Str. 37. Pros. wortfolge: Mér bar hljórn fyr eyro í heime sals dreyra, þás vit skilþomk, hör-Bill; skekkek dverga drykkjo; ok hjorraddar heggr hlýdde læningja-hōggve tveggja rjúpkera; dals dōgg mon koma á dreng.

„Ein geräusch kam zu meinen ohren aus der gegend des flusses, als wir uns getrennt hatten, frau; ich dichte eine strophe; und der kriegler (ich) hörte zwei männliche schneehühner sich gewaltig schlagen; der regen des bogens wird die leute treffen“.

*heimr sals dreyra, salr* steht hier in einer sehr alten bedeutung ganz

wie in Vǫluspá 4: „die erde“; das blut (der blutstrom) der erde, der fluss, (vgl. den mythos vom Ymer); hiermit meint der dichter wol den kleinen fluss in der nähe seines „erdhauses“, die Botnsá; *heimr* ist also die gegend am flusse, wo er sich verbarg. *þás vit* usw. scheint eine andere situation als die der saga voranzusetzen. *hör-Bill*, „die asin des flaches“ die frau. *skekkek* ist ein ausdruck der bescheidenheit des dichters; *skekkeja*, „schiefe machen“; vgl. *skekkeir bragsmípar* bei Björn Hitdœlakappe (str. 17 in Boers ausg.). *dverga drykkja* (so AM), „der drank der zwerge“, der dichtermet, poesie, gedicht. *hjórraddar heggr*; *hjórrōdd*, „die stimme oder laute rede des schwertes“, der kampf, dessen *heggr*, „ahlkirschenbaum“, ist der kriegler. *læningja-hōgg*, „ein gewaltsamer, kräftiger stoss“, von den gegenseitigen, ingrimmigen hieben. *dals dōgg*, „der tau, der regen des bogens“, „der regen der pfeile“, pfeilregen in eig. bedeutung und auch kampf im allgemeinen.

68. 7. Ok er þetta er tíðenda, heyra þau mannamál, ok er  
 XXXIII. Eyjólfur þar kominn með enn fimtánda mann, ok hafa áðr  
 komit til húss, ok sjá döggslóðina, sem vísat væri til. 8. Ok  
 er þau verða vör við mennina, ganga þau upp á kleifarnar,  
 5 þar sem vígi er bezt, ok hefir hvár þeira þusl í hendi mikla.  
 9. Þeir Eyjólfur ganga at neðan. Hann mælti þá við Gísli:  
 „Hitt er nú ráð, at fara eigi undan lengra, ok láta þik eigi  
 elta sem huglausa menn, því at þú ert kallaðr fullhugi mikill.  
 Hefir nú ekki orðit skamt funda á milli, ok þat mundu vér  
 10 vilja, at sjá væri enn öfsti.“

10. Gísli svarar: „Sæk þú at karlmannliga, fyrir því at  
 ek skal ekki lengra undan fara. Er þat ok þín skylda mest  
 at sækja fyrstr at mér, því at þú átt sakir við mik meiri en  
 aðrir menn, þeir sem hér eru í för.“

15 11. „Ek mun þat ekki undir þér eiga,“ segir Eyjólfur,  
 „at skipta liði mínu sem mér líkar.“

„Þat var ok líkara,“ segir Gísli, „at grey þitt myndi eigi  
 þora við mik vápnum at skipta.“

12. Eyjólfur mælti þá til Njósнар-Helga: „Þat væri nú  
 20 frægð mikil, at þú réðir fyrstr upp á kleifarnar at Gísli, ok  
 myndi þat ágæti lengi uppi vera.“

13. „Opt hefi ek þat reynt,“ segir Helgi, „at þú vilt aðra  
 hafa fyrir þér optast, þar er nokkur raun er at; en fyrir því,  
 at þú eggjar svá ákaflega, þá skal ek til ráða, en þú fylg  
 25 mér drengiliga ok gakk næst mér, ef þú ert eigi með öllu  
 blauðr.“

14. Helgi ræðr nú til, þar sem hánnum þykkir vænst, ok  
 hefir í hendi øxi mikla. Gísli var svá búinn, at hann hafði  
 í hendi øxi ok gyrðr sverði ok skjöld á hlið; hann var í kuffi

3. *sem—til*, „und dann war es, als ob sie einen führer gehabt hätten.“

4. *kleifarnar*, über das ganze terrain und die einzelheiten des kampfes siehe die gründlichen untersuchungen S. Vigfússon's, Árbók 1883, s. 44 ff. nebst den zwei tafeln. Vgl. auch Kálund I, 560—61.

5. *hvár þeira*, „die beiden frauen“, Auðr und Guðríðr.

*þusl*, f. „knittel“.

15. *Ek—eiga*, „das werde ich nicht deinem gutdünken überlassen“.

17. *grey þitt*, „du petze“; vgl. zu c. 31, 5.

22. 23. *at—optast*, „dass du meist andere vorschickst“.

23. *raun*, „schwierigkeit, gefahr“.

27. *vænst*, „am meisten aussicht auf erfolg bietend“.

grám, ok hafði gyrt at sér með reipi. 15. Nú skopar Helgi **GS.** skeið ok hleypr upp á kleifarnar at Gísla. Hann snarar í **XXXIII.** móti Helga ok reiðir upp sverðit ok rekr á lendarnar, svá at **XXXIV.** í sundr tók manninn í miðju, ok fellr sér hvárr hlutrinn ofan fyrir kleifarnar. 16. Eyjólfr komz upp annars staðar, ok kom 5 þar Auðr í móti honum ok lýstr á hönd honum með lurki, svá at ór dró alt afit, ok hratar hann ofan apr.

17. Þá mælti Gísli: „Þat víska ek fyrir lönqu at ek var vel kvænt; en þó víska ek eigi, at ek væra svá vel kvænt, sem ek em. En minna lið veittir þú mér nú, en þú myndir 10 vilja eða þú ætlaðir, þó at tilræðit væri gott, því at eina leið myndi þeir nú hafa farit báðir.“

Fortsetzung desampfes.

Auðr und Guðríðr werden an der teilnahme verhindert.

**XXXIV, 1.** Þá fara til tveir menn at halda þeim Auði ok Guðríði, ok þykkjaz þeir hafa ærit at vinna. 2. Nú sökja tólf at Gísla, ok komaz upp á kleifarnar, en hann verr sik 15 bæði með grjóti ok vápnun, svá at því fylgði mikil frægð.

3. Nú hleypr at forunautr Eyjólfss einn ok mælti til Gísla: „Legg þú af við mik vápnin þau en góðu, er þú berr, ok allt saman ok Auði konu þína.“

4. Gísli svarar: „Tak þú þá við ódeigluga, því at hvártki 20 samir vápnin, þau er ek hefi átt, né svá konan.“

Eyjólfr leggr til Gísla með spjóti, en Gísli hoggir mót ok spjótít af skaptinu, ok verðr hoggit svá mikít, at øxin hljóp í helluna, ok brestr af hynnan; hann kastar þá øxinni, en grípr til sverðsins, ok vegr með því, en hlífir sér með skild- 25 inum. 5. Deir sökja nú at røskliga; en hann verz vel ok drengiliga; kómu þeir nú hart saman; Gísli vá þá enn tvá menn, ok eru nú fjórir látnir. 6. Eyjólfur bað þá sökja at sem karl-

1. 2. *skopar Helgi skeið*, „Helge nahm einen anlauf“.

6. *lurki, lurkr* = *þusl* in § 8.

8—12. *Þá—báðir*, wahrscheinlich ein späterer zusatz; fehlt in S.

Cap. XXXIV. 17—21. *Nú—konan*, sicher ein späterer zusatz; fehlt in S.

18. *Legg þú af við mik*, „tritt mir ab“.

18. 19. *allt saman ok*, „dazu auch“.

20. *ódeigluga*, „unerschrocken“.

21. *samir*, scil. *þér*.

24. *hynnan*, der eine teil des axtblattes, hier natürlich der obere.



68. mannligast — „Fám vér hart af,“ segir Eyjólfur, „ok væri þat  
XXXIV. einskis vert, ef góð yrði erfðislaunin.“

XXXV.

7. Ok er minst er vánin, vinz Gísli við ok hleypr upp á  
hamar þann, er heitir Einhamarr, ok af kleifunum; þar snýz  
5 Gísli við ok verz. 8. Þetta kom þeim at óvörum; þykkir þeim  
nú mjök óhægjaz sitt mál, menninir dauðir fjórir, en þeir sárir  
ok móðir. 9. Verðr nú hvíld á atsókninni. Dá eggjar Eyjólfur  
menn sína allfast ok heitr þeim miklum fríðendum, ef þeir  
næði Gísla. Eyjólfur hafði einvala lið með sér at hreysti ok  
10 harðfengi.

Fortsetzung des kampfes. Gíslis letzte augenblicke und sein heldentod.

XXXV, 1. Maðr er nefndr Sveinn, er fyrstr réz upp í  
hamarinn í móti Gísla; Gísli hæggr til hans ok klýfr hann í  
herðar niðr, ok fleygir hánnum ofan fyrir hamarinn. 2. Nú  
þykkjaz þeir eigi vita, hvar staðar næmi manndráp þessa  
15 manns.

3. Gísli mælti þá til Eyjólfis: „Dat mynda ek vilja, at þau  
þrjú hundruð silfrs, er þú hefir tekit til höfuðs mér, skaltu  
hafa dýrast keypt; ok þat mynda ek vilja, at þú gæfir til  
þess önnur þrjú hundruð silfrs, at vit hefðim aldri fundiz, ok  
20 muntu taka svívirðing fyrir mannskaða.“

4. Nú leita þeir sér ráðs, ok vilja eigi fyrir líf sitt frá  
hverfa. Sækja þeir nú at hánnum tvá vega ok fylgja þeir  
Eyjólfri fremstir, er annarr heitir Þórir, en annarr Þórðr, frændr  
Eyjólfis; þeir váru enir mestu garpar. 5. Ok er atsóknin þá  
25 bæði hörð ok ákqf, ok fá þeir nú komit á hann sárum nokkurum  
með spjótaalögum; en hann verz með mikilli hreysti ok dreng-

1. *Fám ver hart af*, „wir leiden grossen schaden“.

1. 2. *ok væri — vert*, „und es wäre (doch) für nichts zu achten“.

3. 4. *hleypr — Einhamarr*, von den kleifar bis zu dem Einhamarr beträgt die entfernung etwa 120 klafter.

6. *óhægjaz*, „schwierig werden“.

8. *fríðendi*, n. pl. „wertvolle geschenke“.

9. 10. *hreysti ok harðfengi*; dieselbe

allit. formel auch Fms. I, 99, 6 und Fóstbr. 53, 11; vgl. *hraustr ok harðfengr*, Eyrb. c. 47, 4.

Cap. XXXV. 12. 13. *klýfr hann í herðar niðr*, „spaltet ihm den kopf bis an die schultern“.

14. *staðar næmi*, „ihr ende erreichten“.

16—20. *Gísli — mannskaða*, sicher ein späterer zusatz, fehlt in S.

skap; ok fá þeir svá þungt af hánum af grjóti ok stórum GS. hoggum, svá at engi var ósárr, sá er at hánum sótti. 6. Nú XXXV. sækja þeir Eyjólfir at fast ok frændr hans; þeir sá, at þar lá við sæmð þeira ok virðing. 7. Leggja þeir þá til hans með spjótum, svá at út falla iðrin, en hann sveipar at sér iðrunum 5 með skyrtnuni ok bindr at fyrir neðan með reipinu. 8. Þá mælti Gíslí, at þeir skyldu bíða líttat — „munu þér nú hafa þau málalok, sem þér vilduð.“ 9. Hann kvað þá vísu:

38. Fals halla skal Fulla  
fagrleit, sús mik teiter, 10  
rekkelót at røkkom  
regns sínom vin fregna;  
vel hygg ek, þótt eggjar  
ítrslegnar mik bíte,  
þá gaf sínom sveine, 15  
sverþs, minn faþer herþe.

10. Sjá er en síðasta vísa Gísla; ok þegar jafnskjótt, er hann hafði kveðit vísuna, hleypr hann ofan af hamrinum ok keyrir sverðit í höfuð Þórði, frænda Eyjólfis, ok fær hann þegar bana; enda fellr Gíslí á hann ofan, ok er þegar ørendr. 20  
11. En þeir váru allir mjök sárir fòrunautar Eyjólfis. Gíslí

7. líttat, s. zu c. 27, 14.

Str. 38. Pros.wortfolge: Fulla halla fagrleit, sús teiter (so AM) mik, skal fregna rekkelót at sínom vin, fals regns røkkom; ek hygg vel, þótt ítrslegnar sverþs eggjar bite mik; þá herþe gaf minn faþer sínom sveine.

„Die schöne frau, die meine freude ist, soll hören, dass ihr freund, im kampf e kühn, tapferkeit gezeigt hat; ich bin gutes mutes, obwol die wolgeschmiedeten schwertschneiden mich verletzen; die standhaftigkeit gab mein vater seinem sohne“.

Fulla halla (für hallar in M, S), „die Fulla, asin, der steine“, Auðr; hallar ist gleich steinar im worte steinaserve, vgl. zu str. 10. fagrleit,

„mit schönem gesicht“. rekkelót ist ans rekke (v. rakkr) = hugrekke, „mut“, und löt = læti, „benehmen“ zusammengesetzt; „mutiges benehmen, tapferkeit“. fals regns; falr, „das rohr des speeres“, dessen regn, regen, ist kampf; rakkr fals regns, „mutig zum kampf“. herþe ist verbesserung K. Gíslasons (in Udvalg) für herþo.

In dieser schönen strophe sind namentlich die zwei letzten verse unvergleichlich durch die treffende betonung der wörter þá, sínom, minn; die strophe zeigt „die ruhige stimmung und die gewaltige seelenstärke, die der dichter bis zum letzten augenblicke bewahrt hat“ (Svb. Egilsson).

68. lét líf sitt með svá mörpum ok stórum sárum, at furða þótti  
 XXXV. í vera. 12. Svá hafa þeir sagt, at hann hopaði aldri ok eigi  
 XXXVI. sá þeir, at högg hans væri minna et síðasta en et fyrsta.  
 13. Lýkr þar nú æfi Gísla; ok er þat alsagt, at hann hefir  
 5 enn mesti hreystimaðr verit, þó at hann væri eigi í öllum  
 hlutum gæfumaðr. 14. Nú draga þeir hann ofan ok taka af  
 hánum sverðit; gøtva þeir hann þar í grjótinu ok fara ofan  
 til sjávar. Þá andaðiz enn sétti maðr við sjó niðri. Eyjólfur  
 bauð Auði, at hón færi með hánum, en hón vildi eigi. 15. Eptir  
 10 þetta fara þeir Eyjólfur heim í Otradal, ok andaðiz þegar ena  
 sömu nótt enn sjaundi maðr, en enn átti ligger í sárum tólf  
 mánuðr ok fær þana, en aðrir verða heilir, þeir sem sárir váru,  
 ok fengu þó óvirðing. 16. Ok er þat alsagt, at engi hafi hér  
 frægri vörn veitt verit af einum manni, svá at menn viti með  
 15 sannendum.

Eyjólfur begibt sich zu Þorkr.

Þórdís versucht Gísli zu rächen und trennt sich von Þorkr.

XXXVI, 1. Nú ferr Eyjólfur heiman við enn tólfta mann  
 suðr til fundar við Þorkr enn digra, ok sagði hánum þessi  
 tíðendi ok allan atburð. 2. Ok varð Þorkr kátr við þetta ok  
 biðr Þórdísi taka vel hánum Eyjólf — „ok mun þú ást þá  
 20 ena miklu, er þú unnir Þorgrími, bróður mínum, ok ger vel  
 við Eyjólf.“

3. „Gráta mun ek Gísla bróður minn,“ segir Þórdís; „en  
 mun eigi vel fagnat Gísla-bana, ef grautr er gorr ok gefinn?“

4. Ok um kveldit, er hón bar mat fram, fellir hón niðr  
 25 spónatrogit. Eyjólfur hafði lagt sverð þat í milli stokks ok  
 fóta sér, er Gísli hafði átt. 5. Þórdís kennir sverðit, ok er  
 hón lýtr niðr eptir spónunum, þreif hón meðalkaflann á sverðinu  
 ok leggr til Eyjólfis, ok vildi leggja á hánum miðjum; gáði

13—15. Ok — sannendum, wahr-  
 scheinlich ein späterer zusatz; fehlt  
 in S.

Cap. XXXVI. 20. er, „womit“.

22. Gráta mun ek usw., vgl. hier-  
 mit die verwandte darstellung der  
 Eyrb. c. 13, 7—12; hier lauten die

worte der Þórdís: en Þórdís segir,  
 at þá var vel fagnat, ef grautr er  
 gefinn Gísla-bana. Ueber grautr  
 in dieser verbindung siehe die ann.  
 zur Eyrb.

25. spónatrogit, „die löffelschachtel“.  
 stokks, d. i. setstokks, s. zu Eyrb.  
 c. 24, 1.

hón eigi, at hjaltit horfði upp, ok nam við borðinu; hón lagði **GS.**  
 neðar en hón hafði ætlat ok kom í lærit, ok var þat mikit **XXXVI.**  
 sár. 6. Þorkr tekr Þórdísi ok snarar af henni sverðit. Þeir **XXXVII.**  
 hlaupa upp allir ok hrinda fram borðunum ok matnum. 7. Þorkr  
 bauð Eyjólfu sjálfðœmi fyrir þetta, ok gerði hann full manngjöld, 5  
 ok kvez gort hafa mundu meira, ef Berki hefði verr í farit.  
 8. Þórdís nefnir sér þá vátta ok segir skilit við Þorok, ok  
 kvez eigi skyldu koma síðan í sama sæing hánun; ok þat  
 endi hón. 9. Fór hón þá at búa á Þórdísarstöðum út á Eyri,  
 en Þorok er eptir at Helgafelli, til þess er Snorri goði kom 10  
 hánun á brott; ok fór Þorok þá at búa í Glerárskógum. En  
 Eyjólfur ferr heim ok unir illa við sína ferð.

Das schicksal der söhne Vésteins, von denen der eine durch Ari Súrsson  
 in Norwegen getötet wird.

Ari siedelt nach Island über. Letzte nachrichten über Auðr.

**XXXVII, 1.** Synir Vésteins fara til Gests, frænda síns,  
 ok skora á hann, at hann komi þeim útan með ráðum sínum,  
 ok Gunnhildi, móður þeira, ok Auði, er Gísli hafði átta, ok 15  
 Guðríði Ingjaldsdóttur, ok Geirmundi bróður hennar. 2. Fara  
 þau öll útan í Hvítá með Sigurði hvíta. Kom Gestr þeim útan  
 með fé sínu. Þau váru skamma stund úti ok kómu norðr við  
 Nóreg. 3. Gengr Bergr á stræti, ok vill kaupa þeim búðarrúm

1. *nam við*, „stieß gegen“.

2. *neðar*, „weiter nach unten“.

5. *manngjöld*, „mannesbusse“, so-  
 viel wie für die tötung eines mannes  
 bezahlt werden musste.

7. *Þórdís nefnir* usw., vgl. auch  
 Eyrb. 14, 8, nach welcher quelle dies  
 jedoch etwas später, aber wegen  
 derselben begebenheiten geschah.

8. 9. *þat endi hón*, „das führte sie  
 wirklich aus“.

9. *Þórdísarstaðir . . . Eyri, Eyrr*,  
 obwol am häufigsten (so in der  
 Eyrb.) nur name eines hofes (*Qndurð-  
 eyrr*, vgl. Eyrb. 7, 2), heisst hier  
 die ganze halbinsel zwischen dem  
 Kolgrafafjörðr und Grundarfjörðr  
 auf Snæfellsnes; an der ostseite des

letzteren liegt Þórdísarstaðir; siehe  
 Kálund I, 428.

10. *Helgafell*, der haupthof auf  
 Þórsnes; s. Eyrb. c. 4, 10.

*Snorri goði kom*, auch dies stimmt  
 vollkommen mit Eyrb. c. 14.

11. *Glerárskógar*, ein hof an der  
 ostseite des Hvammsfjörðr in der  
 Dalasýsla; s. Kálund I, 475; etwas  
 höher als der heutige hof liegen  
 noch heute überreste eines gehöftes,  
 das den namen Barkarstaðir geführt  
 haben soll.

Cap. XXXVII. 17. *Sigurði hvíta*,  
 sonst unbekannt.

19. *kaupa þeim búðarrúm*, „eine  
 wohnung mieten“.

GS. í kaupangi, ok tveir menn með hánun; þeir mæta tveim  
 XXXVII. monnum, ok var annarr í skarlatsklæðum, ungr maðr ok mikill  
 vexti. 4. Sá spurði Berg at nafni; hann sagði til et sanna  
 um nafn sitt ok kyn, því at hann ætlaði, at hann myndi þess  
 5 víðar koma, at hann myndi njóta fœður síns en gjalda. 5. En  
 sá, er í skarlatsklæðunum var, brá sverði ok hjó Berg bana-  
 hogg. Þat var Ari Súrsson, bróðir Gísla ok Þorkels. 6. Föru-  
 nautar Bergs fóru til skips ok sögðu tíðendingin. Stýrimaðr kom  
 þeim undan ok tók Helga far til Grænlands. 7. Helgi kom  
 10 þangat ok þroskaðiz þar ok þótti enn bezt dreng; váru menn  
 sendir til höfuðs hánun; en þess varð eigi auðit; Helgi týndiz  
 í veiðiför, ok þótti þat mikill skaði. 8. Þær Auðr ok Gunn-  
 hildr fara til Danmerkr í Heiðabœ; tóku þær við trú ok  
 gengu suðr ok kómu eigi apr. 9. Geirmundr var eptir í  
 15 Nóregi, ok kvángaðiz ok varð vel at þroska. Guðríðr, systir  
 hans, var manni gefin ok þótti skýr kona, ok eru margir menn  
 frá henni komnir. 10. Ari Súrsson fór til Íslands; hann kom  
 í Hvítá ok seldi skipit, en keypti sér land at Hamri ok bjó  
 þar nokkura vetr. Víða hefir hann búit á Mýrum, ok eru  
 20 menn komnir frá hánun.

Lúkum vér hér Gísla sögu Súrssonar.

1. *kaupangi*, d. i. Niðaróss, Dront-heim.

4. *þess*, „so, unter den um-ständen“.

5. *viðar koma*, „seine reise weiter fortsetzen“.

*en = heldr en.*

*gjalda*, „entgelten“.

7. *Ari Súrsson*, s. oben c. 2, 4.

11. *þess*, scil. dass sie ihn töteten.

12. *í veiðiför*, „beim fischfang“.

13. *Heiðabœ*, ohne zweifel die alte stadt dieses namens an der west-seite des jetzigen Haddeby Noer bei Schleswig.

14. *suðr*, nach Rom.

14. 15. *í Nóregi*, S lässt ihn und seine schwester nach Grœnland kommen, was wol nur als eine abschreiber-konjektur zu betrachten ist.

16. *skýr*, „verständlich“.

18. *Hamri*, der hof Hamarr liegt eine kleine strecke nördlicher als der haupthof Borg am Borgarfjörðr.

19. *Víða*, „an verschiedenen anderen orten“.

*Mýrar*, die landschaft westlich vom Borgarfjörðr.

# Register.

## I. Personennamen.

Alfðis, kona Refs c. 26, 15. 18. 19. 24.

1. Ann bogsvaigir c. 4, 8.

2. Ánn rauðfeldr c. 4, 8.

1. Ari Þorbjarnar sonr súrs c. 2, 3. 4. 8; 37, 5. 10.

2. Ari Þorkels sonr skerauka c. 1, 3. 4. 7. 8. 10. 12.

Árni Skeggjason c. 3, 1.

Arnórr c. 6, 3. 9.

Ásgerðr Þorbjarnardóttir c. 5, 1; 9, 5. 7. 8. 9. 11. 13. 16. 17. 21.

Auðbjörg c. 18, 8. 17; 19, 2.

Auðr Vésteinsdóttir c. 4, 7; 5, 2; 9, 5. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 21; 10, 9;  
12, 16; 13, 8; 14, 5. 9; 15, 18. 19; 16, 2. 16; 19, 39; 20, 9; 21, 6;  
22, 4; 23, 1, 2; 28, 8. 9. 11; 29, 1. 2. 5; 30, 15. 16. 17; 31, 1. 3.  
4. 8; 32, 2. 9. 15; 33, 5. 16; 34, 1. 3; 35, 14; 37, 1. 8.

Bárðr á Granaskeiði c. 2, 5. 7. 8. 10. 12. 13. 14.

1. Bergr skammfótr c. 18, 16. 17. 19.

2. Bergr Vésteinsson c. 4, 9; 27, 18; 37, 3. 4. 5. 6.

Bessi á Bessastöðum c. 11, 6.

Bjálfi = Skegg-Bjálfi.

Bjartmarr Ánsson c. 4, 6. 7. 8; 28, 13.

Bjartmarssynir c. 10, 8; 20, 2, 4.

Björn enn blakki, berserkr c. 1, 6. 8. 11. 13. 16.

Bóthildr ambátt c. 24, 1; 25, 4. 5.

Börkr enn digri Þorsteinsson c. 5, 4. 7; 15, 12; 16, 1; 17, 3;

18, 1. 2. 5. 7. 9. 11. 12. 17; 19, 2. 4. 5. 6. 7. 10. 12. 18. 19. 22. 24.

30. 31. 33. 35. 38; 20, 5; 22, 1; 24, 15; 25, 1. 7. 9. 10. 11. 13. 15;

26, 1. 3. 6. 9. 10. 11. 13. 14. 20. 22. 26. 27; 27, 1. 8. 10. 17. 18; 28, 2.

3. 7; 36, 1. 2. 6. 7. 8. 9.

Dýri landnámsmaðr c. 4, 6.

Einarr Skeggjason c. 3, 1.

Eyjólfr enn grái Þórðarson c. 15, 12; 16, 1; 17, 1. 6; 21, 1. 2.

3; 22, 1. 2. 3. 4. 5. 6; 24, 7; 26, 27; 30, 13. 14. 15. 16; 31, 3. 4.

6. 7. 9. 10; 32, 10; 33, 7. 9. 11. 12. 16; 34, 3. 4. 6. 9; 35, 3. 4.  
6. 10. 11. 14. 15; 36, 1. 2. 4. 5. 7. 9.

Freyr c. 15, 12; 18, 4.

Geirmundr Ingjaldsson c. 10, 6; 12, 10. 13; 15, 15. 16. 18. 22;  
16, 6; 37, 1. 9.

Gestr Oddleifsson enn spaki c. 6, 1. 8; 22, 12; 27, 2. 3. 8; 28, 2.  
4. 5; 30, 2; 31, 9; 37, 1. 2.

1. Gísli Súrsson c. 2, 3. 4. 9. 10. 11. 12. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25; 3, 4.  
5. 6. 9. 10; 4, 5. 10; 5, 2. 10; 6, 4. 9. 11. 13. 14. 15; 7, 12. 16;  
8, 3. 6. 9. 10; 9, 1. 3. 4. 9. 13. 14. 15. 21; 10, 1. 2. 4. 6. 7. 9. 10;  
11, 4. 5. 6; 12, 4. 6. 8. 10. 13. 15. 16. 17. 19. 20. 21; 13, 1. 4. 5. 9.  
10. 11. 15; 14, 1. 2. 5. 6. 9. 14; 15, 1. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 13. 20. 21.  
22. 23; 16, 1. 2. 5. 13. 14. 15; 17, 3. 5. 6. 7. 8. 10. 12. 13; 18, 9.  
12. 13. 14; 19, 1. 3. 8. 10. 13. 14. 17. 19. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 29.  
30. 33. 36. 37. 38. 40. 41; 20, 1. 3. 4. 6. 7; 21, 1. 3. 4. 5. 6. 10;  
22, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 14. 15; 23, 1. 4. 7. 8. 10. 11. 14.  
15. 16. 17; 24, 3. 5. 6. 8. 11. 14. 16; 25, 1. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 15. 16.  
17; 26, 1. 4. 7. 8. 9. 10. 13. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 27. 28. 29; 28, 8.  
9. 11; 29, 1. 4. 5. 6. 7; 30, 1. 3. 10. 12. 13. 14. 17. 18; 31, 1. 8;  
32, 1. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 15. 16; 33, 1. 2. 3. 6. 9. 10. 11. 12. 14.  
15. 17; 34, 2. 3. 4. 5. 7. 9; 35, 1. 3. 8. 10. 11. 13; 36, 3. 4; 37, 1.  
5. 10.

2. Gísli Þorkels sonr skerauka c. 1, 3. 11. 13. 14. 15. 17. 18.

Goþrún Gjúkadóttir c. 19, 14.

Grettir Ásmundarson c. 21, 5.

Grimr loðinkinni c. 4, 8.

Guðríðr Ingjaldsdóttir c. 10, 6; 12, 15; 13, 11; 19, 39; 30, 20;  
34, 1; 37, 1. 9.

Gunnhildr, kona Vésteins; c. 4, 9; 37, 1. 8.

Hákon Aðalsteinsfóstri c. 1, 1.

1. Hallbjörn hálftröll c. 4, 8.

2. Hallbjörn húfa c. 27, 5. 7. 8. 11. 16. 18. 20; 28, 1.

Hallvarðr húskarl c. 11, 5; 12, 2. 18.

Haraldr gráfeldr c. 7, 14.

1. Hávarðr húskarl c. 11, 5; 12, 2. 18.

2. Hávarðr c. 30, 2. 4. 6. 7. 8. 10. 11. 13. 14; 31, 6. 7. 8. 9.

Helga Ánsdóttir c. 4, 8.

1. Helgi, s. Njósna-Helgi.

2. Helgi Bjartmarsson c. 4, 6; 20, 1.

3. Helgi Ingjaldsfiðl c. 24, 2.

4. Helgi Vésteinsson c. 4, 9; 27, 18; 28, 2; 37, 6. 7.

Hildir Bjartmarsdóttir c. 4, 6. 7.

Hólmgöngu-Skeggi c. 2, 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 23. 24. 25;  
3, 1. 10.

Hrafn Dýrason c. 4, 6.

Ingibjörg Ísadóttir c. 1, 4. 12. 14.

Ingigerðr, kona Ísa c. 1, 4.

1. Ingjaldr í Hergilsey c. 23, 16; 24, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

14. 16; 24, 1. 2. 5. 6. 10. 14. 15. 16. 17; 26, 1. 3. 7.

2. Ingjaldr c. 10, 6.

Ísgerðr, kona Þorkels skerauka, c. 1, 3.

Ísi c. 1, 4.

Ketill hœingr c. 4, 8.

Kolbjörn á Hellu c. 2, 6. 16. 18. 19. 20. 21; 3, 2. 6.

Kolr þræll c. 1, 5. 12.

Lúta í Lambadal c. 12, 7.

Njósнар-Helgi c. 21, 2; 22, 2; 24, 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14; 30, 1. 4. 5.

7. 9. 10. 11. 12. 13. 14; 33, 12. 13. 14. 15.

Oddr Ørlygsson c. 7, 3.

Óláfr Þorsteinsson c. 5, 4.

Rannveig á Sæbóli c. 12, 10. 11. 13. 14.

Rauðr ór Friðarey c. 2, 2.

1. Refr at Haugi c. 26, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 25. 28.

2. Refr í Søxu c. 2, 21.

Saka-Steinn c. 5. 7; 7, 13; 19, 19. 35; 20, 5; 26, 9.

Sigr(h)addr c. 8, 2; 14, 8.

1. Sigurðr, norrœnn c. 8, 4.

2. Sigurðr hvíti c. 37, 2.

3. Sigurðr Bjartmarsson c. 4, 6; 20, 1.

Skegg-Bjálfi c. 8, 1. 3. 9.

Skeggjasynir (Einar, Arni) c. 3, 8.

Snorri Þorgrimsson goði c. 18, 5. 6; 36, 9.

Styrkárr c. 2, 4; 3, 6.

Súrssynir (Gísli, Þorkell) c. 5, 3. 5. 6. 7. 8.

Svartr þræll c. 24, 1; 26, 7.

Sveinn c. 35, 1.

Vébjörn Sygnakappi c. 4, 7.

1. Vésteinn Végeirsson c. 4, 7.

2. Vésteinn Vésteinsson c. 4, 7. 9; 5, 2. 10; 6, 11. 13. 14; 7, 12.

16; 8, 3. 4. 5. 7. 9; 9, 7. 9; 10, 9; 11, 4. 5. 8; 12, 1. 2. 4. 6. 7.

8. 9. 10. 13. 18. 20; 13, 5. 6. 7. 10. 13; 14, 1. 2. 7. 8. 15; 15, 8. 14;

17, 11; 19, 17; 20, 4; 27, 19; 28, 2. 3; 37, 1.

Vestgeirr Bjartmarsson c. 4, 6; 21, 1.

1. Þóra Óláfsdóttir c. 5, 4.

2. Þóra Rauðsdóttir c. 2, 2; 4, 10.

Þórarinn, stýrimaðr, c. 7, 1. 8.

1. Þorbjörn selagnúpr c. 5, 1.

*Denm. 159/20, 5*



2. Þorbjörn súrr Þorkelsson c. 1, 3; 2, 1. 8. 15. 16; 3, 2. 3; 4, 4. 5. 10.
1. Þórdís, kona Þorbjarnar, c. 5, 1.
2. Þórdís Súrsdóttir c. 2, 3. 7. 14. 15. 16. 17; 3, 3; 7, 13; 16, 12. 13. 14; 18, 5. 13. 15; 19, 6. 10. 13; 36, 2. 3. 5. 6. 8.
3. Þórdís Þorsteinsdóttir c. 5, 4.
1. Þórðr, frændi Eyjólfis, c. 35, 4. 10.
2. Þórðr enn huglausi c. 13, 4. 8. 9; 17, 4; 19, 25. 29. 30. 33.
- Þorgeirr orri c. 18, 16. 17.
1. Þorgerðr í Hergilsey c. 23, 16; 24, 11. 12.
2. Þorgerðr, móðir Gestis, c. 22, 14; 23, 7.
1. Þorgrímur austmaðr c. 19, 19. 31. 36.
2. Þorgrímur nef c. 11, 1. 2; 13, 12. 15; 18, 2. 3. 8; 19, 3; 20, 8; 25, 17.
3. Þorgrímur Þorgrímsson, s. Snorri goði.
4. Þorgrímur goði Þorsteinsson c. 5, 4. 7. 8. 9; 6, 5. 11. 13; 7, 2. 4. 7. 8. 9. 10. 11. 14; 9, 1. 2. 9; 10, 1. 6; 11, 1. 2. 3; 12, 9. 12. 14; 13, 12. 13. 14. 15; 14, 1. 2; 15, 1. 4. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 23; 16, 10. 12. 13. 14; 17, 3. 7. 8. 9. 11; 18, 1. 2. 4. 13. 14; 19, 4. 8. 9. 16. 37; 36, 2.
1. Þórir, frændi Eyjólfis, c. 35, 4.
2. Þórir, stýrimaðr, c. 7, 1. 9.
1. Þorkell annmarki c. 18, 8.
2. Þorkell súrdæll skerauki c. 1. 2. 4. 7.
3. Þorkell Eiríksson c. 4, 2. 3. 4; 10, 8; 12, 20; 15, 13; 19, 39; 20, 7. 9.
4. Þorkell Súrsson c. 2, 3. 4. 9. 10. 11. 12. 13. 17. 25; 3, 9; 4, 10; 5, 2; 6, 11. 13. 15; 7, 11. 13. 14; 9, 1. 2. 3. 4. 6. 7. 10. 12. 14. 15. 16. 17. 19; 10, 1. 3. 4. 6; 11, 1. 2. 3; 12, 19. 21; 13, 12. 13; 14, 5. 9. 12. 15; 15, 4. 10. 14. 15. 20. 22. 23; 17, 6. 7. 12; 18, 9; 19, 5. 10. 11. 12. 18. 19. 20. 21. 23. 24; 22, 7. 9. 11; 23, 8. 10. 11. 13. 15; 27, 2. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17; 28, 3. 6. 10; 29, 2. 4; 37, 5.
5. Þorkell Þórðarson auðgi c. 4, 2. 3; 5, 3. 5. 6; 6, 1. 6. 8; 10, 8; 12, 20; 15, 13; 16, 2; 20, 3. 6.
1. Þóroddr c. 5, 7; 19, 19. 34.
2. Þóroddr [Þorgrímsson] c. 7, 4.
- Þórólfr Mostrarskegg c. 5, 4.
1. Þorsteinn Þorkelsson c. 18, 9. 11. 15. 17; 19, 1.
2. Þorsteinn rannstafr c. 26, 14.
3. Þorsteinn þorskabítr c. 5, 4. 5.
- Þorsteinssynir (Þorgrímur, Þorkr) c. 5, 5. 6.
- Þorvaldr gneisti c. 12, 8.
- Þorvarðr í Holti c. 12, 1.
- Þuríðr Hrafnisdóttir c. 4, 6.
- Þunndr í Meðaldal c. 7, 13; 11, 4; 12, 13; 19, 12.
- Þrvar-Oddr c. 4, 8.

## II. Ortsnamen.

Alviðra c. 4, 3.

Annmarkastaðir c. 19, 2.

Arnarfjörður c. 4, 6; 15, 13; 19, 42; 21, 1.

Arnkelsbrekka c. 12, 3.

Austmannafall c. 7, 9.

Barðaströnd, Strönd c. 19, 18; 22, 7; 27, 2; 31, 9.

Bessastaðir c. 11, 6.

Bjarnardalur c. 12, 3.

Borgarfjörður c. 19, 1.

Breiðifjörður c. 23, 14; 24, 15.

Danmörk c. 8, 1. 2; 10, 7; 37, 8.

Dýrafjörður c. 4, 1, 6; 7, 1. 6; 8, 10; 9, 1; 12, 15.

Dögurðardalur c. 7, 9.

Einhamarr c. 34, 7.

England c. 8, 4. 9.

Eyraroddi (nicht eigentlich eigennamen) c. 6, 10.

1. Eyrr í Skutilsfirði c. 7, 3.

2. Eyrr á Snæfellsnesi c. 36, 9.

Fibuli c. 1, 4.

Firðir c. 11, 6; 21, 2.

Flatey c. 24, 14.

Flyðrunes c. 3, 1. 7.

Forsá c. 26, 20.

Friðarey c. 2, 2; 3, 6.

Geirþjófsfjörður c. 19, 42; 20, 7. 9; 21, 3. 4; 22, 1. 2. 4; 23, 1. 7;  
24, 5; 26, 29; 28, 8; 29, 6; 30, 1. 13.

Gemlufallsheiður c. 12, 4.

Glerárskógar c. 36, 9.

Granaskeið c. 2, 10.

Grønland c. 37, 6.

Hamarr c. 37, 10.

Haugr c. 26, 14.

Haukadalur c. 4, 5; 5, 2; 11, 5. 6; 12, 9; 19, 3.

Haukadalsá c. 11, 1.

Haukadals [ár]óss c. 4, 1; 9, 1.

Heiðabær c. 37, 8.

Helgafell c. 36, 9.

Hella c. 2, 6.

Hergilsey c. 23, 14. 16; 24, 7.

Hestr (undir Hesti) c. 4, 9; 11, 7; 12, 2.

Hjarðarnes c. 26, 8.

- Hóll c. 5, 8; 12, 14; 13, 1; 15, 18; 16, 1; 17, 3; 19, 13.  
 Holt í Qnundarfirði c. 12, 1.  
 Húsanes c. 19, 39.  
 Hvammr á Barðaströnd c. 19, 18; 22, 7.  
 Hvítá c. 37, 2, 10.  
 Hørðaland c. 7, 16.  
 Ísland c. 8, 3, 5, 9; 20, 7; 23, 16; 37, 10.  
 Keldudalur c. 4, 3.  
 Ketilseyrr c. 4, 6.  
 Kvigandafell c. 5, 1.  
 Lambadalr c. 12, 7.  
 Lækjaróss c. 11, 6.  
 Meðaldalur c. 7, 13; 11, 4; 12, 13; 19, 3.  
 Mosdalr c. 28, 11.  
 Mosvellir c. 11, 7, 8; 12, 3.  
 Mýrar c. 37, 10.  
 Nefstaðir c. 11, 1; 19, 3.  
 Norðmærr c. 1, 4.  
 Nóregr c. 1, 1; 7, 11, 14; 8, 9; 37, 2, 9.  
 Orrastaðir c. 18, 16.  
 Otradalr c. 15, 12; 21, 1; 30, 12; 31, 10; 35, 15.  
 Saltnes c. 19, 2, 3.  
 Sandaleið c. 19, 11.  
 Sandaóss c. 7, 3; 12, 8; 19, 11, 19.  
 Saurar í Dýrafirði c. 4, 3.  
 Saxa c. 2, 13, 16, 17, 20, 23; 3, 1.  
 Seftjörn(in) (kaum ein eigenname) c. 14, 1; 15, 2.  
 Skammfótarmýrr c. 18, 16.  
 Skeljavík c. 7, 12.  
 Skutileyjar c. 24, 16.  
 Skutilsfjörðr c. 7, 3, 6.  
 Steingrimsfjörðr c. 7, 12.  
 Stokkahólmr c. 1, 8.  
 Stokkar c. 2, 1, 15; 3, 3.  
 Súrнадalr c. 1, 2, 8; 2, 1, 5; 3, 2  
 Sæból c. 4, 5; 5, 7, 8; 7, 13; 12, 10; 13, 11, 12; 14, 1; 15, 13;  
 16, 5, 17; 17, 9.  
 Tálknafjörðr c. 5, 1.  
 Vaðill c. 22, 12.  
 Vaðsteinaberg c. 25, 2.

Valhöll c. 14, 2.  
 Vébjörg c. 8, 2; 10, 7.  
 Vestfirðir = Firðir.

Dingeyrr c. 12, 8.  
 Þórdísarstaðir c. 36, 9.  
 Þórsnes c. 5, 4, 7; 19, 4, 18; 20, 4; 24, 14.  
 Þrándheimr c. 3, 1.

Æsundir c. 3, 6.

Qnundarfjörðr c. 4, 9; 11, 5.

---

### III. Andere namen.

#### a) Geschlechtsnamen.

Haukdælir c. 6, 2, 3, 8, 9.  
 Súrdælir c. 5, 10.

#### b) Tiernamen.

Bandvettir (zwei pferde) c. 11, 6.

#### c) Waffen.

Grásíða c. 1, 12, 18; 11, 3; 16, 3, 14.  
 Gunnlogi c. 2, 23.

#### d) Thinge.

Valseyrarþing c. 5, 6.  
 Þorskafjarðarþing c. 27, 1, 4.  
 Þórsnessþing c. 5, 3; 19, 19.

---